

# 50PLUS MAGAZIN

Senio Magazin für Aachen & Umgebung | [www.50plus-magazin.info](http://www.50plus-magazin.info) | 5/6 2022 | 117



**PETER KAPPERTZ**

**ÖCHER JONG & GASTRONOM  
AUS LEIDENSCHAFT**

# ALARM IM DARM

## Was tun bei Stuhlinkontinenz?



Chefarzt Dr. Mario Dellanna (links) im Fachgespräch mit seinen Kollegen Oberarzt Mohammed Abdelfattah (Mitte) und dem Leitenden Oberarzt Dr. Nick Butz

**Stuhlinkontinenz gehört zu den größten medizinischen Tabu-Themen. Allerdings sind bis zu 20 Prozent aller Erwachsenen mehr oder weniger stark vom unfreiwilligen Stuhlverlust betroffen. Zu den häufigsten Ursachen für Stuhlinkontinenz gehören chronische Diarrhoe, Diabetes, chronisch-entzündliche Darmerkrankungen, Hämorrhoiden, Abszesse, Fisteln, neurologische Störungen und Erkrankungen sowie Tumore und Krebserkrankungen.**

### Scham oder Gesundheit?

Dr. Nick Butz, Leitender Oberarzt der Klinik für Allgemein-, Visceral-, Minimalinvasive Chirurgie, Proktologie und Adipositaschirurgie im SAH: „Wenn die PatientInnen sich überwunden haben und mit Ihren ÄrztInnen darüber gesprochen haben, werden sie zur weiteren Diagnostik und Therapie in unser Kontinenz- und Beckenbodenzentrum überwiesen. Wir führen zunächst ein ausführliches Anamnesegespräch. Dann schließen sich basisdiagnostische Untersuchungen an.

### Diagnostik und Therapie

In der modernen Diagnostik gibt es die Möglichkeit zur Endarmuntersuchung, kompletten Darmspiegelung, Ultraschalluntersuchung des Schließmuskels und funktionellen Röntgenuntersuchung der Stuhlentleerung. Im Anschluss lässt sich ein

maßgeschneidertes Therapiekonzept konservativ oder auch minimalinvasiv operativ empfehlen.

Zu den nicht-operativen Therapien gehören Maßnahmen wie etwa Ernährungsumstellung, das Beckenbodentraining, Biofeedback-Training oder das Training der Stuhlgewohnheiten. Außerdem gibt es Hilfsmittel und –maßnahmen zur Linderung der Beschwerden.

Sollte all dies nicht zum gewünschten Erfolg führen, sind operative Therapien möglich. Dazu zählt vor allem der Einsatz eines Darmschrittmachers. Das Verfahren ist seit Jahrzehnten erprobt und weist eine sehr hohe Erfolgsquote auf. Hierbei moduliert ein geringer Impuls die Nerven des Beckenbodens. Nach einer Testphase mit einem externen Gerät wird gemeinsam über die dauerhafte Implantation entschieden.





## Drei Fragen an...

**Dr. Mario Dellanna, Chefarzt der Klinik für Allgemein-, Viszeral-, Minimalinvasive Chirurgie, Proktologie und Adipositaschirurgie**

**Stuhlinkontinenz ist immer eine peinliche Sache.  
Wer ist mein erster Ansprechpartner?**

**Dr. Dellanna:** Wenn man das vorhandene Schamgefühl überwunden hat bzw. der Leidensdruck steigt, wenden sich die Betroffenen an Ihre HausärztInnen, FrauenärztInnen und UrologInnen. Von diesen KollegInnen gelangen sie dann zu uns als Kontinenz- und Beckenbodenzentrum.

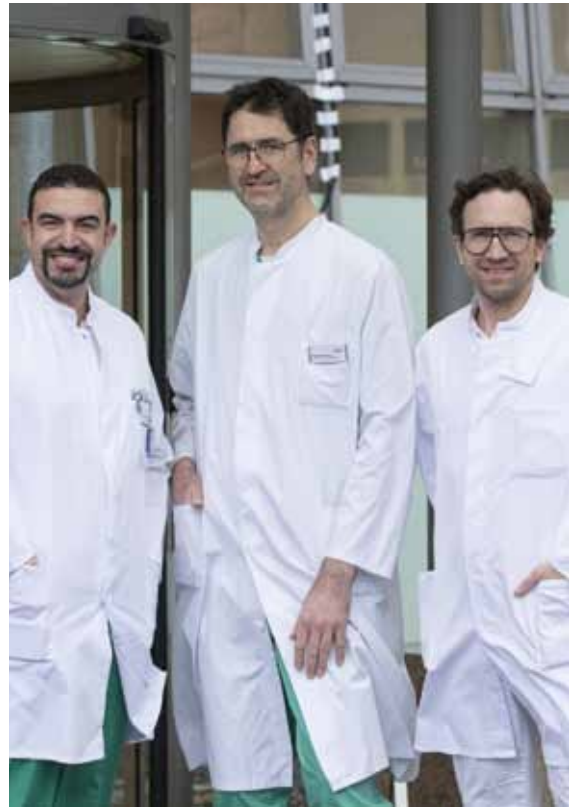
**Blut im Stuhl – was sollte man unternehmen?**

**Dr. Dellanna:** Blut im Stuhl ist immer abklärungsbedürftig und darf nicht verharmlost werden. Man sollte ohne Zögern die Hausarztpraxis kontaktieren, die dann ggf. eine fachärztliche Überweisung ausstellt. Dies kann ein internistischer Magen-Darmspezialist oder ein Proktologe sein.

Es muss sich nichts Ernstes dahinter verbergen, so können Schleimhauteinrisse am Anus oder Hämorrhoiden der Grund sein, aber auch Tumore vom Magen bis zum Enddarm. In jedem Fall muss das abgeklärt werden.

**Zu den häufigsten Problemen im Analbereich gehören Hämorrhoiden. Was kann man da machen?**

**Dr. Dellanna:** Zunächst kommt es auf eine gesicherte Diagnose an. Wenn dann ein Hämorrhoidalleiden vorliegt, gibt es von der Ernäh-



Dr. Mario Dellanna (Mitte) mit Mohamed Abdelfattah (links) und Dr. Nick Butz (rechts)

rungsumstellung und Salbentherapie als konservative Maßnahmen bis hin zu verschiedenen operativen Eingriffen zahlreiche moderne Therapieverfahren, die allesamt in unserer Sprechstunde geplant werden können.

### PROKTOLOGIE IM SAH

**Leistungsspektrum Proktologie:  
Diagnostik und Therapie von Enddarmkrankungen**

- Hämorrhoidenchirurgie (Staplerhämorrhoidopexie, offene Verfahren)
- Behandlung der Stuhlinkontinenz (Darmschrittmacher)
- OP des Enddarmvorfalls
- OP des ODS (Obstruktives Defäkationssyndrom)
- Enddarmtumorentfernung minimalinvasiv
- Abszessbehandlung
- Kondylomentfernung
- Fistelchirurgie (Entfernung oder Verschluss)



**Zertifiziertes  
Kontinenz- und  
Beckenbodenzentrum**

**Klinik für Allgemein-, Viszeral-, Minimalinvasive Chirurgie,  
Proktologie, Adipositaschirurgie**

Chefarzt Dr. med. Mario Dellanna  
Chefarztsekretariat Anke Seitz-Best  
Tel.: 02403-76-1208  
Fax: 02403-76-1249  
E-Mail: sekretariat.allgemeinchirurgie@sah-eschweiler.de

**Proktologische Sprechstunde**

Dienstags von 09.00 - 12.00 Uhr nach telefonischer  
Vereinbarung: Sekretariat, Anke Seitz-Best  
Tel.: 02403-76-1208

## Wir im Web!



[www.sah-eschweiler.de](http://www.sah-eschweiler.de)

**Folgen Sie uns auf unseren Social-Media-Kanälen:**



YouTube



## ANSICHTEN

- 5 Ein Kneipentrip der besonderen Art | Heinz Kundolf

## AKTIV & MOBIL

- 6 Zwischen Vulkanismus & Weinanbau | Josef Römer

## KUNST & KULTUR AUS & FÜR AACHEN

- 8 Depot Talstraße ist Anlaufstelle für geflüchtete Menschen aus der Ukraine  
9 Relic Hunters: Auf der Jagd nach den Heiligenknöchelchen  
10 schrit\_tmacher Festival ist wieder da!  
11 • Neu entdeckt: Äußerst seltener Karlsdenar ist im Centre Charlemagne zu sehen  
• NEU! „Führung am Vormittag“  
Öffentliche Senioren\*innenführung

## ÖCHER PLATT

- 13 Moddere Döppe (Mutters Topf) | O. Wildenstein  
Moss doch ene Ironk han (Muss doch einen Grund haben) | Hein Engelhardt

## KALEIDOSKOP

- 14 Warum? | Josefine Kühnast  
Die arme Millionärin | Erwin Bausdorf  
15 Der Königsvogelschuss | Franz-Josef Saager

## DAS BESTE AUS 15 JAHREN

- 16 Die lebenslustige Oma | Anna Beckert

## BESONDERE ORTE

- 20 Wo Fels und Wasser dich begleiten | Steffi Diefenthal

## BEI UNS

- 22 • AOK und Städteregion eröffnen Gesundheitskiosk  
• Feierabendrunden • Jodtabletten

## TITELTHEMA

- 24 Peter Kappertz - Öcher Jong & Gastronom aus Leidenschaft | Gerd Simons

## KUNST & KULTUR

- 26 • Lennet Kann Das Musical 3 • Schimmernde Schönheiten  
• Benefizkonzert  
27 • „Alle für Eine - 50 Jahre kommunale Neuordnung in Aachen!“

## ÄLTER WERDEN

- 27 Gesammelte Erinnerungen | Christine Kluck

## ERLEBTE GESCHICHTEN

- 28 Auf einmal war ich wieder im Krankenhaus | Johanna Ziadi-Zimmermann

## WEGBEGLEITER

- 29 Wippes & der Krieg | Josef Stiel

## LEBENSÄRÄUME

- 30 Das Desaster, das sich als Glücksfall erwies | Atze Schmidt

## LEBEN, LIEBEN, LACHEN

- 32 Der ehrlichen Finderin | Ingeborg Lenné  
33 Wichtige Papiere | Helga Licher

## NOSTALGIE

- 34 Der schönste Tag in meinem Leben | Beate Fähnrich

## BITTE LÄCHELN

- 37 Auch auf dem höchsten Thron sitzt man auf dem eigenen Hintern  
Jetzt mildert Frühlingssonne | Andreas Muschik  
Die fehlenden Gummibärchen | Gerd Havenith

## BEGEGNUNGEN

- 38 Internationale Jugend-Begegnungen in den 60er Jahren | Manfred Weyer

## VORBEUGUNG & GESUNDHEIT

- 41 Schlaganfall – jede Minute zählt! | Hartmut Kleis  
Depressionen im Alter frühzeitig erkennen

## REISEBERICHT

- 42 Inselglück auf Gran Canaria: Hier gibt es viel zu erleben! | Nina Krüsmann

## DIE ANDERE SEITE

- 44 Wie's weiterging | Wolfgang Wals

## GESELLSCHAFTSSPIELE

- 45 Neues à la carte | Berthold Heß

## UNTERHALTUNG

- 18, 36 Schwedenrätsel  
19 Kopf & Zahl | Dieter H. K. Starke & Marion Holtorff  
23, 40 Sudoku  
46 Auflösungen

Eine Zeitschrift  
für eine Generation,  
die noch liest!

## Liebe Leserinnen und Leser!

die steigenden Temperaturen und die Lockerungen der Corona-Maßnahmen sind spürbar. Spazierengehen, Wandern, in der Natur sein, Familie und Freunde treffen, Theater und Konzerte besuchen, Reisen – es ist wieder deutlich mehr möglich. Das spiegelt sich auch in den Beiträgen der vorliegenden Ausgabe wider: Unsere Autorinnen und Autoren halten viele Tipps für Sie bereit. Vergessen Sie also bitte für eine Zeitlang die vielen schlechten Nachrichten und genießen Sie den Frühling!

Ihr G. Günal



Herausgeber: **FACTOR G: MEDIEN & IDEEN**

IMPRESSUM

Anschrift: **50PLUS MAGAZIN**, Goerdelerstr. 9, 52066 Aachen

Tel.: 0241 / 990 78 70 • Fax: 0241 / 990 787 44

E-Mail: [post@senio-magazin.de](mailto:post@senio-magazin.de) • [www.50plus-magazin.info](http://www.50plus-magazin.info)

Redaktion: Günal Günal, Robert Steinborn, Marion Holtorff, Franz Gass, Josef Römer, Helmut Koch, Nina Krüsmann, Muhsin Ceylan.

Druck: Senefelder Misset/NL • Auflage: 13.000 Exemplare  
(Kostenlose Verteilung an über 400 Auslagestellen)

Bürozeiten: Montag, Mittwoch & Freitag von 10 bis 14 Uhr





## Teil 53: Ein Kneipentrip der besonderen Art

*Streichholz, Zündholz, Schwefelholz: ein Holz- oder Pappstäbchen zum Entzünden eines Feuers. Heinrich Hoffmann erzählt im Struwwelpeter die Geschichte von Paulinchen. Doch nicht immer muss die Benutzung von Streichhölzern so schrecklich enden.*

Es ist noch nicht so lange her, dass Streichhölzer in jeder Kneipe, Gaststätte oder Wirtschaft häufig vom Gast nachgefragt wurden, um sich damit eine Zigarette anzuzünden. So kamen Kneipenwirte (wie auch viele andere Gewerbetreibende) recht schnell auf die Idee, Streichhölzer als Werbemittel einzusetzen. Die Werbung war günstig und insbesondere täglich beim Kunden präsent.

Streichhölzer waren ein unentbehrliches Utensil bis zum Ende des 20. Jahrhunderts. Zigaretten, Kerzen, Herdfeuer, Gasherde usw. wurden mit Hilfe eines sogenannten „Streichholzes“ angezündet. Das Angebot der käuflichen „Welthölzer“ wurde durch unzählige Streichholzschachteln oder -briefchen mit Werbeaufdrucken ergänzt - so natürlich auch in der Aachener Region. Betrachtet man diese Objekte, ist man überrascht von der Vielzahl an Geschäftsnamen, die alle inzwischen nicht mehr existieren.



So existieren auch die kleinen Schachteln selbst mit ihren vielfältigen, bunten Etiketten kaum noch. Doch kann man heute anhand dieser kleinen Pappschachteln einen fast unendlichen Spaziergang durch die Kneipen-Landschaft der Aachener Region unternehmen, und sich anschließend mit einem der beworbenen Droschkenbetriebe nach Hause kutschieren lassen. Natürlich war dieses Medium eine ebenso einfache wie günstige Werbemöglichkeit für viele Gewerbetreibende, wie z.B. Taxen und Mietwagenbetriebe, Tankstellen, Eisgeschäfte, Hotels usw.

Ob Charlys Reichsapfel, Zollernklaus oder Mathäuserstuben, die Alemannia-Schänke oder das griechische Spezialitäten-Restaurant bacchus - sie alle setzten auf den Werbeeffect der Streichholzschachtel.

Einfache Benzin- und edle Gasfeuerzeuge waren die Alternativen zum Streichholz. Doch erst billige Einwegfeuerzeuge führten zu einem spürbaren Rückgang der Nutzung von Streichhölzern. Und mit den Einschränkungen für Raucher in öffentlichen Räumen und in Kneipen und Restaurants kam das Streichholz fast ganz aus der Mode, zumindest als beliebter Werbeartikel.

Die beschriebenen Etiketten können in der Sammlung Crous besichtigt werden. Gerne werden weitere Belege für die Sammlung angenommen. Für einen Besuch bitten wir um Anmeldung unter [info@sammlung-crous.de](mailto:info@sammlung-crous.de). Es gelten die aktuellen Pandemie-Vorschriften.

Heinz Kundolf  
AKV Sammlung Crous







Burg Daun



Start am Dauner Bahnhof



Dauner Viadukt

## Zwischen Vulkanismus & Weinanbau Unterwegs auf dem Maare-Mosel-Radweg

Radeln, wo einst die Dampflokomotive entlang fuhr: von Daun durch die Berge der Vulkaneifel, über Viadukte, durch lange Tunnel bis Bernkastel-Kues. Im Norden die tiefblauen Maare, im Süden das grüne Rebenmeer an der Mosel. Der Maare-Mosel-Radweg zählt zu den schönsten Bahntrassen-Radwegen Deutschlands.

Auf der zwischen 1981 und 1983 stillgelegten Bahnstrecke führt der 58 Kilometer lange Weg. So abwechslungsreich wie die Streckenführung, so vielfältig ist auch das Landschaftsbild. Von Mai 1998 bis August 2000 wurde der Radweg um- und ausgebaut mit zwei Dutzend Rastplätzen.

Ausgangspunkt ist im Norden der Bahnhof in Daun, der nur noch für Sonderzugfahrten nach Gerolstein genutzt wird. Daun wird überragt von dem steilen Burgfelsen im Ortskern mit dem 1712 errichteten Amtshaus und der 1865-67 erbauten neugotischen Kirche. Von der mittelalterlichen Borganlage aus dem 10. Jh. sind neben dem Außentor mit einem Wächterhaus lediglich ein Basteiturm und Teile der Ringmauer erhalten. Was die Raubkriege Ludwigs XIV. 1689 übrig ließen, wurde mit dem Ort im Zweiten Weltkrieg zerstört. Von der Pfarrkirche St. Nikolaus, einst eine romanische Pfeilerbasilika, blieb nach der Zerstörung am 2. Januar 1945 lediglich der Westturm mit frühgotischem Rundbogenportal und die über einer Mittelsäule aus dem 13. Jh. errichtete Krypta erhalten.

Die Landschaft um Daun herum gehört zu den beeindruckendsten Gebieten der südlichen Eifel. Dabei stellen die drei eng beieinander liegenden Maare ein einmaliges vulkangeformtes Landschaftsbild dar. Im Eifel-Vulkanmuseum Daun werden diese Besonderheiten dargestellt.

Der Radweg führt über einen weit geschwungenen Viadukt, danach durch einen 560 Meter langen Bahntunnel, das „Große Schlitzloch“. Auch wenn der Tunnelausgang in weiter Ferne nur als winzige Öffnung zu sehen ist, braucht sich



Bahnhof Schalkenmehren

der Benutzer nicht zu ängstigen, denn der Tunnel ist beleuchtet. Dennoch ist jeder aufgefordert, die Fahrradbeleuchtung einzuschalten.

Als erste Station wird der ehemalige Bahnhof Schalkenmehren erreicht. Auf dem Bahnhofsgelände erinnern noch Relikte an die Zeit des Bahnbetriebs.

Eisenbahnzubehör wie Signale und Kilometersteine begleiten die gesamte Streckenführung. Frühere Haltepunkte sind

zum Teil erhalten und an vielen Stellen Rastplätze eingerichtet.

Besonders beeindruckend ist kurz vor Wittlich der Bahnhof Plein aus dem Jahr 1911. Er ist nach detailgetreuer Sanierung und Restaurierung der einzige weitgehend erhaltene Bahnhof an der Strecke.

Nach einer langen Abfahrt wird die Kreisstadt Wittlich erreicht. Seit der Stilllegung der Bahnstrecke zwischen Daun und Bernkastel-Kues besteht der ehemalige Hauptbahnhof nur noch als Durchgangsbahnhof. Im Stundentakt verkehren zwei Regionalexpress und drei Regionalbahnen Richtung Koblenz und Richtung Trier sowie bis Kaiserslautern und nach Luxemburg. Er hat aber noch eine hohe



Blick auf Schalkenmehren mit Maare

Bedeutung, da von ihm aus viele Bahnhöfe an der Moselstrecke ferngestellt werden.

Danach ändert sich das Landschaftsbild. Der Weg führt durch die Wittlicher Senke mit vorwiegend Landwirtschaft. Durch das Tal der Lieser geht es bis zum gleichnamigen Ort an der Mosel. Entlang des Weges liegen zahlreiche Einkehrmöglichkeiten für Wanderer und Radfahrer. Lieser gehört zu einem der ältesten Weinorte an der Mittelmosel und beheimatet eine



Unterwegs auf alter Bahntrasse



... und unter Brücken



Großes Schlitzloch, Tunnelausgang



Bahnhof Plein

Reihe absoluter Spitzenwinzer. In Lieser endet die alte Bahntrasse.

Die letzte Etappe führt gemütlich am linken Moselufer bis nach Kues, dem ältesten Ortsteil der heutigen Gemeinde Bernkastel-Kues. In Kues wurde der Namenspatron des Ortes, der berühmte Gelehrte und Kardinal Nicolaus Cusanus, geboren. Seine Stiftung, das 500 Jahre alte St. Nikolaus-Hospital, umfasst eine gotische Kapelle und ist neben seinem Geburtshaus ein Altenheim.

Über die Moselbrücke wird Bernkastel erreicht. Die erste urkundliche Benennung stammt aus der ersten Hälfte des 11. Jh. Es folgte eine wechselhafte Geschichte bis zur Zeit der Revolution. Die Stadt in



Café im Liesertal

ihrer heutigen Form entstand 1905 durch den Zusammenschluss mit dem gegenüber liegenden Winzeldorf Kues. Die erste Straßenbrücke zwischen beiden Orten war bereits 1874-78 gebaut worden.

Sehenswert ist in Bernkastel der mittelalterliche Marktplatz mit seinen Giebel- und Fachwerkhäusern aus dem 17. Jh. und den ihn umgebenden schmalen Gassen. Überrascht wird der Ort durch die oberhalb der Weinberge liegende Burgruine Landshut mit ihrer spektakulären



Bernkastel mit Burgruine Landshut



Vor dem Pleiner Tunnel

Aussicht auf das Moseltal. Historisch bedeutsamster Wirtschaftszweig ist der Weinbau, direkt gefolgt vom Tourismus.

Von Bernkastel-Kues fährt täglich jede bzw. jede zweite Stunde ein Bus mit Fahrradanhänger für 20 Räder zurück nach Daun mit Zwischenhaltestellen. Zur Hauptsaison empfiehlt es sich, die Fahrradplätze bei den Tourist-Informationen oder direkt bei der Verkehrsgesellschaft vorab zu buchen (s. u. „Gut zu wissen“).

Natürlich kann die Tour auch von Bernkastel-Kues aus Richtung Daun unternommen werden, da die Steigungen meistens nur 2,5 % betragen, jedoch Richtung Daun deutlich länger sind.

Die „Genießer-Tour“ genannte Strecke ist bei leichten bzw. moderaten Anforderungen mit Touren- oder Trekkingrädern gut zu bewältigen und eignet sich für die ganze Familie mit Kindern ab 10 Jahren. Vom Maare-Mosel-Radweg zweigen einige „Erlebnisschleifen“ genannte Exkursionen ab, die zu weiteren Sehenswürdigkeiten führen. Zu nennen sind hier insbesondere das Schalkenmehrerer Maar, die Lavabombe und das Vulkanhaus Strohn, die Manderscheider Burgen und die Glockengießerei in Brockscheid.

Das Schalkenmehrerer Maar ist eines der drei Dauner Maare. Mit dem Gemünder und dem Weindorfer Maar, das auch Totenmaar genannt wird, bildet es eine wunderbare Kulisse für ausgiebige Spaziergänge und Wanderungen. Es entstand vor 20.000 bis 30.000 Jahren durch vulkanische Aktivität und war einst ein Doppelmaar. Doch Tuffgestein



Bernkastel



Von den Vulkan- zu den Moselbergen

des westlichen Maares füllte den östlichen Trichter auf, so dass von dem zweiten nichts mehr zu sehen ist.

Strohn lag vor 12.000 Jahren im Zentrum der Vulkantätigkeit. In den Erlebnissräumen des Museum Vulkanhaus kann der Besucher die faszinierende Welt der Vulkane interaktiv erleben und begreifen. Auch gibt es im Ort eine große und mehrere kleine Lavabomben zu bestaunen.

Manderscheid ist bekannt durch die sich gegenüber liegenden Ruinen der Nieder- und der Oberburg, die durch das Tal der Lieser getrennt sind. Der Fluss bildete die Grenze zwischen den Territorien Trier und Luxemburg. Die französischen Revolutionstruppen machten der Herrschaft des Adels in der Eifel für immer ein Ende. Die Burgen verfielen. Die Reste der Festungen sind immer noch eindrucksvolle Zeugen ihrer bewegten mittelalterlichen Geschichte und können besichtigt werden.

In Brockscheid geht es immer noch feurig zu, dies jedoch nicht vulkanbedingt, sondern beim Glockenguss. Seit 1840 wird dieses seltene Kunsthandwerk dort praktiziert und hat den kleinen Eifelort bekannt gemacht, denn weltweit erklingen Brockscheider Glocken.

Text & Fotos:  
Josef Römer

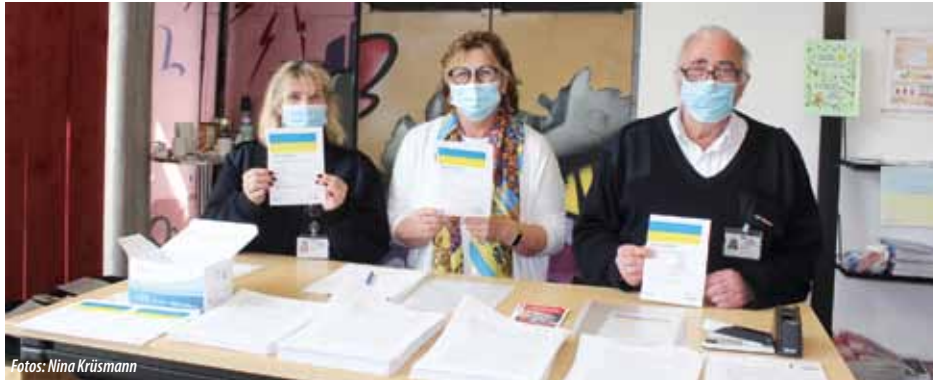


#### Gut zu wissen:

Die Infos zu den Radbussen der Linien 300 und 555 sind unter [www.vrt-info.de](http://www.vrt-info.de) & [www.radbuss.de](http://www.radbuss.de) zu erhalten. Sie enthalten Detailkarten, den Fahrplan und Tarifinfos, die als PDF heruntergeladen werden können. Auch sind die Buchungen der Fahrradplätze hierüber möglich. Diese können bis zu 2 Stunden vor Abfahrt des Fahrradbusses erfolgen. Die Buchungsgebühr beträgt 2 € je 5 gebuchter Fahrradplätze. Die Fahrradmitnahme ist zwar ohne Vorab Buchung möglich, erfolgt aber nur im Rahmen der noch vorhandenen freien Plätze. Die können in der Hauptsaison schon einmal knapp werden, sodass sich eine Buchung empfiehlt. Das Fahrradticket kostet 3 € für ein Erwachsenen- und 2 € für ein Kinderrad. Der Personenfahrschein richtet sich nach der Fahrstrecke.



# Depot Talstraße ist Anlaufstelle für geflüchtete Menschen aus der Ukraine



Fotos: Nina Krüsmann

Rosalinde Sieger, Irit Tirtey (Geschäftsführerin Kulturbetrieb Aachen) und Winfried Thelen am Empfang im Depot

Das Leid der Menschen in der Ukraine hat auch für die Stadt Aachen im Moment oberste Priorität. Um den in der Stadt ankommenden Geflüchteten unbürokratisch und schnell zu helfen, wurde im Depot Talstraße eine zentrale Anlaufstelle eingerichtet. „Als Ankunfts- und Registrierungszentrum dient das Depot zur Registrierung der geflüchteten Menschen aus der Ukraine, der Verteilung in Unterkünfte, Versorgung mit Medikamenten, Kleidung und Lebensmitteln. Wir freuen uns über die Unterstützung von Unternehmen, Stiftungen und Initiativen sowie Spenden“, betont Irit Tirtey, Geschäftsführerin Kulturbetrieb Aachen.

Das ehemalige Straßenbahndepot diente lange zur Unterbringung der Karnevalswagen. 2017 wurde es zu einem sozio-kulturellen Treffpunkt in Aachen-Nord und ist seitdem ein zentraler Eckpfeiler für die Kultur und das soziale Miteinander im Viertel. Die derzeit geplanten Veranstaltungen im Depot Talstraße werden zu anderen Orten vermittelt. Dies bewerkstelligen der Fachbereich Soziales und Integration und der Kulturbetrieb gemeinsam. „Sowohl von den temporären als auch von den dauerhaften Nutzern des Depots erfahren wir großes Verständnis und Entgegenkommen“, betont Irit Tirtey.

## Infopoint und Wohnzimmer

Einladende Tische, ein heller, großer Raum, genannt „Piazza“, Sitzgelegenheiten, Spielecken, Grünpflanzen, ein Spielplatz und ein Fußballfeld vor der Tür: „Wir haben hier eine Willkommensatmosphäre für die Geflüchteten aus der Ukraine geschaffen. Hier können Geflüchtete sich beraten lassen, wo sie Geld bekommen, eine Wohnung, Kleidung, Krankenversorgung, Schulplätze, Kinderbetreuung. Neben einem Dach über dem Kopf und einem Bett ist dies mit das Wichtigste“, betont Aachens Oberbürgermeisterin Sibylle Keupen, die das sogenannte „Engagement Center“ der Stadt Aachen eröffnet hat. Es sei der zentrale Treffpunkt für alle Menschen, die Hilfe suchen oder anbieten. Auch psychosoziale Unterstützung wird angeboten.

Dazu hat das Kommunale Integrationsmanagement dort einen zusätzlichen Infopoint für die Menschen geschaffen, aber auch für Ehrenamtler\*innen, die helfen möchten. Und Dana Duikers, Leiterin des Fachbereichs Bürger\*innendialog und Verwaltungsleitung ergänzt: „Dies soll aber auch ein Wohnzimmer für die Ukrainer\*innen sein, ein Ort, wo sie sich einfach mal treffen können, sich unterein-

ander austauschen.“ Geöffnet ist das Haus an der Talstraße 2 grundsätzlich von 10 bis 22 Uhr. Das städtische Beratungsangebot gilt von montags bis donnerstags von 9 bis 15 Uhr und freitags von 9 bis 13 Uhr. Das Depot habe man gewählt, weil der Ort genug Platz biete und das Haus auch eine Nebenstelle der Stadtbibliothek beherbergt oder den Kinderschutzbund.

Ehrenamtliche Helferinnen und Helfer bieten dort auch eine private Wohnungsvermittlung an. Hier ist Malte Berrenberg aktiv geworden und ist froh, nun auch einen zentralen Anlaufpunkt im Depot anbieten zu können. Er hat kurz nach Ausbruch des Kriegs bereits Kontakt mit dem Blau-Gelben Kreuz in Köln aufgenommen und ist nun zwar nicht Mitglied, aber trotzdem der Kontakt der Hilfsorganisation für Aachen: „Wir sehen uns vor allem als Angebot für die Menschen, die in die Erstaufnahme kommen, weil die die meiste Hilfe benötigen.“ Auf der Webseite der Vermittlung wird gerade ein Kontaktformular vorbereitet. Hier können sich potentielle Gastfamilien melden. Anbieter und Geflüchtete werden dann zusammengebracht: „Aber wir bitten um Verständnis, dass wir nur Angebote berücksichtigen, die eine Unterkunft für mindestens drei Monate anbieten“, sagt Berrenberg. Die Ausgabe von Kleidung, Schuhen, Bettwäsche oder Hygieneartikeln wird ebenfalls ehrenamtlich organisiert. Julia Shporina, selbst Ukrainerin, die in den 1990er Jahre nach Aachen kam, will das im Depot koordinieren: „Die Menschen haben oft nur das, was sie am Leib haben. Jeder Platz in den Bussen und Zügen wurde genutzt, um Menschenleben zu retten.“ Auch Spenden für die Ukraine würden weiter benötigt, etwa Medikamente, die dort nicht mehr zu bekommen sind.

## „Engagement Center“ im Depot, Talstraße 2

- Täglich geöffnet von 10 bis 22 Uhr
- Beratung durch das Kommunale Integrationsmanagement: montags bis donnerstags von 9 bis 15 Uhr und freitags von 9 bis 13 Uhr
- Kleiderausgabe und Ausgabe von Hygieneartikeln: dienstags bis donnerstags, samstags und sonntags von 15 bis 18 Uhr. Samstag und Sonntag werden Spenden entgegengenommen.
- Aktuelle Informationen auf [www.aachen.de/aachenhilft](http://www.aachen.de/aachenhilft)
- Wer Initiativen melden möchte unter [helfen@mail.aachen.de](mailto:helfen@mail.aachen.de)







Michael Rief mit Antonius-Skulptur beim Röntgen

## Relic Hunters: Auf der Jagd nach den Heiligenknöchelchen Suermondt-Ludwig-Museum ließ Antonius-Skulptur röntgen

Abenteuerliche Expeditionen, legendäre Artefakte und unerwartete Wendungen – das alles gibt es nicht nur auf der großen Kinoleinwand, sondern auch hautnah hier in Aachen zu erleben: Unsere „Schatzjäger“ Frau Dr. Dagmar Preisung und Michael Rief bereiten gerade die Neupräsentation des Erdgeschosses im Suermondt-Ludwig-Museum (SLM) mit Objekten des Mittelalters vor. Ein Bereich soll dabei den Reliquienkult der damaligen Zeit, das heißt eine spezielle Form der Heiligenverehrung, beleuchten und erklären. Bei Reliquien handelt es sich um körperliche Überreste von Heiligen (sogenannte „Primärreliquien“, meist Knochenfragmente) oder deren sonstigen materiellen Hinterlassenschaften, mit denen die Heiligen körperlichen Kontakt hatten („Sekundärreliquien“, z.B. Kleidung usw.). Die physischen Überbleibsel sollten größere Nähe zu dem oder der verehrten Heiligen vermitteln sowie dessen oder deren Wirkmächtigkeit verstärken. Eine beliebte Heiligengestalt war Antonius der Eremit, der Schutzheilige gegen Mutterkornvergiftung („Antoniusfeuer“) beim Verzehr von Getreide-

produkten. Eine imposante Skulptur des Antonius aus dem Bestand des SLM ist als Exponat für die Neuaufstellung vorgesehen. Nun ist durch schriftliche Quellen überliefert, dass Kirchengemeinden, die einen hl. Antonius als Hauptfigur in den Schrein auf dem Hauptaltar einstellen wollten, erst den Generaloberen des Antoniterordens um Genehmigung bitten mussten. Wurde dem Gesuch stattgegeben, schickte der Orden eine Reliquie des hl. Antonius, die in die Holzfigur eingesetzt werden musste.

Ein bevorzugter Platz war eine gut sichtbare, aufwändig geschnitzte runde Öffnung an der Brustmitte der geschnitzten Heiligenskulptur oder versteckt der vertikale Bohrkana in der Kopfmitte. Diese Bohrung war eine für die Bildhauerarbeiten nötige Maßnahme, weil sie Teil des Einspannmechanismus einer Schnitzbank war. Nach der Fertigstellung der Statue wurden die in ein textiles Päckchen verpackte(n) Reliquie(n) in die Bohrung eingesetzt und die Ausnehmung oben mit einem später beige-schnitzten Holzapfen verschlossen. Der auffällig volumi-

nöse Holzstopfen im Scheitel der Aachener Figur ließ den Verdacht aufkeimen, dass in ihr ebenfalls eine beinerne Reliquie verborgen sein könnte. Durch Vermittlung von Prof. Frank Pohle erklärte sich Dr. Felix Graf Stenbock-Fermor freundlicherweise bereit, mit seinem Team (Danke an alle!) in Nachbarschaftshilfe in seiner Praxis an der Wilhelmstraße die Kopfregion der Skulptur zu röntgen. Die strahlentechnische Aufnahme offenbarte Unerwartetes: Der vom Kopf senkrecht nach unten verlaufende Bohrkana war bedeutend länger als für eine gewöhnliche Einspannvorrichtung nötig, er reicht nämlich bis in die Brustregion. Anhand der Form konnte zudem ein Löffelbohrer als Werkzeug identifiziert werden. Leider zeichnet sich nicht das Bild eines Knochenfragmentes ab (wie erhofft). Nach anfänglicher Enttäuschung konnte bei genauerem Studium des Röntgenbildes im unteren Ende der Bohrung eine amorphe Struktur festgestellt werden. Etwa ein Stück Textil ohne wunderwirkende Knöchelchen als Heiligenreliquie? Es bleibt weiterhin spannend!

Fotos: Nina Krüsmann





Fotos: Nina Krüsmann

Festivalleiter Rick Takvorian, Künstler François du Plessis und der neue Veranstaltungsmanager Rainer Beck

## schrit\_tmacher Festival ist wieder da!

Für die Livekultur in Aachen war das schrit\_tmacher Festival 2022 ein großer Schritt zurück in die Normalität. Festivalleiter Rick Takvorian, der das Tanzfestival gerne als „sein Baby“ bezeichnet, freute sich mit seinem gesamten Team vom Kulturbetrieb der Stadt Aachen und den euregionalen Partnern über den großen Zuspruch des Publikums. „Die Leute haben wieder Lust auf Kultur. Wir waren jetzt noch vorsichtig mit Hygienekonzept inklusive Extralüftung, 2Gplus und Maskenpflicht an den Plätzen, einer etwas geringeren Auslastung. Im nächsten Jahr haben wir diese Einschränkungen hoffentlich ganz vergessen“, betont er. Beim größten Teil der rund 40 Veranstaltungen war er persönlich vor Ort, begrüßte die Gäste und hielt eine kleine Rede zur Einführung.

Das Publikum erwartete ein gewohnt pralles Programm mit 15 Compagnien



aus aller Welt und zeitgenössischem Tanz auf den Bühnen in Aachen, Heerlen, Kerkrade und Eupen. Im Fabrikbau Strang in Aachen ging es los mit der Alexander Whitley Dance Company und „Overflow“, einer tänzerischen Interaktion mit einer beweglichen Lichtskulptur. Überhaupt leben die Aufführungen neben dem tänzerischen Können auch vom Zusammenspiel mit Musik und Licht.

„Ensembles aus Südafrika und Südkorea, aus den USA und Taiwan, aus Spanien

oder der Schweiz lockten nicht nur Tanzkundige an. Tanz ist für mich wie internationales Theater und Sprachkenntnisse sind nicht erforderlich“, betont Takvorian, selbst ehemaliger Tanzkritiker, Regisseur und Theaterwissenschaftler. Seit der Geburt des Festivals 1993 im Space des Ludwig Forums gilt Rick Takvorian als Vater, Motor und Inspirator. Die Corona-Pandemie forderte auch ihn heraus: Nicht einfach war die Anreise der Kibbutz Contemporary Dance Company aus Israel, die zu guter Letzt aber doch ihr Stück „Asylum“ zum Schicksal von Migranten zeigen konnte. Die Darbietung hätte aktueller nicht sein können, war aufwühlend und sicher einer der Höhepunkte. Auch die Show „The Sacrifice“ der südafrikanischen Choreographin Dada Masilo und das Aachener Finale mit „Flow“ der Schweizer Kompanie „Linga“ begeisterten das Publikum immens.

Noch ein paar Jahre möchte Rick Takvorian das Festival leiten, vielleicht bis zu seinem 70. Geburtstag, und das Projekt dann in jüngere Hände geben. Zu seinem 66. Geburtstag hatte er sich als Veranstaltungsmanager der Stadt Aachen verabschiedet. Für die Zukunft seines Festivals hat der Programmplaner und Kontakteknüpfer viele Ideen. Rund 100 Produktionen sichtet er pro Jahr, würde gern etwas mehr selbst produzieren, gezielt für die Aachener Fabrik-Location. Angebote und Ideen gibt es viele: Partnerschaften mit Museen und der RWTH wären toll, ein kleines Solo-Programm zurück zu den Wurzeln im Ludwig Forum – oder ein Open-Air mit Tanz auf Markt und Katschhof oder sogar an der Fassade des Rathauses. Ein tolles Kunst-Projekt zu Gunsten der Menschen in der Ukraine hat Rick Takvorian kurzfristig mit dem Künstler François du Plessis initiiert. Die liegengebliebenen Programmhefte aus der Corona-Zeit wurden in sechs Skulpturen unter dem Titel „Book Stories – Paper Dance“ verwandelt.

[www.schrittmacherfestival.de](http://www.schrittmacherfestival.de)





# Neu entdeckt: Äußerst seltener Karlsdenar ist im Centre Charlemagne zu sehen

Die Sensation hat einen Durchmesser von 19 Millimetern und wiegt ganze 1,51 Gramm.

Sie ist aus Silber und zeigt das einzige authentische, zeitgenössische Porträt Karls des Großen. Es gibt weltweit keine 50 erhaltenen Exemplare dieser Silbermünze, einer speziellen Prägung des Karlsdenars. Eines davon ist jetzt in einer Aachener Privatsammlung neu entdeckt worden und im Centre Charlemagne ausgestellt.

Eine weitere Besonderheit: Die Forschung weist das Stück einer „Münzstätte Aachen“ zu. Entstanden ist der Karlsdenar vermutlich in der Zeit nach der Krönung Ludwigs des Frommen zum Mit-



kaiser im September 813 bis zum Tode Karls des Großen im Januar 814. Der kurze Zeitraum erklärt, warum nur so wenige dieser Exemplare erhalten sind. Die vermutlich ebenfalls im September 813 startende Serie von Porträtdenaren Ludwigs des Frommen ist in weitaus mehr Exemplaren belegt.



Der Aachener Karlsdenar zeigt auf der Vorderseite neben der Kaisertitulatur ein Brustbild Karls in antikischem Gewand. Rückseitig ist eine Tempeldarstellung mit Kreuz und der Devise „Christiana religio“ zu sehen.

[www.centre-charlemagne.eu](http://www.centre-charlemagne.eu)

## NEU! „Führung am Vormittag“ Öffentliche Senioren\*innenführung



Premiere der neuen Seniorenführung im Centre Charlemagne / Fotos: Nina Krüsmann

Jeden Donnerstag um 11 Uhr wird eine Führung am Vormittag für Senior\*Innen angeboten - reihum in allen Aachener Museen.

Museumseintritt: zzgl. Führung 2,00 Euro  
Treffpunkt: Museumskasse

Sitzgelegenheiten oder Klapphocker sind überall vorhanden. Besuchen Sie auch unsere Museumsgastronomie, zum Beispiel das Café Kaffeesatz im Internationalen Zeitungsmuseum. Hier kann man bei feinen Kaffeespezialitäten und Zeitungslektüre entspannen. Mit etwa 30 Plätzen ist das Café ein Treffpunkt und Ort des Austauschs nicht nur für Museums-

besucher. Das Café liegt direkt an der Pontstraße und ist für Passanten einfach erreichbar. Hinter der denkmalgeschützten Blausteinfassade wird bester Kaffee aus Süddeutschland serviert zu täglich frisch gedruckten Zeitungen aus aller Welt. Wer sich stärken möchte, findet auf der monatlich wechselnden Karte kleine Gerichte: Leichte und mediterrane Speisen, Suppen, erfrischende Joghurts mit frischen Früchten und natürlich belgische Kuchenspezialitäten.

Das Café Kaffeesatz ist ein außergewöhnlicher Ort im historischen Stadtkern, der zum Verweilen einlädt.

[www.museumsdienst-aachen.de](http://www.museumsdienst-aachen.de)

**Seniorenrats-  
wahl 2022**



© SolStock

# Seniorenratswahl

## 15. Mai 2022

**Der Seniorenrat ist Ihre Interessenvertretung  
Wählen Sie die Kandidat\*innen Ihres Stadtbezirks!**

- Sie wohnen in der Stadt Aachen?
- Sie sind am 15. Mai 2022 mindestens 60 Jahre (oder älter)?
- Dann wählen Sie Ihren Seniorenrat!
- Der Seniorenrat ist Ihre Interessenvertretung.

Übrigens:

Alle Mitbürger\*innen, die die Wahlvoraussetzungen erfüllen, haben das aktive und passive Wahlrecht unabhängig von ihrer Nationalität.

**[www.aachen.de/aelterwerden](http://www.aachen.de/aelterwerden)**





## Moddere Döppe



Et es dann doch ä gruss Pläsir, -  
Wä wösst datt net ze schätze -  
Met gauen Hunger jedder Kier  
Sich agen Dösch ze setze.  
Wä denkt net gär noch an die Johr' -  
Mä kann se net vergeisse -  
Wie reht man an et Wahsse wor,  
Wat kuhnt men do net eisse!

Do rötschet Alles dörch gen Zeng,  
Do wohr nüss Schlehts ze fenge:  
Off wech, off häll wie Bockelsteng,  
Dohno en froget genge.  
Der Telder woht ganz reng gemacht,  
Döx kuhnt me koum noch gappe;  
Watt hau datt enge gott geschmaacht,  
De Box stong op et knappe.

Doch spiederhank verliert sich datt,  
Der Mag fengt an ze krött' le;  
Mä käut en käut sich zwor noch satt  
Met Fiehsigheht en Prött' le.  
Der fingste Brohne van ä Rieh,  
Pastiehte selvs va Schneppe,  
Schmaacht allemol 'su gott net mieh,  
Wie gett us Modderen Döppe.

En be de Modder, dat es klohr,  
Do woht nüss afgespleisse;  
Stong Kompes open Dösch,  
Da woht Gerätschaft net vergeisse  
Mie Lehve wor 'nen haufe Komp  
Met eschte decke Bonne,  
Pratt' le Johannes wohr 'nen Ziss,  
Wat kuhnt mä dova käue.

Verwennbruhd, Wiemelekompott,  
Kalvsbroedem, Niereschnettche,  
Auch Honderzüppche kott en godd,  
Met Böllcher dren wie Kröttcher.  
En Kettekruut, en Kaasch en Hopp,  
Die darf ich net vergeisse,  
En Frikadell äls wie 'ne Kopp,  
Datt wohr en hatzlich Eisse.

En watt me söns noch godden hat  
An Modderen Dösch ze knage,  
Vlets wesst Uehr beisser selver datt,  
Aels ich et Uech kann sage.  
Doch loss für All' mol engestohn.  
Wohen men auch geht höpfe.  
Net beisser kann mä setze gohn  
Aels kott bei Modderen Döppe.

O. Wildenstein

(Melodie: „Noch dreimal als Apoll“) Eine Kostprobe aus dem „Aachener Buch der Lieder“ aus dem Jahr 1908 - mein Schwiegersohn hat es erstanden -, in dem sich zahlreiche Gedichte in einer alten Öcher-Platt-Schreibweise und Hinweise auf die jeweilige Melodie befinden.

## Mutters Topf

Es ist dann doch ein großes Vergnügen, -  
Wer wüsste das nicht zu schätzen -  
Mit schnellem Hunger jeder Zeit  
Sich an den Tisch zu setzen.

Wer denkt nicht gerne noch  
an die Jahre -

Man kann sie nicht vergessen -.

Wie man richtig am Wachsen war,

Was konnte man da nicht essen!

Da rutschte alles durch die Zähne,  
Da war nichts Schlechtes zu finden:

Ob weich, ob hart wie Kieselsteine,  
Danach fragte keiner.

Der Teller wurde ganz geleert,  
Oft konnte man kaum noch gähnen;  
Was hatte das einem gut geschmeckt,  
Die Hose drohte zu platzen.

Doch später verliert sich das,  
Der Magen fängt an zu rumoren;  
Man kaut und kaut sich zwar noch satt  
Mit Widerwillen und Murren.  
Der feinste Braten vom Reh,  
Pastete selbst von Schnepfen,  
Schmeckt alles so gut nicht mehr,  
Wie etwas aus Mutters Töpfen.

Und bei der Mutter, das ist klar,  
Da wird nichts weggeschnitten;  
Stand Sauerkraut auf dem Tisch,  
Wurden vom Schwein Ohren, Füße  
und Schnauze nicht vergessen

Mein Leben war ein halber Topf  
Mit echten dicken Bohnen,  
Kartoffelgericht mit Äpfeln  
war ein Schmaus,

Was konnte man davon kauen.

Armer Ritter, Johannisbeerenmus,  
Kalbsbraten, Nierenschnittchen,  
Auch Hühnersüppchen kurz und gut,  
Mit Markklößchen drin wie Brötchen.  
Und Löwenzahn, Kresse und Hopfen,  
Die darf ich nicht vergessen,  
Eine Frikadelle wie ein Kopf,  
Das war ein herzliches Essen.

Und was man sonst noch gutes hat  
An Mutters Tisch zu nagen,  
Vielleicht wisst ihr besser selber das,  
Als ich es euch kann sagen.  
Doch lass für allemal eingestehen.  
Wohin man auch geht hüpfen.  
Nicht besser kann man sitzen gehen  
Als kurz bei Mutters Topf.

Übersetzung: Christian Graff

## Moss doch ene Ironk han

Bau jeddes Land, dat hat sing Schönde,  
wie ouch en Reiseführer steäht,  
ouch mieschtens eije Aajewännde,  
wenn et dobeij öm Drenke jeäht.

D'r Schotte let sich Whisky schmaache,  
Franzuese Wiin - sue wie ich hür,  
vür Dütsche spöüle ose Rache  
met Pils of ouch met Lajerbier.

De Russe dönt en Wodka bade,  
de Däne jeär en Aquavit,  
ene Jrieche kann et koum erwade,  
datt heä ene leckere Ouzo kritt.

Deä Ongerscheäd - sue wööed ich minge,  
hat nüüß ze due met Temperament,  
et es mär, datt me jedderenge  
liieht an sing eije

Fahn erkennt.

Hein Engelhardt



## Muss doch einen Grund haben

Bald jedes Land, das hat seine Schönheit,  
wie es auch im Reiseführer steht,  
auch meistens eigene Angewohnheiten,  
wenn es dabei ums Trinken geht.

Der Schotte lässt sich Whisky schmecken,  
Franzosen Wein - so wie ich höre,  
wir Deutsche spülen unseren Rachen  
mit Pilsener oder auch mit Lagerbier.

Die Russen tun in Wodka baden,  
die Dänen gern in Aquavit,  
ein Grieche kann es kaum erwarten,  
dass er einen leckeren Ouzo bekommt.

Der Unterschied - so würde ich meinen,  
hat nichts zu tun mit Temperament,  
es ist nur, dass man ein jeden  
leicht an seiner eigenen

Fahne erkennt.

Übersetzung:  
Christian Graff



## Warum?

Krieg ist ein Wort, das ich streichen möchte in allen Sprachen der Welt. Mitmarschieren möchte ich mit den Tausenden, die für den Frieden auf die Straßen gehen. Ob das noch hilft, das Allerschlimmste zu verhindern?

Ich war neun Jahre alt, als am 1. September 1939 der 2. Weltkrieg begann, sechs schreckliche, grauenvolle Jahre dauerte, unbeschreibliches Leid, Trauer und großes Elend hinterließ. Droht sich dies alles zu wiederholen? Noch schlimmer, entsetzlicher? Nein, nein, Millionen mal nein!

Mein persönliches Kriegserleben: Meine Familie hat alles verloren. Das Allerschlimmste: Mutter, unser geliebter Mit-



telpunkt kam durch Artilleriebeschuss im Oktober 1944 ums Leben. „Wenn nur kein Krieg beginnt!“, wie oft habe ich das gedacht, auch gesagt. Wenn Frieden ist, wird nicht alles, aber vieles gut. Wie wahr! Wir leben zwar nicht im Paradies, aber im gelobten Land, im gelobten Europa!

Leider war es nicht überall so. Die Welt wird wohl nie zur Ruhe kommen. Frieden, die vielen Jahre Frieden! Grenzen

wurden geöffnet, die Menschen verreiseten um die ganze Welt. Besonders junge Leute lernten fremde Länder kennen, besuchten sich, schlossen Freundschaften. Die Nationen knüpften Geschäftsverbindungen, Handel und Wandel florierte. So viel Gutes, Erfreuliches! Und das soll nun vorbei sein? Solange Menschen wie Hitler einer war und Putin einer ist und alle Diktatoren auch, werden Versprechen, Verträge und der Frieden mit Füßen getreten. Sie haben kein Gewissen, sie gehen über Leichen.

Ich höre die Kriegsberichte, sehe die schrecklichen Bilder, leide mit den armen Menschen und frage mich verzweifelt: Warum?

Josefine Kühnast



## Die arme Millionärin

Anfang der sechziger Jahre starb im Bergischen Land Barbara Baum. Sie war 72 Jahre alt, lebte allein in einem Kotten, so wurden dort kleine Einfamilienhäuser genannt, den sie von den Eltern geerbt hatte. Sie war ein Einzelkind, unverheiratet, hatte selbst keine Kinder und ihre Eltern waren lange tot.

Was diese Frau so außergewöhnlich machte, ist ihre Geschichte.

Barbara Baum hatte mit ihren Verwandten keine Kontakte. Nur ein entfernter Neffe, der in Koblenz wohnte, besuchte sie einmal im Jahr. Barbara Baum lebte in ärmlichen Verhältnissen.

Alles im Haus war alt und abgenutzt und wurde nie erneuert. Ihre Garderobe stammte teilweise von freundlichen Nachbarn, die der armen Frau etwas Gutes tun wollten.

Ihr Haus lag am Rande einer kleinen Stadt. Sie hatte einen Hausgarten, in dem sie Kartoffeln und Gemüse zog. Jeden Morgen stellte der Milchmann eine Flasche Milch vor die Haustür, ein bescheidener Luxus.

Ab und zu ging Barbara Baum in die Stadt. Sie benutzte nie den Bus, sondern machte alle Wege zu Fuß.



Eines Tages fand der Milchmann noch zwei volle Milchflaschen vor der Haustür stehen und erzählte das dem Polizisten, dem er auf seinem Gang durch die Stadt begegnete.

Barbara Baum war gestorben, der Neffe wurde unterrichtet. Er erledigte alle Formalitäten und sorgte für das Begräbnis.

Etwa eine Woche später erschien er in einem Notariat in der Stadt und erzählte einem Mitarbeiter, was er von Barbara Baum wusste und was er im Hause gefunden hatte.

Im Nachtschränkchen hatte er Sparbücher und Kontoauszüge gefunden, alles sauberlich geordnet und in einem Schulheft waren alle Eingänge und Ausgaben notiert. Außerdem fanden sich notarielle Urkunden über den Verkauf von Grundstücken, die sie ebenfalls geerbt hatte. Barbara Baum lebte von den Zinsen, die die Beträge erbrachten, wovon sie aber nur einen kleinen Teil für sich verwendete. Die Kaufpreise ergaben zusammen

mit den aufgelaufenen Zinsen die unwahrscheinliche Summe von 1 Million DM. Dazu kam noch der Kotten, in dem die Frau gelebt hatte.

Ein Testament hatte Barbara Baum nicht hinterlassen. Es war die gesetzliche Erbfolge eingetreten. Erben waren die Abkömmlinge der Großeltern, also die Geschwister der eigenen Eltern und, soweit sie gestorben waren, deren Kinder oder Enkel.

Der Neffe war bereit, die Nachforschungen über die Verwandten zu übernehmen und diese Personen zu informieren. Um die Übersicht zu behalten, wurde ein Stammbaum gezeichnet, der ungefähr ein Quadratmeter groß war. Etwa 100 Personen gehörten zur Erbgemeinschaft. Der Nachweis musste durch Standesamtsurkunden oder Familienbücher geführt werden. Es hat Monate gedauert, bis alle Unterlagen vorlagen und ein Erbschein beantragt und vom Amtsgericht erteilt wurde. Erst dann konnte das Haus verkauft werden. Hierzu mussten alle Erben die Zustimmung bei einem Notar erklären. Erst nach der Zahlung des Kaufpreises war es möglich, die Erbgemeinschaft auseinander zu setzen und die den einzelnen Erben zustehenden Beträge auszuzahlen.

Wunder geschehen immer wieder, nur erfährt nicht jeder davon.

Erwin Bausdorf







## Der Königsvogelschuss

Die Einladung meines alten Bundeswehrkumpels Rolf zum Schützenfest in St. Ederdorf flatterte uns ins Haus. Schon selten nach fast 45 Jahren, aber wir freuten uns, ihn noch einmal zu sehen. Kaum hatten wir die Ortsgrenze erreicht, stoppte uns auch schon der Festumzug. Mit klingendem Spiel zogen die Armbrustschützen durch die festlich mit Fähnchen und Girlanden geschmückten Straßen. Alt und Jung, Groß und Klein klatschte oder wippte im Takt. Die Dorfgemeinschaft huldigte ihrem König nebst Frau und 28 Schützenbrüdern im Gefolge. Stattliche Uniformen und Federn am Hut ergaben ein imposantes Bild.

Im letzten Glied hinkte ein älterer Schütze und wäre wohl kaum mitgekommen, hätten ihn nicht zwei Kollegen untergehakt. Auf der großen Festwiese angekommen, wurden erst einmal der Bierstand und der Grill belagert, Marschieren macht halt durstig und hungrig. Die zehnköpfige Blaskapelle fand den richtigen Ton und der Brudermeister mahnte in seiner Ansprache zum ehrlichen Wettkampf aller Schützen.

Vierzehn willige Armbrustschützen sollten sich messen und den besten finden. Die ersten Bögen wurden mit dem Geißfuß gespannt, gesichert und der Schießbereich abgegrenzt. Bolzen auf Bolzen donnerte gegen den zehnlagigen Holzvogel, kunstvoll verziert und bemalt. Stolz und fest saß er mit seinen breiten Schwingen auf der Stangenspitze. Da, ein Aufschrei der Menge und der rechte Flügel fiel schon sehr früh. Doch es ging weiter in der vorher festgelegten Reihenfolge. Auch der hinkende Schützenbruder schoss erstmals als neues Mitglied mit stolzer Brust auf die ersehnte Trophäe. Aber nichts, ohne Wirkung fiel der 500 Gramm schwere Bolzen zu Boden. Mit dem 85sten Schuss begann nun die siebte und vermutlich letzte Runde des Wettkampfes, acht Schützen rangen noch um den Sieg. Die Spannung stieg, als mit dem 90sten Schuss der zweite Flügel fiel und der Vogel bedenklich schwankte. Aber er hielt fest!

„Hubert, Hubert,“ skandierte die Menge, als der gehbehinderte Schütze zum Stand ging. Schleppend zog er den Fuß nach,

müde vom langen Marschieren und Stehen. Sehr lange zielte er, atemlose Stille ringsum, dann schnellte die zum Zerreißen gespannte Sehne los. Krachend schmetterte der Bolzen gegen sein Ziel, der Vogel drehte sich und wieder hallte ein Aufschrei durch die Menge. Doch was war das? Der völlig zerfetzte Vogel hing nur noch an einem dünnen Holzsplitter und schaukelte im Wind. Aber er wollte nicht fallen. Enttäuscht und kopfschüttelnd verließ Hubert den Stand, um dem folgenden Schützenbruder den Finalschuss zu ermöglichen. Auf halbem Weg kam ein heftiger Windstoß auf, die Dekoration auf den Tischen fiel um, einige Damen verloren ihre Hüte und niemand achtete auf den Holzadler. Die restlichen Fragmente rissen ab und fielen zu Boden. Erst jetzt brach der Jubelschrei richtig los: „Es lebe der König, hoch lebe der König, hoch lebe Hubert der Erste.“

Mit dem 91. Schuss wurde Hubert zum ersten Mal in seinem Leben Schützenkönig. Unter den munteren Klängen der Blaskapelle trugen ihn seine Schützenbrüder auf ihren Schultern umher und ein jeder wollte ihm gratulieren.

Es formierte sich der Zug zur Kirche zwecks Einsegnung der neuen Majestät und ich meinte zu erkennen, dass Hubert deutlich freundlicher schaute. Ein glücklicheres Gesicht als das vom neuen König hat man an diesem Abend nicht gefunden!

Es wurde noch ein langer, feuchtfröhlicher Abend mit meinem alten Bundeswehrkameraden Rolf, dem Bruder vom Schützenkönig.

Franz-Josef Saager



AOK 

## Unser Pflegekursangebot

Um die Kompetenz pflegender Angehöriger zu stärken und den Umgang mit einer Pflegesituation zu erleichtern, bieten wir bereits seit vielen Jahren regelmäßig und flächendeckend Pflegekurse für verschiedenste Bedarfe und Herausforderungen an.

### Ihre Ansprechpartnerin:

Stephanie Knubbertz

E-Mail:

stephanie.knubbertz@rh.aok.de

Telefon: 0241 464-30109

Jetzt  
informieren!

AOK Rheinland/Hamburg  
Die Gesundheitskasse.

## Die lebenslustige Oma

Fünf Uhr morgens, der Wecker schrillte. Mit einem Ruck sprang Erna, so war ihr Name, hoch und machte erst einmal ihre täglichen Sportübungen. Sie dehnte ihre Gliedmaßen und machte verschiedene Yogaübungen. So verging fast eine Stunde. Nun fühlte sie sich wieder fast wie ein junger Hüpfen. Ab ging's in die Dusche. Danach bereitete sie sich ein gesundes Frühstück zu mit frischen Früchten und einem gesunden Kräutertee. Anschließend folgte ein ausgedehnter Spaziergang in den nahe gelegenen Wald, bevor sie mit ihrer Lieblingsaufgabe anfang, ihren hübschen Nutzgarten zu pflegen und zu hegen.

Das war nicht immer so gewesen. Früher war sie etwas träge geworden, hing meist gelangweilt herum und schaute fast den ganzen Tag Fernsehen. Sie wartete praktisch, dass der Tag irgendwie verging. So verplemperte sie regelrecht viele Jahre ihres Lebens, bis sie bei einem Arztbesuch ganz ungewohnte Töne zu hören bekam. Der Arzt sagte ihr gehörig die Meinung: „Wenn Sie so weiter machen, sich ungesund ernähren, zu wenig trinken und keine Bewegung, hat der Friedhof bald eine Bewohnerin mehr.“ - „Ja, was kann ich denn mit meinen siebzig Jahren noch großartig machen? Mein Leben war sehr arbeitsreich und die Kinder groß kriegen war auch kein Kinderspiel!“ Sie war sichtlich beleidigt. Fluchtartig verließ sie die Arztpraxis. In ihrem Kopf ging nur dieser eine Gedanke herum: Ich habe ja wohl ein Recht darauf, mein Leben zu gestalten, wie ich es gerne möchte! - Nach langer Schmollzeit schob sich aber auch ein neuer Gedanke dazwischen: Was, wenn der Arzt doch Recht hatte? Sie besaß Internet und schaute gelegentlich hinein. Ihr Sohn hatte ihr gezeigt, wie es funktionierte. Zuerst einmal schaute sie nach altersgerechter Ernährung. Das war eigentlich ganz interessant. Einfache Gerichte mit viel Gemüse. Und, sie hatte ja einen Garten, auch wenn er etwas wild geworden war in den Jahren. Dann klickte sie sich durch zu Gymnastik für Senioren in einem Sportverein in ihrer Nähe und dann noch zu kulturellen Veranstaltungen. Wohin konnte man denn als Seniorin allein gehen, um Kontakte zu knüpfen? Es dauerte ein Weilchen, aber sie entwickelte sich zu einer der aktivsten Omas ihres Ortes.

Ihr, die Ihr diese Geschichte lest, werdet es kaum glauben. Aber eines Abends

machte sie wieder ihren gewohnten Spaziergang. Es war ein lauer Frühlingsabend und plötzlich hörte sie laute Musik, die Musik ihrer Jugendzeit aus den Fünfziger Jahren. Sie erinnerte sich plötzlich wieder. Diese Gefühle waren immer noch so schön wie damals. Sie ging zu dem Haus, aus dem sie erklang und setzte sich auf eine Bank, die gegenüber stand. Sie schloss ihre Augen und genoss die spezielle Stimmung.



Nach einiger Zeit kamen zwei Herren, beide etwas älter als sie. Sie wollten auch etwas frische Luft schnappen und gesellten sich zu ihr auf die Bank. Einer sagte im Scherz: „Guten Abend, schöne Frau, so spät alleine unterwegs?“ Erna schrak hoch, sie hatte die beiden gar nicht kommen hören. „Oh, entschuldigen Sie bitte! Diese Musik hat mich her gelockt. Sie erweckt so starke Erinnerungen aus meiner Jugendzeit“, sagte Erna. „Uns geht's genau so. Deshalb treffen wir uns hier alle zwei Wochen um abzufeiern, wie man jetzt sagt. Einige von uns sind zwar alt an Jahren, aber trotzdem noch fit. Und so lange wir noch hier auf der Erde verweilen, wäre es schade, etwas zu verpassen. Nun haben wir ja endlich Zeit dazu.“

Der zweite Herr mischte sich ein und flüsterte seinem Freund ins Ohr: „Du bist aber unhöflich. Du hast uns noch gar nicht vorgestellt.“ - „Oh je - das ist mir ja peinlich! Normalerweise bin ich ein Kavalier der alten Schule.“ Das sagte er so laut, dass Erna es auch mitbekam. „Das macht doch nichts. Ich hab mich ja auch nicht vorgestellt. Langer Rede kurzer Sinn - mein Name ist Erna.“ „Mein Freund heißt Otto und ich August.“ - „Das ist aber ein lustiger Name, August.“ - „Ja, das passte wunderbar zu meinem Beruf. Mein ganzes Leben lang habe ich den lustigen August in sämtlichen Zirkussen gespielt. Meistens war

es schön. Aber jeder hat ja mal ein Tief in seinem Leben. Dann fiel es mir sehr schwer, den Lustigen zu spielen.“

Plötzlich sagte Otto: „Erna, haben Sie Lust, mit hinein zu gehen? Wir sind eine lustige Truppe und freuen uns über jeden Neuankömmling.“ - „Ja gerne! Mein Bekanntenkreis ist nicht so groß und ich freue mich über jede neue Bekanntschaft.“ So gingen sie hinein in eine ausgelassene Gesellschaft. Es wurde getanzt, gelacht, Spiele gemacht und sogar tiefsinnige Gespräche geführt. Mehrere Generationen waren vertreten, Alt und Jung zusammen, nicht getrennt. Nur die Enkelkinder lagen schon lange in ihren Bettchen und träumten von den schönen Geschichten, die die Großeltern vorgelesen hatten.

Ernas Lieblingslied erklang und sie fragte August: „Hast du Lust, mit mir zu tanzen?“ Bei diesem Lied lernte ich damals meine erste Liebe kennen. Wir waren einige Jahre befreundet. Dann ist er in eine andere Stadt gezogen und wir haben uns aus den Augen verloren.“ - „Wie war der Name deines ersten Freundes?“, fragte August. „Kurt!“, antwortete sie. Nun wurde August hellhörig: „Etwa Kurt Braun? Der hier an diesem Ort in der Sonnenstraße elf wohnte?“, fragte er gespannt. „Ja, woher weißt du?“, sie schaute ihn überrascht an. „Weil das mein ein Jahr jüngerer Bruder ist!“, antwortete er. „Das glaube ich dir nicht, er hat nie von einem Bruder namens August gesprochen!“ - „Ja, das ist doch klar. August ist ja auch mein Künstlername, den ich beibehalten habe. Mein richtiger Name ist Herbert, aber ich konnte diesen Namen noch nie leiden.“ „Und warum hatte er nie von dir gesprochen?“, fragte sie. „Weil wir damals nichts voneinander wussten. Nach der Scheidung unserer Eltern blieb Kurt bei meiner Mutter und ich wuchs bei meinen Vater auf. Der heiratete dann noch einmal und ich lebte lange bei einer sehr liebevollen Stiefmutter. Erst als ich Mitte dreißig war, lernte ich meinen Bruder kennen.“ „Das ist aber eine spannende Familiengeschichte.“ - „Hast du noch Kontakt zu Kurt? Und wie geht es ihm?“, fragte Erna. „Das ist eine tragische Geschichte. Die werde ich dir beim nächsten Treffen erzählen“, antwortete er.

So feierten sie noch bis spät in die Nacht hinein. August begleitete Erna bis zu ihrer Haustüre. Sie besaß ein kleines Häuschen etwas außerhalb des Ortes. Höflich verabschiedete er sich von ihr: „Ich will doch



hoffen, dass wir uns bald wieder sehen?!“  
- „Ja, ich würde mich sehr darüber freuen“, antwortete sie. Und schon am folgenden Tag kam er zum Nachmittagskaffee. Sie war ziemlich aufgeregt. Herrenbesuch hatte sie seit über zwanzig Jahren nicht mehr gehabt. Sie holte gerade noch rechtzeitig den frischen Nusskuchen aus dem Backofen, als er schon schellte. Beim Öffnen der Türe war sie aufgeregt wie ein junges Mädchen. Ein schick gekleideter Herr war der August, in der Hand einen bunten Blumenstrauß. Etwas verlegen nahm sie die Blumen entgegen. „Ach, so schöne Blumen habe ich unendlich lange nicht mehr geschenkt bekommen!“, sagte sie gerührt. Sie geleitete ihn ins Wohnzimmer. Die Blumen stellte sie in die Mitte des liebevoll gedeckten Tisches. „Das schafft eine freundliche Atmosphäre.“ - „Jetzt erzähle ich dir das Schicksal meines Bruders“, sagte August. „Kurt ist nicht so behütet aufgewachsen wie ich. Das hat seine Spuren hinterlassen!“ „Aber er hatte mir nie etwas von einem schlechten Elternhaus erzählt. Jetzt fällt mir aber doch was ein. Er hatte mich nie zu sich nach Hause mitgenommen. Nun wird Einiges klar“, sagte Erna.

„Ich werde mich kurz fassen. Er hat schon in jungen Jahren viel Alkohol getrunken, geraucht und einige sehr ungesunde Dinge gemacht. Was man als Junge meint, so alles ausprobieren zu müssen, um schneller erwachsen zu werden. Er hat nie damit aufgehört. Ich denke, sein Lebenswandel hat ihn so krank gemacht. Er lebt jetzt leider im Altersheim und kann sich nicht mehr selbst um sich kümmern.



Gelegentlich besuche ich ihn, aber er erkennt mich nicht mehr.“ - „Das tut mir sehr leid.“ Erna bedauerte, das zu hören. „In den nächsten Tagen werde ich ihn besuchen.“ - „Ja. - Nun lass uns aber über schönere Dinge reden“, wendete August das Thema. Und das taten sie dann auch bis in den späten Abend. Bei ihrer angeregten Unterhaltung fanden sie immer mehr Gemeinsamkeiten.

Ein paar Tage später schon besuchten sie zusammen Kurt im Altersheim. Er saß zusammengefallen da, als könnte er jeden Augenblick tot umfallen. Vom jungen, hübschen Kurt war nichts mehr vorhanden. Er erkannte sie auch nicht. Die Worte ihres Arztes fielen ihr blitzartig ein. Dieser Mann hier hatte ja regelrecht jahrelang Selbstmord auf Raten begangen. Erschrocken verließ sie bald darauf mit August das Heim.

Aber das Leben geht weiter. Erna und August verstanden sich gut und er zog bald zu ihr. Der Garten wurde nun zu zweit gepflegt und wurde immer bunter und schöner. August ermutigte sie, Kurts Schicksal nicht als Hindernis für ihr neues Glück zu sehen. „Erna, meine Liebe, wir müssen die Pflanzen im Garten jeden Tag neu gießen und pflegen, damit sie gesund wachsen. Lass uns unser Leben mit genauso viel Liebe behandeln.“ Das half, auch wenn sie noch oft über ihn sprachen. Die Jahre, die sie so unerwartet gemeinsam hatten, verbrachten sie jetzt viel bewusster. Plötzlich war das Leben zu kurz geworden, um noch all das zu erleben und zu machen, was sie tun wollten. August starb im Alter von einhundert und einem Jahr. Erna folgte ihm einen Monat später.

**Anna Beckert**

(aus Ausgabe 58)



**vhs** Volkshochschule Aachen

**Neue Sprache lernen?**

**Ich gehe zur vhs!**

**www.vhs-aachen.de**

# 18 SCHWEDENRÄTSEL

|                                  |   |                            |                   |                   |                                  |                                |                                    |                        |                                    |                        |                  |                             |                           |                |                   |                      |
|----------------------------------|---|----------------------------|-------------------|-------------------|----------------------------------|--------------------------------|------------------------------------|------------------------|------------------------------------|------------------------|------------------|-----------------------------|---------------------------|----------------|-------------------|----------------------|
| Verfahren der Meinungs-forschung | ▼ | bunter Papagei             | Zeichen-gerät     | ▼                 | Gesangs-stück                    | Angeh. e. europ. Völker-gruppe | Abk.: Wetter-amt                   | Begriff der Vers-lehre | jemeni-tische Hafen-stadt          | Signal der Sirene      | ▼                | ▼                           | Wahl-zettel-kasten        | poet.: darüber | Abk.: Unter-hitze | tropi-sches Harz     |
| Republik in West-afrika          | → |                            |                   |                   | ältere Bezeich-nung für Pullover | →                              |                                    |                        |                                    |                        |                  |                             | italie-nisch: zwei        | →              |                   | 5                    |
| Nord-see-gebiet                  | → |                            |                   |                   |                                  |                                |                                    |                        |                                    | sehr große Menge       | →                |                             |                           |                |                   |                      |
| 3                                | → |                            |                   |                   | beben, vibrie-ren                |                                | leichte Ver-tiefung                | →                      |                                    |                        |                  |                             | Metall, weich, glän-zend  |                | Sohn Aga-mem-nons |                      |
| höchstes Spiel im Skat           |   | Oper von Richard Wagner    |                   | starker Näh-faden | →                                |                                |                                    |                        |                                    | indian. Ortsvor-steher |                  | Gummi-linse, Vario-objektiv | →                         |                |                   |                      |
| itali-enisch: danke              | → |                            |                   |                   |                                  |                                | Begriff i. d. Nach-richten-technik | 10                     | amerik. Schwirr-vogel              | →                      |                  |                             |                           |                | 8                 |                      |
| →                                |   |                            |                   | Karten-spiel      | 1                                | Greif-vogel, Habicht-artiger   | →                                  |                        |                                    |                        |                  | Aristo-kratie               |                           | Wasser-vogel   |                   | trop. Knollen-frucht |
| unver-letzt                      |   | Gelände-wagen (engl. Abk.) |                   | großer Fluss      | →                                |                                |                                    |                        | persönl. Fürwort, 1. Person Plural |                        | Furcht           | →                           |                           |                |                   |                      |
| engl.: Schlange                  | → |                            |                   |                   |                                  | Abk.: Samstag                  |                                    | Luft-bewegung          | →                                  |                        |                  |                             | Abk.: Atmo-sphäre absolut | →              |                   | 7                    |
| Abk.: unserer Zeit-rechnung      | → |                            | gift. Chemi-kalie | →                 |                                  |                                |                                    |                        |                                    |                        | Sport-ruder-boot | →                           |                           |                |                   |                      |
| Staat in Südost-asien            | → |                            |                   | 12                |                                  |                                |                                    | wirklich, tat-sächlich | →                                  |                        |                  |                             | Süd-südost (Abk.)         | →              |                   |                      |

|                                |                     |                                  |                     |                        |                      |               |                         |                               |                   |                               |                          |                  |                                |                        |                                  |                                     |
|--------------------------------|---------------------|----------------------------------|---------------------|------------------------|----------------------|---------------|-------------------------|-------------------------------|-------------------|-------------------------------|--------------------------|------------------|--------------------------------|------------------------|----------------------------------|-------------------------------------|
| Name span. Köni-ginnen         | Wolltier-behau-sung | See-manns-ruf                    | Gas-, Dampf-druck   | ▼                      | Wasser-tiefen-messer | Abk.: Landrat | Ver-kehrs-signal-anlage | Erträge der Land-wirtschaft   | ▼                 | Stadt u. Fluss in Tschechien  | Rost-schutz-farbe        | ▼                | brasil. Hafen-stadt (Kurz-w.)  | Zeichen für Ema-nation | früherer äthiop. Herrscher-titel | Abk.: Tur-binen-schiff              |
| →                              |                     |                                  | 9                   |                        |                      |               |                         | Sach-bear-beiter              | →                 |                               |                          |                  |                                |                        |                                  |                                     |
| Abk.: Con-federatio Hel-vetica | →                   |                                  | Verein-heitli-chung | →                      |                      |               |                         |                               |                   |                               | Stadt in Süd-frank-reich | →                |                                |                        |                                  |                                     |
| Greif-vogel-nest               | →                   |                                  |                     |                        |                      | wider         |                         | japa-nischer Kaiser-titel     | →                 |                               |                          |                  |                                | Doppel-ehe             |                                  | Hoch-sprung-gerät                   |
| →                              |                     |                                  | ein Papagei         |                        | Leicht-athlet        | →             |                         |                               |                   |                               | Musik-übungs-stück       | 11               | Ver-kehrs-mittel (Kurz-w.)     | →                      |                                  |                                     |
| gemau-ertes Ufer               |                     | Eich-hörn-chen-nest              | →                   |                        |                      |               |                         | ober-ägypt. Stadt             |                   | Ich-mensch                    | →                        |                  |                                |                        |                                  |                                     |
| →                              |                     |                                  | 2                   |                        | kleine Ort-schaft    |               | Zünd-schnur             | →                             |                   |                               |                          |                  | frühere ital. Währungs-einheit |                        | Elbe-Zufluss                     |                                     |
| Gründer des Türkischer Reiches |                     | deutscher Kurien-kardinal † 1968 |                     | tiefe Beschei-denheit  | →                    |               |                         |                               |                   | leichter, offener Ein-spänner |                          | Brot-, Käse-form | →                              |                        |                                  |                                     |
| Altar-raum or-thodoxer Kirchen | →                   |                                  |                     |                        |                      | ital.: ja     |                         | hervor-spring. Mauer-streifen | →                 |                               |                          |                  |                                |                        |                                  | Abk. der ehem. dt. Währungs-einheit |
| gegerbte Tierhaut              | →                   |                                  |                     |                        |                      | fest, haltbar | →                       |                               |                   |                               |                          | Schilf, Röhricht | →                              |                        |                                  | 4                                   |
| hand-warm                      | →                   |                                  |                     | sport-lich, an-ständig | →                    |               |                         | 6                             | ugs.: Ein-geweide | →                             |                          |                  |                                |                        |                                  |                                     |

Die Buchstaben von 1 bis 12 ergeben einen internationalen Gedenktag im Mai.

1 2 3 4 5 6 7 8 9 10 11 12



## Brückenrätsel

Sie sehen unten drei Spalten. In der mittleren Spalte stehen Platzhalter für die einzelnen Buchstaben, aus denen sich die Wörter zusammensetzen. In jeder Zeile ist die Lücke mit einem Wort zu füllen. Dieses mittlere Wort soll sowohl mit dem Wort davor, als auch mit dem Wort dahinter ein neues sinnvolles Wort ergeben. Die ersten Buchstaben der mittleren Spalte ergeben, von oben nach unten gelesen, eine Fischart.



**SCHLUSS** **WORT** **BRÜCKE**

|         |       |         |
|---------|-------|---------|
| LOHN    | _____ | MANN    |
| FRUCHT  | _____ | BAHN    |
| SCHADEN | _____ | TEIL    |
| CHEF    | _____ | VERSUCH |
| GARTEN  | _____ | ZELT    |
| VOGEL   | _____ | PUNSCH  |
| MUND    | _____ | RITTER  |
| WETTER  | _____ | SCHUTZ  |
| SPIEL   | _____ | LOS     |
| SCHOSS  | _____ | HÜTTE   |
| SCHADEN | _____ | FRAU    |
| SPENDER | _____ | KOLIK   |

## Sprichwortsalat

Hier wurden die Wörter von zwei bzw. drei Sprichwörtern durcheinander geworfen. Wie heißen die Sprichwörter?

### 1. Mit zwei Sprichwörtern

**vorne – nicht – vor – zwar – hinten –  
lecken – Alter – aber – und – Hüte –  
dich – weise – die – weiss –  
Katzen – macht – kratzen**

### 2. Mit drei Sprichwörtern

**ist – Wer – gutes – der – einmal –  
schönste – nicht – sanftes – Heu –  
Gewissen – wagt – wird – Ein –  
nicht – Ruhkissen – gewinnt –  
zu – auch – Grün – Das – ein**

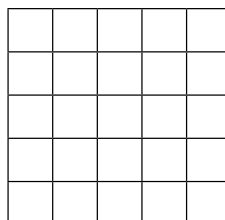
## Diagramm mit Bereichen

Das Diagramm ist in Bereiche aufzuteilen, deren Ausdehnung waagrecht und auch senkrecht sein kann. Jeder Bereich enthält eine bestimmte Anzahl von Ziffern, die auch gleichzeitig in die einzelnen Kästchen eines Bereiches eingeschrieben sind. Ein Bereich mit der Ziffer 8 enthält also acht Kästchen, auf denen jeweils die 8 geschrieben ist. Zwei Bereiche gleichen Zifferninhalt dürfen nicht aneinander grenzen. Hilfe: Rechts außen sehen Sie drei Kästchen mit der 4 übereinander. Dieser Bereich muss also vier Ziffern mit der 4 enthalten. In dem leeren Kästchen zwischen den Vieren muss ebenfalls eine 4 stehen, dann ist dieser Bereich komplett und kann mit einem dickschreibenden Stift eingrahmt werden.

|   |   |   |   |   |   |   |   |   |   |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| 1 |   |   |   | 1 |   |   |   |   |   |
|   | 7 | 1 |   |   |   |   |   | 9 |   |
|   |   | 2 |   |   | 5 | 4 | 1 |   |   |
|   | 1 |   | 1 | 9 | 1 |   |   |   | 4 |
|   | 4 | 1 |   |   |   | 5 |   | 1 |   |
|   | 1 |   |   |   | 1 | 5 | 5 |   |   |
| 8 |   |   |   | 7 |   |   |   |   | 4 |
|   |   |   | 7 |   | 7 | 8 |   |   | 4 |
|   |   |   | 6 | 6 |   |   |   |   |   |
| 5 | 5 | 1 |   | 6 |   | 1 | 2 | 4 |   |
|   |   |   |   |   |   |   | 2 | 1 |   |

## Vier Spielsteine

Setzen Sie in einem 5x5-Quadrat vier Spielsteine so in die Kästchen, dass um jedes Kästchen mit einem Spielstein die gleiche Anzahl von Leerkästchen besteht, die Flächen von Spielstein und Leerkästchen bei allen Spielsteinen gleich sind und ein Leerkästchen übrig bleibt. Wie geht das?



## Durchgeschüttelte Wörter

Die siebenjährige Anna hat beim Schreiben von Wörtern einige Fehler gemacht. Richtig sind immer nur der erste und der letzte Buchstabe. Die anderen Buchstaben sind in der Reihenfolge etwas durcheinander geraten. Wie müssen die Wörter richtig heißen?

1. Stampune S \_\_\_\_\_ e
2. Klumubos K \_\_\_\_\_ s
3. Biliaska B \_\_\_\_\_ a
4. Paviront P \_\_\_\_\_ t
5. Gihlazes G \_\_\_\_\_ s
6. Licheben L \_\_\_\_\_ n
7. Ebloglen E \_\_\_\_\_ n
8. Bortkant B \_\_\_\_\_ t

## Streichholz-Rätsel

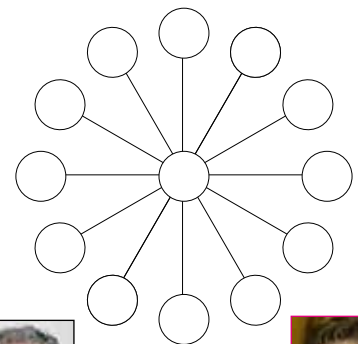
Sie müssen 2 Streichhölzer umlegen, damit die Gleichung stimmt.



## Wörter suchen

Die aufgelisteten Buchstabenpaare sind in die äußeren Kreise einzusetzen. Wenn Sie alles richtig eingesetzt haben, ergeben die Buchstabenpaare über den Mittelkreis gelesen ein sinnvolles Wort. Das Buchstabenpaar in der Mitte muss dafür aber erst gesucht werden.

**AB - AN - BA - CK - GE - IK -  
KA - LE - LT - MO - RT - SA - TZ**



Dieter H. K. Starke  
Marion Holtorff

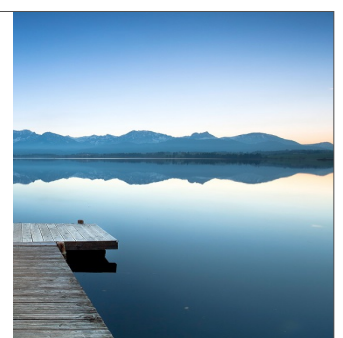


**KRÜTTGEN**  
BEERDIGUNGSGESAMTSTÄTTE GmbH

Bestattungen, Bestattungsvorsorge,  
Begleitung in der Trauer über die Beisetzung hinaus, Auflösung des digitalen Erbes

Beerdigungsinstitut Krüttgen GmbH, Steinstraße 57a, 52080 Aachen  
0241 - 55 11 35

www.bestattungen-krueettgen.de, info@bestattungen-krueettgen.de





Wegkreuz im Hohen Venn

Auf der romantischen Tour  
von Gemünd zum Kloster Steinfeld

Kloster Steinfeld

## Wo Fels und Wasser dich begleiten

Ein Titel, der stimmt. Ziele zu haben, Menschen zu begegnen und mit Freudentränen belohnt zu werden, das waren unsere Erfahrungen auf dem Eifelsteig.

Wir waren vier wanderbegeisterte Freundinnen, die die Herausforderung begeistert annahmen und, nach vorherigen Test- und Schnuppertouren in der Voreifel, ihren Rucksack packten und die erste Etappe Kornelimünster bis Roetgen über 14 km locker wanderten.

Jeder Weg beginnt mit dem ersten Schritt, so lautet ein altes Sprichwort und fortan hatte uns eine Wanderlust befallen, die kaum zu bremsen war. Wir planten vereint mit Hilfe des Wanderführers „Eifelsteig - von Aachen bis Trier“ jede Etappe akribisch vor. Damals gab es noch keine Wander-App, geschweige gute Handys und in Wald und Flur selten Netzempfang.

Unsere Vierergruppe „Die Singvögelchen“, nannte sich „Amsel, Drossel, Fink und Star“. Es ging unter großem Spaß über die 313 km lange und mit 15 Etappen ausgeschriebene Wegstrecke. Tatsächlich haben wir unterwegs viel gesungen und uns so manche beschwerliche Strecke damit etwas erleichtern können.

Die ersten Etappen ließen sich organisatorisch gut bewältigen, da wir am jeweiligen Zielpunkt angekommen für

die Rückkehr den Bus nehmen konnten. Es ging über naturbelassene Wege und ohne große Höhenunterschiede vorbei an kleinen Bächen und durch die Schönheit des teilweise auch schroffen Hohen Venn. Unvergesslich war das Naturschutzgebiet im „Perlenbachtal“, das wir bei herrlichem Sonnenschein durchquerten.

Ab Monschau befanden wir uns im Nationalpark-Eifel und die Touren nahmen an Dynamik zu.

Die durchschnittliche Etappenlänge entsprach etwa 20 km. Da wurde oft geflucht und gejubelt, denn kaum hatten wir eine Steigung bewältigt und es ging bergab, folgte der nächste Berg meist kurz hinterher, so z.B. von Einruhr hinauf nach Vogelsang. Die Etappe liefen wir über viele Stunden an einem heißen Sommertag. Der Blick von oben herab hat uns dann für die Schweißperlen des Aufstiegs entschädigt. Außerdem gab es im dortigen Ausflugsrestaurant Zeit für eine angemessene Pause und einen Einblick in die geschichtliche Vergangenheit der „Burg Vogelsang“. Sie diente während der Nazizeit als Schulungsstätte für den Führungsnachwuchs und nach Kriegsende 1945 als Truppenübungsplatz der britischen Streitkräfte. Von 1950 bis 2005 nutzten die belgischen Militärstreitkräfte Camp Vogelsang.

Eine meiner Lieblingsstrecken des im Frühjahr 2009 zum Premiumwanderweg gekürten Eifelsteigs ging von Gemünd zum Kloster Steinfeld mit seiner wunderschönen Eifelbasilika. Dort ist die größte rheinische Barockorgel zu bewundern.

In dem angrenzenden Benediktinerkloster haben wir in bescheidenen kleinen Zimmern übernachtet und unsere mit Blasen geschädigten Füße gekühlt. Der Abend ist in Erinnerung geblieben, da wir zufällig beim Abendessen im Dorf an einer Hochzeitsfeier teilnehmen durften.

Je weiter wir in die Eifel eindringen, umso schwerer wurden die Etappen und manchmal machte uns das Wetter auch einen Strich durch als besonders schön angekündigte Fernsichten.

Irgendwann mussten wir nach jeder Tour Einkehr- und Übernachtungsplätze suchen. Das Gepäck gaben wir jeweils vor der Wanderung ab, parkten das Auto dort und ließen uns per Taxi an den Ausgangspunkt bringen. Das hat immer gut funktioniert, aber auch mit vollem Gepäck haben wir es einmal probiert, was jedoch schnell wieder abgeschafft wurde. Am besten ging es nach unserer Ansicht mit gut gefülltem Tagesrucksack, der genügend Getränke und Nahrung für unterwegs, Regenkleidung sowie Sonnenschutz, Erste-Hilfe-Sets und Wanderpläne enthielt. Der Eifelsteig lässt sich auch gut



Dreimühlenwasserfall bei Hillesheim



Vulkaneifel in der Gegend um Daun



Dronketurm bei Schalkenmehren





Maarlandschaft



Klausenhöhle bei Kordel



Blick auf Trier

mit dem Jakobsweg vergleichen. Bei jeder Etappe galt es, ein Ziel zu bewältigen. Nebenbei war es schön, netten und gleichgesinnten Menschen zu begegnen. Ein Austausch über die Wegstrecke, Erfahrungen mit Unterkünften oder nur lustige Wortwechsel ergaben sich dabei. Manchmal trafen wir abends beim Bummel durch die Dörfer die Leute wieder und plauderten bei einem Bier miteinander über den Tag.

Welch eine Stimmung haben wir Vier erleben dürfen, als wir nach vielen Mühen das Ziel unter uns liegen sahen? Ich habe mich meiner Freudentränen nicht geschämt und wir haben uns begeistert in den Armen gelegen. Das Foto mit Biergläsern und stolzen Gesichtern zeugt eindeutig hiervon. Die Porta Nigra in Trier sozusagen vor den Augen haben wir miteinander angestoßen und die Stadtbesichtigung auf den nächsten Tag verschoben. Schließlich wartete zum Lohn der geschafften Wanderstrecke eine Übernachtung in einem edlen Viersterne-Hotel nahe der Mosel-Weinberge incl. Weinprobe. Wir durften zu Recht echt stolz auf uns sein.

Mehr als zehn Jahre sind inzwischen ins Land geflossen und rückblickend viele schöne Momente in Erinnerung geblieben.

Ich habe meine Freundinnen sowie mich selbst gefragt, welches die am liebsten im Gedächtnis gebliebene Etappe sei. Die Antworten lauten:



Porta Nigra in Trier

**Amsel-Meck:** „Für mich hat die zehnte Etappe von Gerolstein nach Daun eine besondere Erinnerung erhalten. Der Aussichtsturm ‚Dietzenley‘ wurde erklimmen und eine kurze Einkehr zur Besinnung empfand ich in der Büschkapelle nachhaltig schön. Als die größte Herausforderung blieb jedoch der Aufstieg auf den Nerother Kopf haften, der uns alle an die körperlichen Grenzen gebracht hatte.“

**Drossel-Steffi:** „Eine der spektakulärsten, aber auch schönsten Etappen war für mich die letzte, fünfzehnte, von Kordel nach Trier, dem Ziel der langen Reise. In der recht eigenen Welt des Buntsandsteins ging es anspruchsvoll hoch zwischen den Felsen und die geheimnisvollen Höhlen wurden zur Herausforderung. Die Genovevahöhle und Klausenhöhle hatten im Butzerbachtal historischen Charakter.“

**Fink-Margriet:** „Die ersten beiden Etappen haben mir besonders am Herzen gelegen. Das Hohe Venn ist auch heute noch immer ein Erlebnis auf Wanderungen, da die Schönheit und Stille der Natur es mir angetan hatte. Es ergab sich eine gemeinsam empfundene Verbundenheit mit unserer kleinen Wandergruppe.“

**Star-Gisela:** „Mein Highlight auf den Wanderwegen war die elfte Etappe von Daun nach Manderscheid. Sie war 23 km lang. Unterwegs nahe Daun trafen wir auf das Schalkenmehrener Maar und hat-



ten dort während einer Trinkpause den traumhaften Blick auf ein von Kirschblüten umrahmtes Maar.“

So ist die Zeit mit den Wandervögeln in bleibender Erinnerung und kann allen wanderlustigen Menschen, die Ausdauer und Mühe nicht scheuen, für die Strecke des Eifelsteigs empfohlen werden.

Steffi Diefenthal



Durch die Flutkatastrophe im Juli 2021 sind etliche Abschnitte des Eifelsteigs derzeit noch unbegebar. Bitte informieren Sie sich vor Ihrer Wandertour über die aktuelle Wegführung.



*Rundum gut versorgt!*  
Nahrungsergänzung  
Medizinische Kosmetik

Hochdosierte Vitamine & Mineralien  
Cholesterin- & Blutzuckeruntersuchung  
Lieferservice

Roermonder Straße 319  
52072 Aachen-Laurensberg  
Telefon: 0241/1 28 09

E-Mail: laurentius-apotheke-aachen@t-online.de  
Internet: www.laurentius-apotheke-aachen.de

Öffnungszeiten:  
Mo. – Sa. 08.30 – 13.00 Uhr &  
Mo. – Fr. 15.00 – 18.30 Uhr

## AOK und Städteregion eröffnen Gesundheitskiosk

Einen niedrigschwelligen Zugang zu den Gesundheits- und Sozialleistungen ermöglichen, das ist die Aufgabe des neuen Gesundheitskiosks in den Aachen-Arkaden (Trierer Straße 1, gegenüber von Bahnhof Aachen Rothe-Erde, Mo. bis Fr. von 8 bis 16 Uhr). Die Leiterin der neuen Einrichtung, Elif Tunay-Çot, wird dazu mit ihrem Team ein Netzwerk aus Arztpraxen, Krankenhäusern, Apotheken, Therapeuten und sonstigen am Gesundheitswesen Beteiligten aufbauen, das allen Menschen in der Städteregion, unabhängig von ihrem sozioökonomischen Status zu Gute kommt. Auch Sprachbarrieren werden abgebaut, denn die Beraterinnen und Berater im Gesundheitskiosk sprechen viele verschiedene Sprachen.

„Unser Ziel ist es, dass alle Menschen in Deutschland die gleichen Gesundheitschancen haben“, sagt Matthias Mohrmann,



Beim Durchschneiden des Bandes (v.l.n.r.): Dr. Michael Ziemons, Elif Tunay-Çot, Heiko Jansen und Matthias Mohrmann

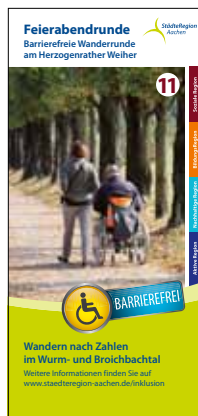
mann, Vorstandsmitglied der AOK Rheinland/Hamburg. „Um diesem Ziel näher zu kommen, müssen wir da sein, wo man uns braucht, und die Beratung dorthin bringen, wo sie heute oft fehlt. Wenn Krankenkasse und Kommune Hand in Hand arbeiten wie hier in der Städteregion Aachen, profitieren die Bürgerinnen und Bürger, aber auch die Gesellschaft als Ganzes, denn Gesundheit ist die Basis für alles.“

„Mit dem neuen Angebot drehen wir die bisherige Logik des Gesundheitssystems um und bringen die Angebote aktiv zu den Menschen, damit niemand krank ist oder gar kürzer lebt, bloß, weil sie oder er weniger Geld hat oder weniger gut integriert ist. Dabei ist nicht nur die Großstadt Aachen, sondern die gesamte Städteregion im Blick“, sagt Dr. Michael Ziemons, Dezernent für Soziales, Gesundheit und Digitalisierung der Städteregion Aachen. Damit von dem neuen Angebot die Menschen in der gesamten Städteregion profitieren können, werden die Mitarbeitenden des Gesundheitskiosks nicht nur in den Aachen-Arkaden tätig. Vielmehr wird dort beraten, wo die Menschen sind: „Das kann auch im Rahmen eines Stadtfestes oder anlässlich der Öffnung der Tafel sein“, erklärt Ziemons.

Das neue Angebot kann von allen Bürgerinnen und Bürgern – unabhängig von ihrer individuellen Krankenkassenzugehörigkeit – genutzt werden.

## Feierabendrunden

Für alle, die kürzere und gut ausgeschilderte Runden in der Nähe ihres Wohnortes mögen, stellt das Amt für Inklusion und Sozialplanung elf „Feierabendrunden“ in der Städteregion Aachen vor. Diese sind etwa vier bis sechs Kilometer lang. Auf dem Weg kann man zu Fuß historische Besonderheiten der Region erkunden. Das kann z.B. der Westwall, alte Steinbrüche oder eine kleine Kapelle sein. Alle Runden verlaufen entlang eines „Knotenpunktsystems“ im Wurm- und Broichbachtal. Während eine Runde z.B. in Würselen-Pley startet, beginnt eine andere an der Burg Rode in Herzogenrath und wieder eine andere führt um den Alsdorfer Weiher in Oden. Dabei ist auch eine barrierefreie Runde um den Herzogenrather Weiher. An den beschilderten Knotenpunkten, Wegweisern und



Orientierungspunkten kann man sich leicht orientieren, selbst eine Route zusammenstellen oder einer Feierabendrunde folgen.

Nach und nach veröffentlicht die Städteregion Aachen Broschüren für elf Feierabendrunden. Enthalten sind in der Broschüre jeweils eine Karte mit den Nummern der Knotenpunkte und Informationen zu den historischen Besonderheiten. Ein Überblick zu allen Feierabendrunden und die Broschüren zum kostenlosen Herunterladen sind unter [www.staedteregion-aachen.de/de/navigation/aemter/amt-fuer-inklusion-und-sozialplanung-a-58/inklusion/feierabendrunden](http://www.staedteregion-aachen.de/de/navigation/aemter/amt-fuer-inklusion-und-sozialplanung-a-58/inklusion/feierabendrunden) zu finden. Für den privaten Gebrauch können gedruckte Exemplare kostenlos bestellt werden. Ansprechpartnerin ist Anke Engels vom Inklusionsamt (Tel.: 0241/5198-5802 oder E-Mail: [inklusionsamt@staedteregion-aachen.de](mailto:inklusionsamt@staedteregion-aachen.de)).

## Jodtabletten

In Zusammenhang mit den seit Jahren in der Kritik stehenden belgischen Kernkraftwerken Tihange und Doel sind 2017 in Stadt und Städteregion Aachen Kaliumiodidtabletten, die so genannten „Jodtabletten“, an Personen bis 45 Jahren ausgeteilt worden. Die Packungen der damals ausgegebenen Tabletten geben als Ablaufdatum Dezember 2021 an.

Stadt und Städteregion Aachen haben in der Zwischenzeit eine gute Versorgungsstruktur mit vom Bund beschafften und in den Kommunen vorgehaltenen Tablettenkontingenten aufgebaut.



Die Verteilstellen sind auf die einzelnen Kommunen der Städteregion und innerhalb des Stadtgebietes Aachen so verteilt, dass sie gut erreichbar sind. Im Ernstfall werden die Verteilstellen über die Medien bekanntgegeben.

Die Jodtabletten, die von Stadt und Städteregion für den Katastrophenschutz vorgehalten werden, verfügen über kein Verfallsdatum. Sie werden regelmäßig stichprobenartig auf ihre Wirksamkeit überprüft und unterliegen nicht der Medikamentenverordnung, die standardmäßig ein Ablaufdatum vorsieht. Jodtabletten sind auch in Apotheken erhältlich. Sie sollen nicht vorsorglich, sondern nur nach entsprechender Aufforderung der Katastrophenschutzbehörde eingenommen werden.

Weitere Informationen zum Thema finden Sie im Internet unter [www.jodblockade.de](http://www.jodblockade.de).



EINFACH

|   |   |   |   |   |   |   |   |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
|   |   |   |   |   |   | 6 | 9 |
|   | 6 |   |   |   | 5 | 1 | 3 |
| 3 |   |   | 4 |   | 7 |   | 8 |
| 5 | 7 | 6 |   |   |   |   | 8 |
| 1 |   |   |   | 5 |   |   | 6 |
| 8 |   |   |   |   |   | 3 | 5 |
|   | 5 |   | 3 |   | 6 |   | 2 |
|   | 4 | 8 | 9 |   |   | 7 |   |
| 7 | 2 |   |   |   |   |   |   |

MITTEL

|   |   |   |   |  |   |   |   |
|---|---|---|---|--|---|---|---|
|   |   | 8 |   |  |   | 9 |   |
|   |   |   | 6 |  | 1 |   |   |
| 5 |   | 3 |   |  |   | 4 | 8 |
|   | 7 |   | 8 |  | 6 |   | 5 |
|   |   |   |   |  |   |   |   |
|   | 1 |   | 4 |  | 2 |   | 8 |
| 4 |   | 2 |   |  |   | 1 | 7 |
|   |   |   | 3 |  | 7 |   |   |
|   |   | 9 |   |  |   | 2 |   |

SCHWER

|   |   |   |   |  |   |  |   |   |
|---|---|---|---|--|---|--|---|---|
| 7 |   | 5 |   |  | 2 |  |   | 4 |
|   | 4 |   |   |  | 5 |  |   | 2 |
|   |   |   |   |  | 3 |  |   | 9 |
| 9 |   | 7 |   |  |   |  |   |   |
|   | 2 |   |   |  | 3 |  |   | 4 |
|   |   |   |   |  |   |  | 1 | 5 |
| 4 |   |   | 3 |  |   |  |   |   |
|   | 8 |   |   |  | 2 |  |   | 5 |
| 1 |   |   | 4 |  |   |  | 9 | 8 |

|  |   |   |   |   |   |   |   |   |
|--|---|---|---|---|---|---|---|---|
|  |   | 6 | 7 | 2 | 4 | 8 | 5 |   |
|  | 4 |   |   |   |   |   |   | 6 |
|  | 5 |   |   | 8 | 3 |   |   | 7 |
|  | 7 |   | 9 |   |   | 5 |   | 1 |
|  | 9 |   |   | 4 |   | 7 |   | 2 |
|  | 1 |   |   |   |   | 3 |   | 8 |
|  |   | 4 | 8 | 9 | 7 |   |   | 5 |
|  |   |   |   |   |   |   |   | 3 |
|  |   |   |   |   | 1 | 6 | 8 |   |

|   |   |   |   |   |   |   |   |   |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| 4 |   |   |   | 2 |   |   |   | 5 |
|   | 1 |   | 3 |   |   |   | 2 |   |
| 9 |   |   | 1 |   |   |   |   | 4 |
|   |   |   |   |   |   | 1 | 7 |   |
| 7 |   |   |   | 8 |   |   |   | 6 |
|   | 2 | 9 |   |   |   |   |   |   |
| 5 |   |   |   |   | 4 |   |   | 7 |
|   | 6 |   |   |   | 3 |   | 4 |   |
| 3 |   |   |   | 7 |   |   |   | 9 |

|   |   |   |   |   |   |   |   |   |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
|   |   |   |   | 2 |   |   |   | 4 |
|   |   |   |   | 9 |   |   |   | 8 |
|   |   | 4 |   |   | 7 |   | 2 |   |
|   |   | 1 |   |   | 2 |   | 8 |   |
|   |   | 8 |   |   |   | 5 |   |   |
|   | 3 |   | 7 |   |   | 1 |   |   |
|   | 9 |   | 6 |   |   | 3 |   |   |
| 6 |   |   |   | 8 |   |   |   |   |
| 7 |   |   |   | 5 |   |   |   |   |

|   |   |   |   |   |   |   |   |   |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
|   |   | 4 | 2 | 5 | 7 | 8 |   |   |
|   |   |   | 6 | 9 | 1 |   |   |   |
| 6 |   |   |   |   |   |   |   | 2 |
| 5 | 8 |   |   |   |   |   | 7 | 3 |
| 7 | 4 |   |   |   |   |   | 5 | 1 |
| 2 | 9 |   |   |   |   |   | 8 | 4 |
| 9 |   |   |   |   |   |   |   | 6 |
|   |   |   | 9 | 8 | 4 |   |   |   |
|   |   | 2 | 1 | 6 | 5 | 7 |   |   |

|   |   |   |   |   |   |   |   |   |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
|   |   |   |   |   |   |   |   |   |
| 5 | 2 |   |   |   | 4 | 6 | 7 |   |
|   |   | 7 | 8 | 9 |   |   |   |   |
| 7 | 1 |   |   |   | 8 | 3 |   |   |
|   |   |   |   | 3 |   |   |   |   |
|   |   | 9 | 4 |   |   |   | 5 | 7 |
|   |   |   |   | 2 | 7 | 8 |   |   |
|   | 9 | 4 | 1 |   |   |   | 3 | 2 |
|   |   |   |   |   |   |   |   |   |

|   |   |   |   |   |   |   |   |   |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
|   |   | 2 |   |   |   | 9 |   |   |
|   | 1 |   |   | 4 |   |   | 6 |   |
| 5 |   |   | 8 |   | 3 |   |   | 7 |
|   |   | 4 |   |   |   | 3 |   |   |
|   | 8 |   |   |   |   |   | 1 |   |
|   |   | 9 |   |   |   | 5 |   |   |
| 3 |   |   | 6 |   | 9 |   |   | 5 |
|   | 6 |   |   | 8 |   |   | 3 |   |
|   |   | 1 |   |   |   | 7 |   |   |

# KLEIS



Stolberg

Rathausstr. 86  
52222 Stolberg  
Fon: (02402) 2 38 21  
Fax: 57 05



Eschweiler

Aachener Straße 30  
52249 Eschweiler  
Fon: (02403) 78 84-0  
Fax: 78 84-19



Breinig

Auf der Heide 37  
52223 Stolberg  
Fon: (02402) 34 08  
Fax: 3 09 48



Kornelimünster

Schleckheimer Str. 38  
52076 Aachen  
Fon: (02408) 39 33  
Fax: 68 72



Simmerath

Fuggerstraße 21-25  
52152 Simmerath  
Fon: (02473) 68 97 66  
Fax: 68 97 65

Kosmetikstudio & Podologische Fußpflege | Fon: (02402) 76 59 66

Besuchen Sie unseren Sanivita-Shop unter [www.gesundheitszentrum-kleis.de](http://www.gesundheitszentrum-kleis.de)  
Mehr als 20.000 verschiedene Artikel für Gesunderhaltung und Krankenpflege

# Peter Kappertz - Öcher Jong & Gastronom aus Leidenschaft

Peter Kappertz, Jahrgang 1955 und geboren am Aachener Rehmplatz, ist einer der letzten seiner Art. Als selbständiger Gastronom, Veranstaltungsmanager und Spielautomatenaufsteller betreibt er mit dem Saalbau Rothe-Erde, der auch liebevoll die „Kappertz-Hölle“ genannt wird, im Aachener Stadtteil Rothe-Erde einen eigenen Veranstaltungssaal, einen der letzten Säle in der Kaiserstadt unter privater Leitung - und das in zweiter Generation; die dritte Generation steht mit Sohn Pierre bereit.

Der Saal selbst, das rote Backsteingebäude von ca. 1890, ist der Schmelztiegel nicht nur für Vereine aus dem Stadtteil Rothe-Erde, sondern auch Heimat von Menschen, Firmen, Organisationen, Künstlern u.v.m. aus ganz Aachen und der Euregio, die sich versammeln, gemeinsam feiern und auftreten möchten. Außerhalb der Veranstaltungen ist der große Saal der überdachte Spielplatz von Enkelin Pia, die mit dem Opa auf ihrer Hüpfburg rumtollt.

Die Geschichte des Saalbaus Rothe-Erde begann im Januar 1959. Die Eltern von Peter Kappertz pachteten die Ortswirtschaft an der Hüttenstraße 45-47 und nannten sie „Gaststätte Kappertz“ (jetzt Restaurant La Masseria). Der angeschlossene Saal wurde seinerzeit u.a. von den Tauben- und Kaninchenzüchtern und dem ortsansässigen Turnverein genutzt. Früher dienten Wirtschaften aufgrund fehlender öffentlicher Veranstaltungsräume als Fest-, Probe- und Versammlungsraum. Entlang der Hüttenstraße gab es sieben Kneipen, von denen bis heute keine überlebt hat. Der Saalbau Kappertz ist heute nur bei Veranstaltungen geöffnet.

Nach dem Tod des Vaters 1981 hatte die Mutter die Wirtschaft bis 1982 weitergeführt. Peter Kappertz selbst übernahm 1985 den Saal in Eigenverantwortung. „Ich wollte nie ins Gastgewerbe gehen. Ich bin als Kneipenkind aufgewachsen, habe nie mit meinen Eltern gemeinsam Urlaub gemacht und sonntags haben wir nie gemeinsam zu Mittag gegessen, weil entweder der Vater oder die Mutter hinter dem Tresen stand.“

Nach dem Tod des Vaters übernahm Peter Kappertz alle Gebäude in der Hüttenstraße 45-47 - trotz der enormen finanziellen



Belastung, die das für einen 26-jährigen darstellte – u.a., weil er immer schon ein großes Verantwortungsbewusstsein hatte: Denn das Haus war Heimat geworden für mehrere Generationen.

Traurig ist der gelernte Elektromechaniker über das Kneipensterben in den vergangenen Jahrzehnten. Früher gab es, laut seiner Erinnerung, neben jeder Kirche eine Kneipe, die der Mittelpunkt des Dorfes war. Die Menschen standen dort dichtgedrängt, z.B. bei Sportveranstaltungen, weil die Menschen keine eigenen TV-Geräte hatten. Freizeitmöglichkeiten gab es wenige. „In Rothe-Erde kamen die Arbeiter von ihren drei Schichten und gingen sich anschließend ein Bierchen trinken.“ Das hat sich alles

geändert: Reisen, Autos und Häuser und viele andere Freizeitmöglichkeiten sowie finanzielle Verpflichtungen kamen dazu, da blieben die Kneipen auf der Strecke und verschwanden. Das Rauchverbot hatte sicherlich auch seinen Anteil am Kneipensterben.

Peter Kappertz sieht sich selbst nicht als typischen Kneipier: „Das bin ich ja nicht. Ich öffne nur bei Veranstaltungen den Saal und muss nicht ins Tagesgeschäft mit täglichen Öffnungszeiten von 10 bis 1 Uhr.“ Er trat damals mit der Grundidee an, dem Saal wieder auf die Beine zu helfen, ihn hochzufahren und dann wieder zu verpachten. Als sich unter seiner Regie der Erfolg des Saalbaus Rothe-Erde einstellte, wieder regelmäßig viele Veranstaltungen stattfanden, die bekannten Vereine zurückkamen und neue Vereine und Künstler auf ihn aufmerksam wurden, wurde die „Hölle“ Kappertz Herzensprojekt und er für viele ein stadtbekanntes Gesicht, das eng mit dem Saalbau Rothe-Erde verbunden ist.

Zu Beginn waren es nur die (Karnevals-) Vereine, aber durch seine engagierte Art und Weise, sein echtes Öcher Gefühl, seinem Mut zum Außergewöhnlichen, auch mit dem Risiko, finanziell zu scheitern und anzuecken, folgten viele wunderbar skurrile und erfolgreiche Projekte.

Der fast morbide Charme des altehrwürdigen Gebäudes war sicherlich auch ein

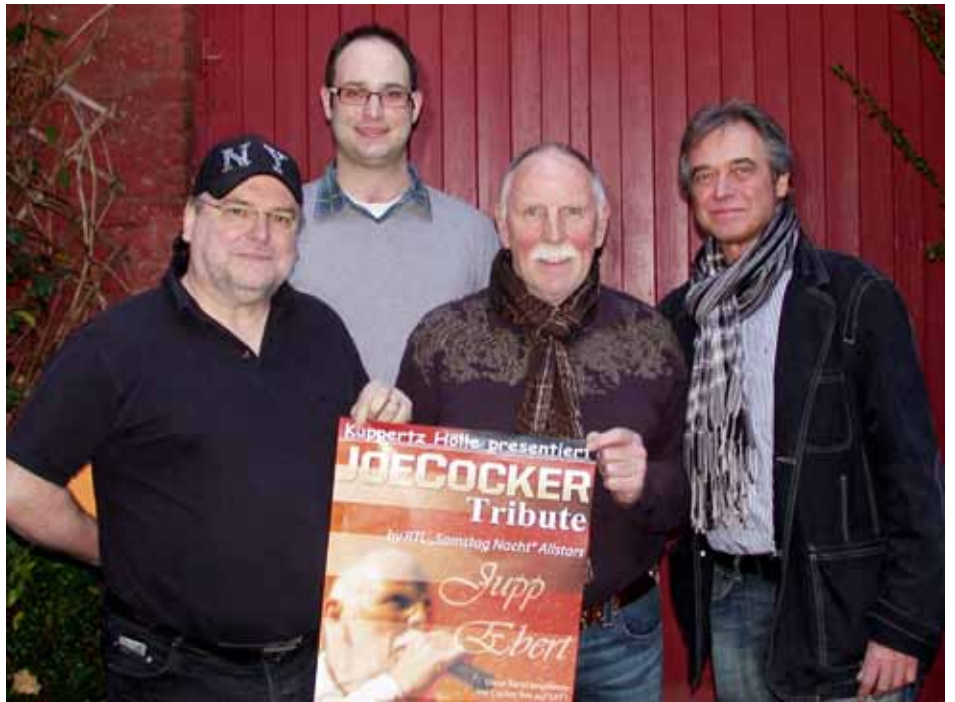


*Peter Kappertz in seinem Element: hinter der Theke beim Zapfen*



großer Pluspunkt. So konnte Kappertz der Strunx-Sitzung, Theaterveranstaltungen, dem Kappesball, der Herren- und Damen-Sitzung der Oecher Penn, den Rocknächten und anderen Musikveranstaltungen sowie der Verleihung des Mulleklenges, Kleinkunst und Comedy eine dauerhafte Heimat bieten. Ein Musical aus den 20ern, Charleston mit dem Flair von Josephine Baker und eine Travestie-Show aus Lüttich und Paris bekommen hier noch ihren ganz besonderen Charme. Somit ist der Saalbau Rothe-Erde für viele Gäste, aber auch Künstler nicht mehr wegzudenken, eine Location, wo man sich wohl fühlt und ein Gefühl von Heimat verspürt und die für Aachen und die Städtereion Aachen unverzichtbar ist.

Peter Kappertz, von langjährigen Weggefährten nur Pitt genannt, ist ein Öcher Original, nicht immer einfach im Umgang, aber eine grundehrliche Natur, die den Menschen zugewandt ist und ehrlich sagt, was er denkt. Für den Öcher an sich ist er ein Junge aus dem Leben, der sein Herz am rechten Fleck hat und natürlich mitten im Leben steht. „Eigentlich liegt mir großes Aufheben um meine Person nicht“, erzählt Peter Kappertz. „Ich brauche für mich nicht den Marktplatz der Eitelkeiten. Ich bin wie ich bin und stehe lieber in der zweiten Reihe, mache mein Ding und freue mich, alte Freunde und Weggefährten wiederzutreffen und immer wieder neue Menschen kennenzulernen“, ist der 67-jährige für alles offen und während der vergangenen Dekaden immer neugierig und interessiert geblieben.



Fürs Familienalbum (v.l.n.r.): Michael Ernst („JoeCockerTribute“), Pierre Kappertz, „Oecher Voice“ Jupp Ebert und Peter Kappertz

Das beste Beispiel dafür ist einer seiner Jugendfreunde, Herbert Senden, der seit vierzig Jahren die Rockkneipe Schlüsselloch betreibt. „Er ist mir fünf Jahre lang auf die Nerven gegangen, weil er unbedingt hier im Saal seine Schlüsselloch-Rocknacht mit Aachener Bands veranstalten wollte“, lehnte Kappertz die Anfragen immer wieder ab. „Vielleicht aus Angst, sie würden mir den Saal auseinandernehmen, die machen Krach oder weil ich keine Kenntnis über die Musikszene hatte oder ich einfach zu konservativ war“, gibt der agile Kaufmann zu Protokoll. Senden, selbst eine Aachener Ikone, ließ aber nicht locker und hatte den „Pitt“ dann so weit: Sie

ließen einen Testballon steigen und die Schlüsselloch-Rocknacht war ein Riesenerfolg, die erst 2018 mit der 50. Auflage und insgesamt fast 200 aufgetretenen Bands eingestellt wurde.

„Manchmal muss man mich auch zu meinem Glück zwingen und Herbert Senden hatte anscheinend immer hervorragende Argumente, die Erfolgsgeschichte der Rocknächte mit mir fortzuschreiben“, grinst der leidenschaftliche Fußballer, der lange mit Senden in einer Mannschaft gespielt hat. Mit Senden ist er auch durch Aachens Straßen gezogen auf der Suche nach einer geeigneten Location für dessen Rockkneipe Schlüsselloch.

„Der persönliche Kontakt zu meinen Kunden trägt mich. Wenn ich den nicht mehr hätte, würde ich es nicht mehr machen wollen“, gewährt Kappertz einen Blick in seine Seele. „Auch wenn ich meine Kunden auch nur ein- oder zweimal im Jahr sehe, ist über all die Jahre eine Verlässlichkeit gewachsen, die mir sehr wichtig ist.“ Peter Kappertz selbst scheut das Rampenlicht und agiert lieber aus der zweiten und dritten Reihe heraus. Aber trotzdem steht er im Saalbau Rothe-Erde im Mittelpunkt bei den Menschen, die ihn aufgrund seiner authentischen und ehrlichen Art lieben und schätzen.



Nur mit Peter Kappertz (l.) und Herbert Senden spielte bei den Schlüsselloch-Rocknächten die Musik

Text & Fotos:  
Gerd Simons  
www.oche-alaaf.com



## Lennet Kann Das Musical 3

Im November 2022 ist wieder „Lennet Kann Musical Zeit“ in Aachen. Nach vierzehn ausverkauften Vorstellungen von Teil 1 und 2 in den Jahren 2015, 2016 und 2018 kommt vom 03.11. bis 06.11.2022 Teil 3 der bisher so erfolgreichen Musicalreihe im Brüssel Saal des Eurogress Aachen mit einer neuen Geschichte auf die Bühne. Kurt Joußen, der auch die Titelpartie singt und durch die Handlung führt, hat wieder das Libretto geschrieben.

Das Musical mit vielen bekannten Öcher Liedern spielt im Jahr 1902 in Alt Aachen am Rütche vom Contze. Es trägt nicht nur den vielversprechenden Untertitel „Anna muss unter die Haube“, sondern



die Öcher erwarten tatsächlich am 19.06.1902 auch ihren Kaiser Wilhelm II. zu Besuch in Aachen.

Mit dem bewährten Lennet Kann Ensemble führt Roman Kohnle die Regie. Für die Musik ist Meinolf Bauschulte verantwortlich und die technische Leitung hat Kurt Savelsberg. Die künstlerische Gesamtleitung liegt in den Händen von Heike Vogt, die auch diesmal für die

Kostüme und für die Ausstattung des Musicals verantwortlich ist. Das „Lennet Kann Ballett“ steht unter der Leitung von Choreographin Maria Saacke (Ballettschule Brigitte Erdweg). Die Bühnenbilder gestaltet Norbert Böhm.

Lassen Sie sich überraschen und sichern Sie sich rechtzeitig Karten unter [www.lkd.de](http://www.lkd.de) (Vorbestellungen) und auch direkt beim Vorstand des Theater- und Konzertverein Aachen e.V. unter Mobil: 0160 91 23 82 63 (Renate Joußen).

*Premiere ist am Do., 03.11.2022 um 19 Uhr. Weitere Vorstellungen sind am Fr., 04.11.2022 um 19 Uhr, Sa., 05.11.2022 um 15 Uhr, Sa., 05.11.2022 um 19.30 Uhr, So., 06.11.2022 um 15 Uhr (ermäßigte Preise für Kinder und Jugendliche) und So., 06.11.2022 um 19.30 Uhr.*

## Schimmernde Schönheiten Messingobjekte aus Jugendstil und Art déco

Der Aachener Raum war seit der Antike ein Zentrum der Metallgewinnung und -verarbeitung. Insbesondere die Messingproduktion aus Aachen und Stolberg mit lokalen Rohstoffen hatte Weltruf und wurde bis nach Indien und Nordamerika gehandelt. Um 1900 erlebte Messing als „Gold des Bürgers“ eine Renaissance. Wer etwas auf sich hielt, zeigte sich modern und kaufte sich im angesagten Design dekorative Kerzenleuchter, Tischleuchten, Schreibtischgarnituren, Schalen, Vasen, Bowlengefäße und Teekannen aus Messing.



*Bowlenservice mit zwölf Pokalen  
(Deutschland, 1. Viertel 20. Jh.),  
Deutsches Messingmuseum für  
angewandte Kunst, Krefeld*

Die Ausstellung – eine Kooperation mit dem Deutschen Messingmuseum für angewandte Kunst gGmbH in Krefeld – im Aachener Couven Museum, Hühnermarkt 17, schlägt einen Bogen vom

ornamental bewegten Jugendstil zum sachlicheren Art déco. Gezeigt werden bis zum 28. August 2022 ca. 100 Objekte, darunter auch Entwürfe namhafter Künstler wie Peter Behrens, Bruno Paul oder Jan Eisenlöf, die durch renommierte Firmen wie AEG, WMF oder Neue Münchner Kunst vertrieben wurden. Aus dem Umfeld der Aachener Kunstgewerbeschule werden Arbeiten von Wilhelm Giesbert und Christian Monheim gezeigt.

Bitte informieren Sie sich im Internet unter <http://couven-museum.de/> zum jeweils aktuellen Stand der Corona-Regeln und dem Rahmenprogramm zur Ausstellung. Am Sonntag, dem 15. Mai 2022, ist „Internationaler Museumstag“ mit freiem Eintritt in den Museen von 10 bis 18 Uhr.



# imTRANS



**„Alles aus einer Hand!“**

- Lastentaxi • Transport • Möbeltransport •
- Hausmeisterservice • Hausumzug • Entrümpelung •
- Wohnungs- & Geschäftsauflösung

Stresemannstr. 33, 52134 Herzogenrath  
Tel.: 02406 / 99 00 185 • Mobil: 0176 222 176 44



## Benefizkonzert

Die Zollkapelle Aachen gibt unter dem Motto „Walking on sunshine“ am 14. Mai 2022 um 20 Uhr im Eurogress Aachen ein Benefizkonzert. Der Eintritt ist frei – stattdessen wird am Konzertabend um eine Spende für die Katholische Grundschule Feldstraße gebeten.



## „Alle für Eine – 50 Jahre kommunale Neuordnung in Aachen!“



(Leihgabe: Renate Coracino, Walheim,  
Foto: Centre Charlemagne)

2022 jährt sich die kommunale Neugliederung in Aachen zum 50. Mal. Das sogenannte Aachen-Gesetz trat am 1. Januar 1972 in Kraft, mit dem die Neugliederung des Kreises Aachen beschlossen wurde. Aachen wuchs dadurch nicht nur auf etwa das Dreifache seiner Fläche, sondern gewann auch rund 63.000 Einwohner hinzu. Die ehemaligen Gemeinden Brand, Eilendorf, Haaren, Kornelimünster, Laurensberg, Richterich und Walheim wurden durch die Eingemeindung zu neuen Aachener Stadtteilen.

Die Ausstellung im Aachener Centre Charlemagne, Katschhof 1, stellt vom 30. April bis zum 14. August 2022 die vielf gestaltigen Hintergründe und Auswirkungen der Neugliederung sowie die unterschiedlichen Perspektiven von Stadt, Gemeinden und Bürger\*Innen vor. Dabei stehen die eingemeindeten Orte mit ihrer jeweiligen historischen Entwicklung, ihren Gemeinsamkeiten und Unterschieden im Zentrum. Gezeigt werden Dokumente verschiedenster Art, Pläne und Karten, Foto- und Filmmaterial sowie Einrichtungsgegenstände aus den alten Gemeindegassen und Modelle historischer Gebäude. Darüber hinaus gibt es Medienstationen mit Zeitzeugeninterviews mit Beteiligten aus Politik und Verwaltung. Die Ausstellung entstand in enger Zusammenarbeit mit den Heimat- und Geschichtsvereinen der eingemeindeten Orte.

Bitte informieren Sie sich im Internet unter [www.centre-charlemagne.eu](http://www.centre-charlemagne.eu) zum jeweils aktuellen Stand der Corona-Regeln. Dort finden Sie auch das Rahmenprogramm zur Ausstellung.



## Gesammelte Erinnerungen

Anfangen hat alles vor etwa 30 Jahren. Heinrich hatte das Metier der Ahnenforschung für sich als Hobby entdeckt. Er war Mitglied in einer entsprechenden Gesellschaft und durchforstete viele Archive in nahen und entfernten Örtlichkeiten. Vieles fand er über seine Vorfahren heraus, bis er nicht mehr weiter kam.

Seitdem konzentriert er sich auf das Sammeln von Totenzetteln und Belegen, die er für wichtig und erhaltungswürdig hält. Das fängt mit Sterbeanzeigen von Menschen, die er kannte, an und hört mit Zeitungsartikeln noch lange nicht auf. Er hat kein Internet und digitalisiert nicht.



Aber er hat sich ein großes Archiv angelegt. Jeder Bericht, der ihn interessiert, wird ausgeschnitten, für die Erhaltung kopiert und in eine Prospekthülle gesteckt. In ausgedienten - gefühlt 80 aufeinander gestapelten - Apfelkartons hortet er alles

für ihn wissenswerte Papiermaterial. (Seine Frau betitelt ihn schon scherzeshalber als Altpapierhändler.)

Sein Interesse ist sehr vielseitig. Deshalb befinden sich in den Aufbewahrungskartonagen Artikel über bekannte Persönlichkeiten, Preisträger der alten und neuen Welt, vorgestellte Neuheiten, Erfindungen, Weltgeschichte, Politik, Natur, Umweltaktivitäten, lokales und überregionales Geschehen, Stadtplanungen, gewählte Gremien ... um nur einige zu nennen.

Auch seine eigenen Gedankensplitter werden aufgeschrieben und für die „Ewigkeit“ gesammelt. Der 85-Jährige hat sich so eine Fundgrube mit Überraschungseffekten geschaffen. Denn er findet nie auf Anhieb das, was er eigentlich sucht. Stattdessen entdeckt er „Schätzchen“, von denen er gar nicht mehr weiß, dass er sie hat. Um das „Material“ im neuen Wandregal unterbringen zu können, soll jetzt endlich Ordnung geschaffen werden, das ganze Aufbewahrte gesichtet, nach System sortiert oder ausgemistet werden. Die Unterscheidung von wichtig und überflüssig fällt ihm schwer. Das kann dauern!

Nur eine Frage stellt sich noch: „Was würde seine Nachkommenschaft später mal mit dem Sammel-sorium anfangen können?“

Text & Fotos:  
Christine Kluck



# Auf einmal war ich wieder im Krankenhaus

## Erinnerungen an meine Aufenthalte im Luisenhospital

An meinen ersten Aufenthalt im Luisenhospital kann ich mich nur noch schwach erinnern. Mitten im Krieg 1943 erlitt ich plötzlich einen kaum enden wollenden Hustenanfall mit extremer Luftnot. Wir saßen bei Verdunkelung abends in der Küche, bis es immer schlimmer wurde. Frau Spiertz hatte schon am Tage vorher zu meiner Tante Christina gesagt: „Hüert ens, isch jlöv, datt Kenk hat der Schoefshoss“ (Hören Sie mal, ich glaube, das Kind hat den Schafshusten). Was immer die gute Frau damit meinte, der bellende Husten hörte nicht auf. Abends kam es zu zunehmender Luftnot, sodass meine Eltern sich mit mir eiligst zum Luisenhospital begaben. Sie trugen mich abwechselnd auf dem Arm dorthin, wurden an der Pforte aber abgewiesen: „Wir nehmen nur noch Verwundete und Soldaten auf.“ Wegen der zunehmenden Luftnot geriet meine Mutter in richtige Panik und bat inständig, dass doch ein Arzt kommen sollte. Ihrer Erzählung nach kam endlich eine junge Ärztin, sah das Elend und machte eine Ausnahme: „Es sieht sehr schlecht aus mit dem armen Wesen, es ist ein Pseudo-Krupp.“ (Schwellung der Rachenschleimhäute und des Kehlkopfs mit starker Luftnot) So landete ich zuerst in einem Einzelzimmer. Meine Eltern sollten danach sofort zum Roskapellchen geeilt sein - bei drohendem Fliegeralarm -, wo sie ein Kerzlein anzündeten.

An die anfängliche Behandlung kann ich mich nicht mehr erinnern, aber bald wurde ich in einen großen Saal mit vielen Kindern verlegt, und nahm als erstes wahr, dass meine Tante Christina an meinem Bettchen saß und einen Apfel schälte: „Ich schnie dich e Äppelche opp, da jäet dich bejßer.“ (Ich schneide dir ein Äpfelchen auf, dann geht es dir besser.) So war es in der Tat, aber ich musste doch ein paar Wochen dort bleiben. Bei Fliegeralarm trugen uns die Schwestern im Laufschrift in den Keller. Dort waren Feldbetten aufgestellt und wir blieben bis zur Entwarnung. 1943 wurde das Krankenhaus durch Bombardierung geschädigt, am schlimmsten jedoch beim Großangriff am 11. April 1944, wo große Gebäudeteile zerstört wurden. Da aber war ich längst zuhause.

Das Luisenhospital, heute ca. 380 Betten umfassend, erhielt seinen Namen zu Eh-



*Königin Luise, Jugendbildnis von A. Tischbein*

ren der jung verstorbenen Königin Luise von Preußen, der Mutter Kaiser Wilhelms I. Das ursprüngliche Haus befand sich am Marienplatz 4. Gegründet wurde es vom evangelischen Krankenhausverein für Aachen und Burtscheid, welches bis 1897 noch selbständige Stadt war. Überwiegend Stiftungen machten den Betrieb möglich. Es sollten zunächst Kranke aus evangelischen Haushalten Aufnahme finden, aber die Stifter betonten, Angehörige anderer Konfession nicht auszuschließen. Die ersten Ärzte waren Sanitätsrat Dr. Mayer, Internist und Badearzt, und Dr. Brandis, Chirurg und Augenarzt. Von Dr. Mayer ist eine lustige Begebenheit bekannt: Man brachte ihm einen Unfallver-

letzten, worauf er ausgerufen habe: „Warum bringt ihr ihn denn nicht zu einem richtigen Arzt?“ Der erste Patient wurde 1868 aufgenommen. 1870 kamen schon 16 bis 18 Kranke und 6 bis 8 Altersversorgungsberechtigte unter. Zahlreiche Aachener fanden sich als Stifter ein, wobei besonders die Familie Clermont und der Industrielle Henri Cockerill hervorzuheben sind. Die ersten Schwestern kamen als Diakonissen aus Kaiserswerth.

Das Krankenhaus wurde schnell zu klein, so dass man 1874 bereits einen Neubau auf dem Boxgraben bezog, wo sich das Krankenhaus bis heute befindet. Die Presse berichtete: „Das neue Gebäude befindet sich in freier gesunder Lage mit herrlicher Aussicht auf die waldigen Höhen Aachens.“ Ab 1874 wurden Kranke aufgenommen. Das Krankenhaus erwies sich übrigens auch als fortschrittlich: Bereits 1897 wurde ein Röntgenapparat angeschafft - die Erfindung der sog. X-Strahlen durch Conrad Röntgen lag erst zwei Jahre zurück. Bis heute ist das Krankenhaus beliebt und mit zahlreichen Fachabteilungen weithin bekannt.

1959 sollte ich wieder im Luisenhospital „landen“, diesmal als Pflegepraktikantin. Nach einem hohen Treppenaufgang empfingen mich zahlreiche Flure. Auf der für mich vorgesehenen Station ängstlich angekommen, wurde ich freundlich begrüßt: „Wir haben gleich eine Aufgabe für Sie“, empfing mich Schwester Grete, die Stationsschwester. „Gehen Sie bitte



*Kinder der HNO-Station mit Schw. Grete u. Schw. Gertrud in typ. Tracht, 1959, Foto: Schw. Marga*





Luisenhospital 1880,  
Briefkopf des Luisenhospitals

zur Männerstation 7a und holen die Schwangerschaftstests ab.“ Nach zahlreichem Auf und Ab durch mir noch unbekannte Treppenhäuser wurde ich im Stationszimmer 7a schon grinsend empfangen. Man hatte mich schon angekündigt. Gemeinsam lachten wir dann über den Auftrag, auf einer Männerstation Schwangerschaftsbefunde abzuholen. Außerdem war der 1. April, was mir da erst einfiel.

Beim zweiten Auftrag war es ähnlich: Ich sollte zum Wiegen von untergewichtigen Patienten die Wasserwaage abholen. Gemeinsam wurde, besonders bei Rückkehr auf „meine“ Station, wieder gelacht. Wie ich später hörte, wird ähnliches auch bei anderen Anfängern praktiziert. Insgesamt machte das Praktikum viel Spaß. Aus Schwestern wurden Freunde. Mein Bruder hatte mich schon vorher verspottet „Denk dran: „Salus aegroti suprema lex.“ Mit Latein konnte ich nichts anfangen. So fügte er lachend hinzu: „Hals- und Beinbruch!“ Am Folgetag traf meine Tante Christina die Nachbarin Frau Spiertz: „Denkt ens, datt Kenk es nu bej de Bloe.“ (Denken Sie mal, das Kind ist nun bei den Blauen.) Scherzhafterweise wurden so die Evangelischen benannt, wahrscheinlich wegen der früheren preußisch-blauen Uniformen. Und das Luisenhospital war nun mal ein evangelisches Haus. Frau Spiertz schüttelte missbilligend den Kopf, worauf Tante Christina sie belehrte: „Die sönt dōx noch bejsser wie die e Bottsched.“ (Die sind oft noch besser als die in Burtscheid.) Gemeint war das katholische Marien-Hospital Burtscheid!

Joh. Ziadi-Zimmermann



**Quellen:** 1. 150 Jahre Evangelischer Krankenhausverein zu Aachen von 1867, Aachen 2017; Bodo von Koppen: Luisenhospital - 100 Jahre Evangelischer Krankenhausverein zu Aachen, Verlag Dr. Georgi, Aachen 1967; Aachener Adressbuch 1938, Verlag August Scherl Nachf.

## Wippes & der Krieg



Wenn der Frühling ins Land zieht, ist mein Garten voller Vogelgezwitscher. Die Vögel folgen eifrig dem Auftrag der Natur. Es beginnt der Kampf um die besten Nistplätze. Die heimischen Vögel beeilen sich, alte Nester zu säubern, neue zu bauen oder Nistkästen in Besitz zu nehmen. Sie müssen sich dabei beeilen, denn wenn die Zugvögel zurückkommen, wird es richtig eng. Dann ist es gut, wenn man sein „Haus“ schon eingerichtet und belegt hat.

Der Zeitpunkt für das hektische Treiben der Vögel ist dem Erwachen der Natur angepasst. Denn mit dem jungen Grün tauchen überall auch Kleinlebewesen auf, die jetzt in Fülle frische Nahrung vorfinden. Was für ein Glück für die Vögel, die nun tonnenweise Eiweißkost für die geschlüpften Brut einsammeln können. Was für ein Glück für den Gärtner, dass er in den Vögeln fleißige Helfer beim Schutz seiner Pflanzen hat. Jetzt wird er dafür belohnt, dass er die Vögel im Winter gefüttert und dadurch im Revier gehalten hat.

Natürlich war auch Wippes mit von der Partie. Bei meiner Arbeit im Garten hatte ich ihn und das Zaunkönigweibchen dabei beobachtet, wie sie unermüdlich Futter einsammelten, um damit die aufgesperrten Schnäbel ihrer Brut zu füllen. Es blieb aber ihr Geheimnis, wo sich das Nest befand. Jedenfalls nicht in meinem Garten, sondern vermutlich in dem Tujabusch hinter dem vorderen Teil der Mauer des Nachbargartens. Mit ihren Flugbewegungen lenkten sie aber geschickt davon ab, indem sie jeweils am hinteren Ende des Gartens durch das Gebüsch in den Nachbargarten wechselten.

Am Ende eines ausgesprochen schönen und warmen Frühlingstages saß ich auf meiner Gartenbank. Schwuppdwupp stellte Wippes sich beim mir ein. „Uff“, stöhnte er, „ich muss mich etwas ausruhen von der anstrengenden Futtersuche für meine Brut. Wir haben wieder fünf hungrige Schnäbel zu stopfen. Wie ich

sehe“, fuhr er fort, „bist du auch schon fleißig unterwegs hier in deinem Garten. Wie geht es dir? Hast du den Winter trotz Corona gut überstanden?“ - „Den Winter habe ich trotz Corona gut überstanden“, antwortete ich, „aber es geht mir nicht gut, weil ich an dem Krieg in der Ukraine und den furchtbaren Gräueln leide, die dort geschehen.“ - „Es ehrt dich“, meinte Wippes ernst, „dass dir das Leid der vielen Menschen zu Herzen geht. Aber: wir Tiere sind es gewohnt, dass der Kampf um das Dasein hart ist und jeden Tag von uns gekämpft werden muss. Jagen und gejagt werden, fressen und gefressen werden, lautet die Devise. Kein Grund zur Aufregung also.“



„Was mich bewegt“, erwiderte ich, „dass wir Menschen Kriege in brutalster Form führen, die weit über das hinausgehen, was im Tierreich bei Revierkämpfen geschieht. Und dass wir Menschen in unerbittlicher Härte Kriege aus ideologischen Gründen führen oder aus persönlicher Machtgier. Und vor allem: dass wir aus unserer Geschichte nichts lernen, obwohl das Leid und der Tod von vielen, vielen Menschen, Soldaten, Frauen, Kindern am Ende immer sinnlos war und ist.“

„Tja“, meinte Wippes lakonisch, „so seid ihr Menschen nun einmal. Obwohl ihr mit Vernunft begabt seid, entscheidet ihr oft völlig unvernünftig und unverantwortlich. Was in der Natur im Daseinskampf grausam erscheint, ufernt nie in blindwütiges Vernichten aus. Insofern sind wir Tiere wohl vernünftiger als ihr Menschen.“ - „Da hast du wohl recht“, musste ich Wippes beipflichten. Und ich fügte hinzu: „Ich wünsche dir jedenfalls, dass es euch wieder einmal gelingt, eure Brut groß zu ziehen und so den natürlichen Auftrag zu erfüllen.“ - „Ich danke dir, mein Freund“, meinte Wippes, „und genau dazu muss ich mich jetzt wieder auf den Weg machen.“ Sprach es und flog davon. Ich aber saß nachdenklich auf meiner Gartenbank und wusste keinen Rat.

Text & Zeichnungen:  
Josef Stiel



# Das Disaster, das sich als Glücksfall erwies

## Wie eine Diebin in Amerika meine Weichen nach China stellte

Vielleicht kennen Sie das: Pech kann sich nach Jahr und Tag als ein Glücksfall erweisen. Mir ist so was passiert. Was sich wie eine persönliche Katastrophe anfühlte, hat meinem Leben eine Wendung gegeben, und ich bin der Person, die mich kurzfristig ins Unglück gestürzt hatte, insgeheim dankbar. Ich denke, die Geschichte ist erzählenswert.

Ich muss ein wenig ausholen, denn es beginnt vor fast 40 Jahren. 1983 wurde in Deutschland und den USA ein Jubiläum gefeiert: 300 Jahre deutsche Einwanderung in Amerika. 1683 hatte sich eine Gruppe von Krefeldern in die Neue Welt aufgemacht, und damit begann die lange Geschichte der deutschen Einwanderung nach Nordamerika, von der nicht zuletzt die zahlreichen deutschen Ortsnamen in den USA zeugen. Hamburg, Hanover, Dresden, Bingen, Coburg, Worms, Karlsruhe, Osnabrock, Schleswig, Offenburg, Heidelberg, Trier, Flensburg und so weiter.

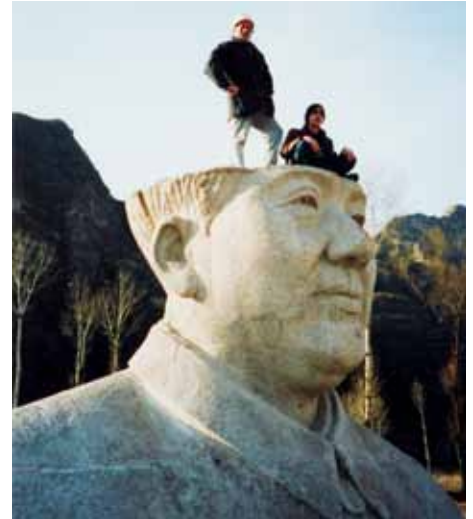
### Mit Rucksack und Zelt

Und da war die Idee, und ich war nicht mehr aufzuhalten: Räubern in die USA mit Rucksack und Zelt, trampen, was für mich immer die interessanteste Art des Reisens war, Orte mit deutschen Ortsnamen aufsuchen, viel erleben und darüber schreiben. Ich kontaktierte deutsche Zeitungen, das Interesse an Berichten war enorm. So kündigte ich meinen Job als Redakteur der Aachener Nachrichten, und war schon unterwegs.

Es lief phantastisch an. Ich traf wunderbare Menschen, erfuhr viel Spannendes über die Anfänge der betreffenden Ortschaften, Zeitungen halfen mir mit historischen Bildern. In drei Monaten hatte ich schließlich 39 deutschnamige Orte aufgesucht und hervorragendes Material für meine Berichte gesammelt. Mit zwei Jobs hatte ich zwischenzeitlich meine Reisekasse wieder etwas aufgefüllt: Heuernte in Minnesota und „walking beans“, das ist das Jäten von Unkraut in Sojabohnenfeldern, in Iowa. Mein Plan: Die nächsten Monate alles auswerten; neben den Zeitungsberichten vielleicht ein Buch schreiben. Eine neue Anstellung zu finden dürfte kein Problem sein. Ich war erst 45 Jahre alt.

### Der totale Absturz

Von der Westküste ging's wieder zurück nach Osten. In Philadelphia wollte ich an den Jubiläums-Abschlussfeiern teilnehmen, bevor es nach Hause gehen sollte. Und dann passierte es: Kurz vor Oklahoma-City stoppte für mich ein Wagen. Sie sei Studentin, sagte die Fahrerin, ein Freshman, also Erstsemester. Sie war etwa im Alter meiner Tochter, um die 19. Sie habe einen Bruder bei der Army, sagte sie, der sei momentan in Germany stationiert, sie wolle ihn vielleicht besuchen. Also Einladung für alle Fälle, Adressenaustausch, und dafür musste ich die Tasche mit den Schreibsachen öffnen. Und da lag auch die Kamera. Ich schlug vor, etwas Kaltes zum Trinken zu besorgen, es war extrem heiß an diesem Tag. Kurzer Stopp, so dachte ich, doch als ich den Laden verließ, war der Wagen verschwunden. Es war für mich der totale Absturz. Alles an Filmen und sonstigem Bildmaterial, alle Notizen, alles Geld, alles weg. Der Schock



*Das Denkmal einer Landgemeinde unweit von Peking blieb aus Geldmangel zunächst unvollendet*

hatte wohl dazu geführt, dass ich keinen englischen Satz mehr zustande brachte. In dem kleinen Laden rief man eine Frau an, deutschstämmig, wie sich herausstellte. Ich konnte zunächst bei der Familie bleiben, und dann erlebte ich eine nicht für möglich gehaltene Hilfsbereitschaft.

Nachdem zwei Zeitungen über meinen Fall berichtet hatten, meldete sich der Besitzer eines Motels und bot mir kostenlose Unterkunft an, solange wie nötig. Binnen weniger Tage hatte ich Ersatz für meine Klamotten und Ersatz für meinen Rucksack in Form eines Seesacks. In dem Motel wurde Obst und anderes Essen für mich abgeliefert. Und jemand spendierte mir ein Greyhound-Ticket nach New York, wo ich für den Rückflug nach Deutschland gebucht war. Greyhounds sind die Langstreckenbusse in den USA.

So endete das Abenteuer meiner Tramp-tour durch die Vereinigten Staaten. So hoffnungsvoll, ja mit Begeisterung begonnen, stand ich nun vor dem Nichts. Ich hatte damit gerechnet, dass ich journalistische Konkurrenz bekommen würde, dass noch jemand die Idee gehabt hätte, aus Anlass dieses Jubiläums über die deutschnamigen Orte in den USA zu schreiben - so naheliegend, wie das war. Doch wie sich zeigte, war das nicht der Fall. Umso bitterer, dass nun aus meinen Plänen nichts werden konnte.

### „Sie sind doch so ein Rumtreiber“

Wieder in Deutschland hielt ich mich zunächst mit einem Job als Freier Mitarbeiter der Aachener Nachrichten über Wasser, jener Zeitung, bei der ich zuvor als Redakteur gearbeitet hatte. Zeilengeld,

### Wohlfühlen (wie) zuhause



### KOMPETENTE HILFE BEI PFLEGEBEDÜRFTIGKEIT & DEMENZ:

- Häusliche Alten- und Krankenpflege durch kleine Pflegeteams
- Ganztägige Betreuung im Tagespflegehaus
- Anerkannter häuslicher Betreuungs- und Entlastungsdienst für Familien mit demenzerkrankten Angehörigen
- Beratungsbesuche für Pflegegeldempfänger nach § 37 SGB XI
- 24-Std.-Betreuung in Pflege-Wohngemeinschaften

weitere Informationen:  
**Tel.: 0241 – 510 530-0**

**www.fauna-aachen.de**





*Der hirnamputierte Mao wenige Wochen nach unserer Besteigung des Monuments*

ein karges Brot. Dienstags fuhr ich immer zum Wochenmarkt nach Vaals, und da begegnete mir mein Schicksal, um es mal etwas pathetisch auszudrücken. „Hallo, Herr Schmidt, lange nicht gesehen!“ Eine junge Frau, ich hatte sie Jahre vorher als Freie Mitarbeiterin für die Aachener Nachrichten engagiert, schob einen Kinderwagen vor sich her. Eigentlich, so erfuhr ich, sollte sie jetzt in China sein, für ein Jahr bei der deutschsprachigen Zeitschrift „China im Aufbau“. Doch bei der obligatorischen ärztlichen Untersuchung stellte sich heraus, dass sie schwanger war. „Aber das wäre doch was für Sie, Herr Schmidt, Sie sind doch so ein Rumtreiber.“

Aus diesem Zufall wurden 17 Jahre China, 17 Jahre einer intensiven Begegnung mit einem Land, das gerade einschneidende Veränderungen erlebte. Nach sieben Jahren bei der Zeitschrift „China im Aufbau“, die sich während dieser Zeit in „China heute“ umbenannte, konnte ich als Lektor in den Pekinger Fremdsprachenverlag wechseln und weitere zehn Jahre an der Gestaltung von Büchern mitarbeiten. Meine Frau gab während all dieser Zeit Deutschunterricht am neu eröffneten Goethe-Institut der chinesischen Hauptstadt.

Es waren spannende Jahre. Wann lässt sich schon einmal aus solcher Nähe ein Land dabei beobachten, wie es sich anschickt, einen Platz ganz vorne zu erobern. Es waren Jahre des Lernens, der Auseinandersetzung mit dem Anderssein, die das Denken aus seinen unbewusst eurozentrischen Bahnen hob. Und es waren Jahre mit vielen Reisen in diesem riesigen Land. Während für die meisten in China tätigen Ausländer entweder jährlich oder doch jedes zweite Jahr eine Urlaubsreise

ins Heimatland anstand, nutzten wir lieber Zeit und Geld, um möglichst viel von China kennen zu lernen und von seinen ethnischen Minderheiten, deren es über 50 gibt. Hinzu kamen Dienstreisen in Provinzen, die von Ausländern noch kaum besucht worden waren.

### Massenprozession auf der Mauer

Touristen nehmen in China gern an wohlorganisierten Ausflügen zur Chinesischen Mauer teil, bei denen wie in einer Massenprozession ein paar hundert Meter dieses längsten Bauwerks der Welt abgesritten werden, wohlgemerkt an gründlich renovierten Abschnitten der Mauer. Ich war drei oder vier Jahre in China, als ich in einen „Club der Mauerfans“, bestehend aus einem chinesischen Kollegen und dessen Freunden, aufgenommen wurde. Und da lernte ich die Mauer wirklich kennen, das heißt so, wie sie im Lauf der Jahrhunderte geworden ist: eine gigantische Ruine, von Erdbeben ramponiert, von den Bauern der Umgebung lange Zeit als Steinbruch genutzt, von Gesträuch und Getier als Biotop erobert. Wir fanden immer wieder Stellen, wo wir auf die Mauer hinaufklettern konnten. Denn mit bequemen Stufen hatten die alten Chinesen ihre Mauer eben nicht versehen. Sie sollte ja ein unüberwindliches Hindernis, ein Verteidigungswall gegen die Barbaren aus dem Norden sein. Oft waren wir zwei Tage auf der Mauer unterwegs. Dann diente uns eine Wachturmuine als Nachtquartier.

Es gäbe noch viel zu erzählen und zu berichtigen. Denn Touristen verbreiten über China viel Irriges und Albernies. Dem liegt ein sonderbares Phänomen zugrunde: Irrendwie scheint China mehr als andere Länder Touristen das Gefühl zu vermitteln, sie wüssten, egal wie kurz sie in das Land hineingeschnuppert haben, nun

Bescheid und könnten fortan sachkundig mitreden. Besuchern von Luxemburg z.B. scheint das weniger zu passieren.

Ich könnte erzählen von unserem Kräutergarten auf kaiserlichem Grund und Boden, dem „Alten Sommerpalast“, wo wir Küchenkräuter wie Dill und Petersilie anbauten, die es damals in China nicht gab. Auch über meine Abstecher in die Schauspielerei wäre was zu sagen, denn Filmemacher brauchten immer wieder mal westliche Gesichter, und ich sag einfach nicht gerne „nein“, wenn es was Neues zu erleben gibt.

### China intensiv erlebt

Nachdem meine Frau und ich China so intensiv erlebt haben, schrieben wir das Wesentliche auf. In einer Besprechung unseres Buchs hieß es, wir hätten „China so nah erfahren wie nur wenige Ausländer: Er als Lektor eines Pekinger Verlags an einer medienpolitischen Schaltstelle und sie am Goethe-Institut, beides hervorragende Voraussetzungen für ungewöhnliche Einblicke und Informationen aus erster Hand.“ Danke für die Blumen! Statt geplanter Zeitungsartikel und einem Buch über deutsche Ansiedlungen in Amerika ist es also ein Erfahrungsbericht über China geworden. Und das aus dem einzigen Grund, weil ich im September 1983 in Oklahoma, USA, an einer bestimmten Straße stand.

Nach so einem Erlebnis wie dem meinem ist es sicher müßig, darüber zu spekulieren, wie das Leben verlaufen wäre, wenn ... Ich wünsche jedenfalls jedem, dessen Leben eine so einschneidende Wendung erfährt wie das meine, dass er damit so zufrieden ist wie ich.

Atze Schmidt



## VOBA IMMOBILIEN eG



Susanne Bongs

0241-462150  
aachen@vobaimmo.de



Florian Blaess



www.vobaimmo.de



## Der ehrlichen Finderin

Die sattblaue Karte steht auch nach vielen Jahren noch auf meinem Schreibtisch „Herzlichen Dank“ steht mit goldener Schrift darauf geschrieben.

Ich erinnere mich an einen meiner stressigsten Tage als „Nur-Hausfrau“.

Am besagten Vormittag mache ich mich per Rad auf den Weg, im Nachbarort bei unserem Hausarzt ein Rezept für meinen Mann abzuholen. Die Hausarbeit habe ich erledigt. Im Garten flattert die Wäsche.

Solch eine Radtour gehört zu meinem ganz persönlichen Fitnessprogramm. Ich brauche kein Auto, weiche keiner Treppe aus, bin rank und schlank. Bei Sonnenschein macht das Radeln einfach Spaß. Bis ich mich um das Mittagessen kümmern muss, bin ich längst wieder daheim. Fünfzehn Minuten hin, zwanzig Minuten zurück, kein Problem!

Die freundliche Sprechstundenhilfe unseres Doktors hat schon alles abholbereit; aus der Praxis bin ich nach wenigen Minuten wieder heraus. Jetzt erwartet mich die Rückfahrt, bei der es stetig bergan geht. Das betrachte ich als „Training“ für die Wadenmuskulatur. Macht also nichts, ist sogar gut. Die Sonne verzieht sich. Ich vertraue darauf, dass sie gleich mit Sicherheit wieder kommt, schließlich haben wir Sommer.

Nach ein paar Minuten Fahrt entdecke ich, dass da etwas auf dem Radweg liegt. Na, was ist denn das?

Das Etwas ist ein Portemonnaie. Wer hat denn dieses hier verloren? Eine Person kann ich nirgends entdecken, weit vor mir ist kein Mensch zu sehen, niemand rechts, niemand links. Irgendwo

hier befindet sich ein Supermarkt. Doch wer verliert schon seinen Geldbeutel? In der Hoffnung, darin ein Ausweispapier, eine Visitenkarte oder etwas, das auf den Besitzer schließen lässt, zu finden, öffne ich die Geldbörse, die offensichtlich einer Frau gehört. Was ich sehe, ist Geld, sehr viel Geld, ein dickes Bündel Geld, doch nichts, was über die Besitzerin Auskunft geben könnte.

Weit und breit ist immer noch kein Mensch zu sehen.

Der Himmel ist jetzt bedeckt.

Was tun? Die örtliche Polizeidienststelle befindet sich in der Nähe unserer Hausarztpraxis. Ich packe das Portemonnaie in meine Radtasche und mache mich ein zweites Mal dorthin auf den Weg. Jetzt läuft's wieder abwärts und geht schneller. An der Polizei klebt ein Hinweis auf der Eingangstüre. „Verzogen nach ... – O nein, nicht das auch noch! Und die angegebene Straße kenne ich gar nicht. Es bleibt mir nichts anderes übrig, als zur entfernt gelegenen Haupt-Polizeidienststelle zu fahren. Jetzt heißt es, sich zu sputen, denn es wird immer dunkler. Droht etwa ein Gewitter? Und im heimischen Garten ...

Es geht auch gar nicht mehr so einfach bergauf, aber ich gebe, was ich kann, und trete heftig in die Pedale. Dieser ungewollte Umweg kostet mich jede Menge Energie. Mitten auf meiner „Bergfahrt“ schneidet mir eine sportlich fahrende und einen Helm tragende Radlerin den Weg. „Hey, auch hier gilt rechts vor links“, lasse ich wütend hören. Aber da ist sie bereits vorbei an mir.

Völlig außer Puste komme ich an der Polizeistation an. Jetzt schnell den Fund

abgeben und nach Hause. Am Himmel braut sich mehr und mehr etwas zusammen. Meine Wäsche!

Mein Rad binde ich an einem Laternenpfahl an. Dann muss ich erkennen: Schnell geht bei der Polizei gar nichts! Erst einmal muss ich draußen warten, so wird mir nach meinem Klingeln beschlossen. Schließlich surrt der Türöffner und ich darf ins Foyer hinein, wo ich warten muss, bis der diensthabende Beamte mich per Knopfdruck in die Amtsstube eintreten lässt. Ich bringe meine Sache vor, nicht ohne zu bemerken, dass ich in großer Eile bin, was den Polizisten überhaupt nicht interessiert.

Jetzt geht es erst einmal darum: Wer hat was und wo gefunden? Ich fülle den langen Fragebogen mit Personalien, Datum, Ortsangaben aus. Fragen zum gewünschten Finderlohn lasse ich unausgefüllt. Ich versichere dem Beamten, keinen Finderlohn haben zu wollen und wegen der Wetterlage sobald als möglich gehen zu müssen. Am liebsten würde ich einfach gehen, was natürlich nicht geht, denn die Tür hinter mir bleibt zu, bis der freundliche Wachtmeister selbige für mich öffnen wird. „Das müssen Sie dann noch ausfüllen und unterschreiben“, gibt er mir zu verstehen. Endlich bin ich das Geld los und darf gehen bzw. fahren. Derweil ist der Himmel total schwarz und es weht ein heftiger Wind. Mein Drahtesel ist zum Glück noch da, ich binde ihn los und strample noch einmal so gut es geht. Eine Abkürzung bietet der große Park, durch den quer ein Weg verläuft. Kann ich es wagen? Bei Gewitter ist dies nicht ganz ungefährlich. Bange geht mein Blick in den Himmel. Ich riskier's! So komme ich ein paar Minuten früher zu Hause an. Inzwischen fallen dicke Tropfen, was mir eigentlich nichts ausmacht, denn ich bin total nass geschwitzt. Aber meine Wäsche auf der Leine! Ich kann sie gerade noch hereinholen, bevor sich mit Donner und Blitz ein Wolkenbruch ergießt.

Jetzt erst einmal unter die Dusche! So viel Sport hatte ich eigentlich nicht treiben wollen. Ich spüle mich ab, shampoooniere mein Haar und atme ein paar Mal tief durch. Das kühle Wasser macht mich wieder frisch. Als ich mich abtrockne, klingelt es an der Haustüre. Wer soll denn das sein in der Mittagszeit? Der Paketbote für die Nachbarin? Irgendjemand, der etwas an der Tür verkaufen will? Ich binde ein



Handtuch zum Turban und schlüpfte in den Bademantel. Draußen klingelt jemand zum zweiten Mal. Was soll's, öffne ich die Türe halt so, wie ich bin!

Draußen stehen in gebührendem Abstand zur Haustüre ein Mann und eine Frau. In welcher Mission kommen denn diese beiden, geht es mir durch den Kopf. Auf jeden Fall kommen sie ungelegen, was man mir offensichtlich ansieht. Die Fremde eröffnet das Gespräch mit einer Entschuldigung. Na ja, sie kann ja eigentlich nichts für meinen Stress und meinen Spurt. Aber dann kommt sozusagen Licht ins Dunkel. Der Mann überreicht mir eine Geschenktüte, welcher ich später eine Flasche mit Wein und die erwähnte Dankeskarte entnehmen werde.

Die Frau berichtet, dass sie Urlaubsgeld von der Bank abgeholt hatte und ganz schnell noch ein paar Besorgungen tätigte. Ihr Portemonnaie war ihr aus dem Einkaufskorbchen ihres Fahrrads unbemerkt herausgehüpft. Erst beim Heimkommen war ihr der Verlust aufgefallen und sie hatte sich flugs aufs Rad geschwungen und die ganze Strecke wieder – vergeblich natürlich, weil ich inzwischen das Portemonnaie aufgehoben hatte – abgefahren. Sie war wohl auch die flotte Radlerin, die mir die Vorfahrt genommen hatte. Jedenfalls konnte sie sich an meine laute Bemerkung erinnern, was mir zugegebenermaßen etwas peinlich war. Ich konnte sie natürlich nicht erkennen, denn nun stand sie ohne Helm mit lockigem Langhaar vor mir. Der Schrecken, den sie über den Verlust des gesamten Urlaubsgeldes hatte, musste bei ihr riesigen Stress ausgelöst haben. Gemeinsam mit ihrem Mann war sie zur Polizei gefahren – erst zu der einen Dienststelle, dann zu der anderen. „Ich habe nachgezählt, sagte sie. „Es fehlt ja gar nichts!“

Ich hatte nicht nachgezählt. Warum auch?

Und die Sache mit dem Finderlohn war für mich auch nicht wichtig gewesen. Eigentlich hätte der Polizist weder meinen Namen noch meine Adresse bekanntgeben sollen. Gefreut habe ich mich trotzdem.



Ingeborg Lenné

## Wichtige Papiere

Wir haben einen Versicherungsschaden. Der Sturm in der vergangenen Nacht hat drei Dachziegel vom Dach gefegt und dabei unglücklicherweise die Gartenmöbel unseres Nachbarn beschädigt. Nun ja, das kommt vor, werden Sie jetzt vielleicht sagen. Damit haben Sie durchaus Recht.

In der Regel werden diese Dinge zuerst von meinem Mann und dann von unserer Versicherung geregelt. Aber dieser Fall liegt anders ...

Ich bin der Meinung, der Schaden ist eine Bagatelle. Man muss wissen, die Gartenstühle unseres Nachbarn stehen bei Wind und Wetter draußen, da fallen einige Kratzer mehr oder weniger wirklich nicht ins Gewicht.

Unser Nachbar jedoch ist anderer Meinung und besteht energisch auf Schadensregulierung. Mein Gatte möchte vor allen Dingen unsere gute nachbarschaftliche Beziehung nicht auf Spiel setzen, und so verbringen wir das Wochenende damit, nach den Versicherungspolicen zu suchen.

Eigentlich besitzen wir für derart wichtige Dokumente einen Ordner mit der Aufschrift „Wichtige Unterlagen“. Allerdings muss ich sagen, dass es für diese Papiere zusätzlich in unserem Haushalt so eine Art Zwischenablage gibt. Nämlich – einen Schuhkarton.

Immer wenn die Zeit nicht reicht, diese Dokumente gleich an den richtigen Platz zu legen, wandern sie erst einmal in diesen Karton. Er steht im untersten Regal im Arbeitszimmer meines Mannes, so dass er Besuchern nicht gleich ins Auge fällt.

Ich möchte auf jeden Fall vermeiden, dass man, was unser Ordnungssystem betrifft, einen falschen Eindruck bekommt. Wir verlieren natürlich schon mal den Überblick, und ordnen auch ab und zu den Inhalt unseres Schuhkartons neu. Das geht dann meistens so vor sich: Alle Papiere, die inzwischen entsorgt werden können, kommen auf einen Stapel, und die Dokumente, die irgendwann in einen unserer Ordner wandern sollten, kommen auf den anderen Stapel. Letztendlich verschwindet dann aber doch alles wieder im Karton.

Ist ja so praktisch, Deckel auf den Karton und ab ins Regal ...

Aber spätestens dann, wenn der Deckel des Schuhkartons sich nicht mehr schließen lässt, ist „Aufräumen“ angesagt. Mit großer Hingabe ordnen mein Mann und ich dann tagelang Rechnungen, Lottoscheine, alte Lohnabrechnungen und Urkunden vom letzten Sportfest. Manchmal finden sich bei diesen Aufräumaktionen wahre Schätze wieder. So hat mein Gatte vor einiger Zeit den lang vermissten Garantieschein für seine Taschenuhr wiedergefunden, doch leider war die Garantie inzwischen abgelaufen. Wiedergefunden haben wir bei einer solchen Aufräumaktion auch die Impfkarte für unseren Hund.



Doch heute haben wir kein Glück, die Police ist und bleibt verschwunden.

Wir finden zwar den abgelaufenen Reisesepass meines Vaters, weiß der Kuckuck wie der in unseren Schuhkarton kommt, aber das interessiert die Versicherung bestimmt auch nicht.

Frustriert beschließe ich erst einmal, Kaffee zu kochen, als plötzlich mein Mann vor mir steht und übers ganze Gesicht strahlt. „Ich habe eine gute und eine schlechte Nachricht“, sagt er, „welche willst du zuerst hören?“

Unschlüssig überlege ich einen Moment und antworte: „Zuerst die schlechte.“

Er schüttelt bedauernd den Kopf und verkündet: „Ich habe die Versicherungspapiere nicht gefunden. Jetzt die gute Nachricht: Du wirst es nicht glauben, ich habe unsere Heiratsurkunde gefunden.“



Helga Licher



## Der schönste Tag in meinem Leben

„Das ist der schönste Tag in meinem Leben“ stand neben einem strahlendem goldenen Kelch mit Hostie auf dem Schild über der Haustür zu lesen. Den Eingang flankierten Fichtenbäumchen, der Weg war mit weißen Papierschnipseln bestreut: meine Kinderkommunion. Eigentlich waren es drei Festtage oder sogar eine ganze Oktav, nimmt man die aufwändigen Vorbereitungen dazu. Der erste Tag war der engeren Familie vorbehalten, am zweiten kam die erweiterte Verwandtschaft, und am dritten erschienen Nachbarn und Freunde zum Reste-Kaffee.

Wochenlang hatte uns der Pfarrer mit dem „Kommunionglöcklein“ auf den



großen Tag vorbereitet und mit seinen Helferinnen die Abläufe minutiös eingeübt. Vorbereitet waren wir auch auf die Erstbeichte am Vortag. Mit mulmigem Gefühl knieten wir im Beichtstuhl, um dem Priester durch ein vergittertes Fenster unsere Sünden gemäß der Zehn Gebote zu bekennen. Eigentlich gab es für uns Neunjährige nichts Schlimmes zu gestehen. Aber sollte man das zugeben? Stattdessen listete man reumütig einige glaubwürdige Verfehlungen auf, die man eigentlich gleich als Notlüge hätte beichten können und betete dankbar über die Absolution ein paar Vaterunser als Buße. Dass ich mit dem Bruder manchmal zankte, den Eltern gelegentlich Widerworte gab und heimlich aus der Bonbondose naschte, zählte doch nicht ernsthaft als Sünde. Ich bin mir sicher, unser fortschrittlicher Pfarrer sah das genauso und male mir aus, wie er heimlich hinter dem Gitter lächelte.

Neben der Beichte ist mir die feierliche Prozession vom Pfarrheim zur Kirche in Erinnerung geblieben. Die Kommunionpaare, Jungen und Mädchen getrennt, schritten mit ihren Kerzen hinter dem Priester durch das Spalier der Zuschauer, begleitet von den Schützen, Messdienern und Engelchen sowie den chic behüteten Müttern im Kostüm und Vätern im schwarzen Anzug. Ebenso erinnere ich mich an den vielen Weihrauch in der hl. Messe, der einige von uns ganz benommen machte. Und das auf nüchternem Magen, denn vor dem feierlichen Empfang der Hostie durften wir nichts essen.



Gott sei Dank war der Tisch zuhause reich gedeckt, wo die meist ältere Gesellschaft im ausgeräumten Wohnzimmer dicht gedrängt an einem Hufeisen aus zusammengewürfelten Tischen saß. In der Mitte das Kommunionkind im weißen Perlonkleid und Kränzchen über den Lockenzöpfen, die über Nacht mit Zuckerwasser gedreht worden waren. Als Köchin war eine Bürokollegin meines Vaters engagiert, die er am Vortag auf seinem Motorrad in Düren abgeholt hatte, damit sie mit den Vorbereitungen für ein klassisches Menü beginnen konnte: Rindfleischsuppe mit Eierstich und Klößchen, zweierlei Braten, Leipziger Allerlei, Kartoffeln, Salat, Mändelchen- und Schokopudding.

Trotz der tiefen religiösen Bedeutung der Erstkommunion muss ich gestehen, dass die Geschenke nicht unerheblich zum schönsten Tag in meinem Leben beitrugen. Meine Eltern erfreuten mich mit einem Silberkettchen und aufklappbarem Herzanhänger für ihre Fotos. Vom Patenonkel gab es die 1. Armbanduhr.







Die Oma und Patentante überraschte mit einem versilberten Frisierset in einem aufwändigen, mit blauem Taft ausgeschlagenen Kasten: Spiegel, Kamm, Haar- und Kleiderbürste. Mit diesem Schatz fühlte ich mich wie eine Prinzessin und habe ihn bis heute gut gehütet. Ähnlich „kindgerecht“ waren gleich mehrfach geschenkte Nagelmäppchen aus Kunstleder mit Feile, Schere, Pinzette, Nagelreiniger und -stäbchen oder die hübschen Nähutis, gefüllt mit buntem Garn, Nadeln, Einfädler, Fingerhut, Schere und Maßband. Großtante Lieschen überreichte mir „Das 1x1 des guten Tons“, eine bebilderte Benimmfibel von Dr. Gertrud Oheim, in der ich heute noch amüsiert lese wie damals in den anderen Büchern. Außerdem gab es schön verzierte Pralinenschachteln, ebenso fein mit Spitze dekorierte oder bestickte Stofftaschentücher, praktischerweise samt dazugehörigem Behälter aus wattierte Stoff und jede Menge wunderschöne Glückwunschkarten.



Dann die floristische Abteilung! Hortensien, weiß, blau oder rosa, die später im Garten zu ansehnlichen Büschen heranwuchsen und natürlich Sansevierien. Heute sind sie wieder angesagt, damals zählten sie nicht zu meinen Favoriten und landeten auf der Fensterbank. Waren die Geschenke wirklich für eine Neunjährige gedacht? Spielsachen blieben Mangelware. Ich erinnere mich nur an ein einziges kleines Lego. Allerdings gab es traditionell Geld für das erste sogenannte Kommunionfahrrad, ein blaues von Rabeneick, dem ich schnell entwachsen war. Zum Andenken an meine erste heilige Kommunion erhielt ich auch ein in Gold beschriftetes Kommuniongedeck nach Art der Sammeltassen und verschenkte selber Kommunionbildchen mit kindlich-religiösen Szenen und Versen.

Nach der Dankandacht trafen wir uns zum Kaffee mit selbstgebackenem Kuchen. Buttercrêmetorten waren die Stars neben Streuselkuchen und Obstböden mit Sahne. Auch ein pudrig gezuckertes Osterlämmchen wartete auf den Anschnitt. Danach kreisten die Likörchen für die Damen, die Klaren für die Herren. Selbstgemachter Eierlikör, Schlehenfeuer, aufgesetzte Schwarze Johannisbeere, Weizenkorn und Wacholderschnaps, alles serviert in einem Sammelsurium von Gläsern. Die Gespräche wurden angeregter, eine bläuliche Dunstwolke von Pfeifen, Zigarren und Zigaretten füllte den Raum. Und mittendrin ich als Kommunionkind, das seinen Platz nur im Notfall verlassen durfte.

So verging die Zeit bis zum Abendessen. Es wurde wieder aufgetischt: Platten mit aufgeschnittenem kalten Mittagsbraten, Schinkenröllchen, Eier-Tomaten-Fliegenpilze, Russische Eier, Kartoffelsalat und Schnittchen. Wir Wirtschaftswunderkinder hätten platzen können, zumal sich die Prozedur des Festschmauses am zweiten Tag nach der Messe im weiteren Verwandtenkreis wiederholte und am dritten mit den Kuchenresten einen satten Abschluss fand.

Jetzt durfte ich endlich auch meine Freundinnen einladen, die zum Fest in ihren Kommunionkleidern erschienen. Ich selbst trug das sogenannte Zweite-Tag-Kleid aus dunkelrotem Samt mit überdimensionierter Rückenschleife. Mehrmals waren wir mit der Kleinbahn von Hamich nach Scherpenseel zur Schneiderin gefahren, eine lohnende Investition, weil



meine Mutter das Kleid später in einen alltagstauglichen Pullunder verwandelte. Und jetzt konnte ich den anderen stolz meine Geschenke zeigen und mit ihnen endlich draußen in den Kinderbüchern schmökern, bis der schönste Tag in meinem Leben vorbei war.

Beate Fähnrich



**29. Internationale  
SAMMLERBÖRSE**  
**Samstag, 14.05.2022**  
**10:00 bis 15:00 Uhr**  
(2G + Maske)

**ALLES AUS  
ALTEM PAPIER**

ANKAUF, VERKAUF, BERATUNG, TAUSCH

Historische Wertpapiere  
Ansichtskarten – Banknoten  
Münzen – Medaillen – Bücher  
Regionale Dokumente – Philatelie

**Ankauf von DM Münzen & Scheinen,  
bringen Sie ihre Schätze mit!**

**(Kur-)Park-Terrassen**

Dammstr. 40, 52066 Aachen - Burtscheid

**- EINTRITT FREI -**

**Tischreservierungen bitte an:**

Jürgen Baral Jürgen Peters  
02408/6973 02408/80577

E-Mail: boerse@papierania.de

**www.papierania.de**

## 36 SCHWEDENRÄTSEL

| Waren-<br>auswahl                                | Gast-<br>stätten-<br>ange-<br>stellter  | Abtrün-<br>niger                   | Kfz-Z.<br>Türkei                      | stu-<br>dierter<br>Tech-<br>niker | ▼                          | dt.<br>Nordsee-<br>hafen                | Schiff-<br>fahrts-<br>kunde                 | 13                                    | kleine<br>Brücke                   | Teil der<br>Gitarre                       | weibl.<br>Vor-<br>name                    | ▼                          | Steckplatz<br>für<br>Zusatz-<br>karten/EDV    | verwe-<br>sender<br>Tier-<br>körper      | weibl.<br>Ver-<br>wandte | leiterför-<br>miges<br>Molekül<br>(Abk.)      |
|--------------------------------------------------|-----------------------------------------|------------------------------------|---------------------------------------|-----------------------------------|----------------------------|-----------------------------------------|---------------------------------------------|---------------------------------------|------------------------------------|-------------------------------------------|-------------------------------------------|----------------------------|-----------------------------------------------|------------------------------------------|--------------------------|-----------------------------------------------|
| ►                                                | ▼                                       | ▼                                  | ▼                                     | ▼                                 |                            |                                         | ▼                                           |                                       | feines<br>Material<br>am<br>Strand | ►                                         |                                           |                            | ▼                                             | ▼                                        | ▼                        | 4                                             |
| Vorname d.<br>Regis-<br>seurs<br>Eichinger       | ►                                       |                                    |                                       |                                   |                            | Epoche                                  | ►                                           |                                       |                                    |                                           | Vorname<br>d. Schau-<br>spielers<br>Delon | ►                          |                                               |                                          |                          |                                               |
| franz.:<br>in                                    | ►                                       |                                    | ausrei-<br>chend,<br>hinläng-<br>lich | ►                                 |                            |                                         |                                             |                                       | stark<br>abfal-<br>lend            |                                           | Oper<br>von<br>Puccini                    | ►                          |                                               |                                          |                          |                                               |
| ►                                                |                                         |                                    |                                       |                                   |                            | Sitz-<br>streik<br>(amerik.)            | 1                                           | Abfahrt,<br>Abflug                    | ►                                  |                                           |                                           |                            |                                               | franz.<br>Kompo-<br>nist<br>† 1875       |                          | Misch-<br>farbe                               |
| einreiben                                        | Kinder-<br>fahrzeug                     | 3                                  | Südost-<br>euro-<br>päer              | ▼                                 | Braucht-<br>um             | ►                                       |                                             |                                       |                                    |                                           | Erdfor-<br>mation                         |                            | Abk.:<br>Branchen-<br>telefon-<br>buch        | ►                                        |                          | ▼                                             |
| Meer<br>mit den<br>Antillen                      | ►                                       |                                    |                                       |                                   |                            |                                         |                                             | Ver-<br>kaufs-<br>stelle              |                                    | bald,<br>bei-<br>nahe                     | ►                                         |                            |                                               |                                          |                          |                                               |
| ►                                                |                                         |                                    |                                       |                                   | Aus-<br>blick              |                                         | Strich,<br>gezeich-<br>nete Ver-<br>bindung | ►                                     |                                    | 12                                        |                                           |                            | Wachs-<br>salbe                               | ▼                                        | Wohl-<br>befin-<br>den   | 8                                             |
| Ziererei                                         | 10                                      | moder-<br>nes<br>Sing-<br>spiel    | ►                                     |                                   | ▼                          |                                         |                                             |                                       | Religions-<br>gemein-<br>schaft    |                                           | asiat.<br>Buckel-<br>rind                 | ►                          |                                               |                                          |                          |                                               |
| ►                                                |                                         |                                    |                                       |                                   |                            |                                         | flattern,<br>fliegen<br>(Fahne)             |                                       | mittel-<br>europ.<br>Gebirge       | ►                                         |                                           |                            |                                               |                                          |                          |                                               |
| Kerzen-<br>rohstoff                              |                                         | Nagetier                           |                                       | Geweih-<br>äste                   | ▼                          | Beruf<br>in der<br>Textil-<br>industrie | ►                                           |                                       |                                    |                                           |                                           | Amts-<br>tracht            | ▼                                             | Heil-<br>kunde                           |                          | Version<br>eines<br>PC-Pro-<br>gramms         |
| Gewicht<br>ver-<br>mindern                       | ►                                       | ▼                                  |                                       | ▼                                 |                            |                                         |                                             |                                       | Guckloch                           |                                           | arabisch:<br>Dattel                       | ►                          |                                               | ▼                                        |                          | ▼                                             |
| ►                                                |                                         |                                    |                                       |                                   |                            | dt.<br>Strom<br>zur<br>Nordsee          | ▼                                           | zielge-<br>richtet<br>Handeln-<br>der | 6                                  | ►                                         |                                           |                            |                                               |                                          |                          |                                               |
| Stadt<br>in Ober-<br>italien                     | Verbre-<br>chen im<br>Geld-<br>institut | ▼                                  | Land-<br>schaft<br>in Nord-<br>europa |                                   | junger<br>Hund             | ►                                       |                                             |                                       |                                    |                                           | Nahrung<br>zerklei-<br>nern               |                            | Abk.:<br>deleatur                             | ►                                        |                          |                                               |
| gelehrt<br>durch<br>Lektüre                      | ►                                       | 5                                  |                                       |                                   |                            |                                         |                                             | Ohren-<br>robbe                       |                                    | Um-<br>kleide-<br>zelle                   | ►                                         |                            |                                               |                                          |                          | 11                                            |
| ►                                                |                                         |                                    |                                       |                                   | griech.<br>Mond-<br>göttin | ▼                                       |                                             | dazu,<br>oben-<br>drein               |                                    | 7                                         |                                           |                            | Ver-<br>größe-<br>rungs-<br>glas              | ▼                                        | Aristo-<br>kratin        |                                               |
| Umstands-<br>wort                                |                                         | franz.:<br>sein                    |                                       | Gottes<br>Gunst                   | ►                          |                                         |                                             |                                       |                                    | Stadt an<br>der Maas<br>(Frank-<br>reich) |                                           | untere<br>Jura-<br>schicht | ►                                             |                                          |                          |                                               |
| dt. Astro-<br>nom u. Ma-<br>thematiker<br>† 1630 | ►                                       | ▼                                  |                                       |                                   |                            |                                         | Strom<br>zur<br>Nordsee                     |                                       | Zeit-<br>einheit                   | ►                                         |                                           |                            |                                               |                                          |                          |                                               |
| Abk.:<br>Riesen-<br>torlauf                      | ►                                       |                                    |                                       | in der<br>Nähe<br>von             |                            | planie-<br>ren                          | ►                                           |                                       |                                    |                                           |                                           | häufig                     |                                               | österr.<br>Stadt<br>(... an<br>d. Thaya) |                          | Kfz-Z.<br>Guernsey<br>(Brit. Ka-<br>nalinsel) |
| Oper<br>von<br>Richard<br>Strauss                | ►                                       |                                    |                                       | ▼                                 |                            |                                         |                                             |                                       | Abk.:<br>Diens-<br>tag             |                                           | fettig,<br>tranig                         | ►                          |                                               | ▼                                        |                          |                                               |
| ►                                                |                                         |                                    |                                       |                                   |                            | erfor-<br>derliche<br>Menge             | ►                                           |                                       |                                    |                                           |                                           |                            | Abk.: Allg.<br>Geschäfts-<br>bedin-<br>gungen | ►                                        | 2                        |                                               |
| dän.<br>Insel                                    |                                         | früh.<br>Haus-<br>ange-<br>stellte | ►                                     |                                   |                            |                                         |                                             | 9                                     |                                    |                                           | schwer-<br>fällig                         | ►                          |                                               |                                          |                          |                                               |

Die Buchstaben von 1 bis 13 ergeben einen Gedenktag im Juni.



# Auch auf dem höchsten Thron sitzt man auf dem eigenen Hintern



© Beeld/pixabay.com

## Jetzt mildert Frühlingssonne

*Fast unbemerkt von uns,  
die wir in unseren Häusern bleiben  
oft genug allein und in Gedanken  
traurig nur gefangen,  
geht der Winter unterkühlt  
von hier jetzt fort.*

*Sturm und Regen bot er auf  
wie unerträglich in den letzten Tagen.  
Jetzt mildert Frühlingssonne  
doch die kühle Luft.*

*Dieser Frühling, er ist schön,  
er putzt die Himmel blank und blau.  
Wie befreiter und beschwingter  
lässt es sich schon wieder gehen!  
Das Herz im Innern pocht  
geöffnet weit und leichter,  
freundlicher auch unser Auge schaut.*

*Die Birke wirkt mit ihrem roten Haar  
im Gegenlicht der Sonne recht verliebt.  
Und ganz zu oberst, fast  
dem blauen Himmel nah,  
nistet, jung der Weisheit und  
dem Glück vermählt,  
ein Elsternpaar in Kleidern  
schwarz-weiß-blau.  
Es baut und es steckt Zweig zu Zweig  
zu einem Nest, doch  
niemals auf!*

**Andreas Muschik**  
aus seinem Gedichtband  
„Mitternacht mit Mohn“



© meinerstampe/pixabay.com

## Die fehlenden Gummibärchen

Gelungene Lausbubenstreiche sind heutzutage recht selten. Umso mehr freute ich mich, als mir vor kurzem ein Bekannter aus Alsdorf von einem intelligenten Streich berichtete.

Der zehnjährige Pascal gilt als gewitztes Bürschchen. Langeweile kennt er nicht, da er jederzeit den Kopf voller Ideen hat. Vor wenigen Wochen stattete er dem Tante-Emma-Laden in Alsdorf einen Besuch ab, ohne einen Euro in der Tasche zu haben. Er fragte nach Gummibärchen, wovon er im Voraus wusste, dass der Laden sie nicht führt. Die Ladenbesitzerin war untröstlich, versprach ihm aber, sobald wie möglich einige beim Großhändler zu bestellen.

Am folgenden Tag schickte Pascal, mit angemessenen Pausen natürlich, ungefähr sechs Schulkameraden in den Laden, die alle Gummibärchen verlangten. Am zweiten Tag wiederholte und verdoppelte sich das Spiel. Die sanftmütige Ladenbesitzerin schnitt anfänglich saure Gesichter, dann wurde sie grimmig, schließlich geriet sie in Raserei und schrie resolut „Hinaus!“, sobald sie das



© joergkessler1967/pixabay.com

Wort „Gummibärchen“ hörte. Vor der Ladentür aber hielten sich Pascal und seine Kumpane die Bäuche vor Lachen und freuten sich über ihre Wutausbrüche.

Am frühen Abend des dritten Tags wagte sich Pascal noch einmal selbst in die „Höhle der Löwin“. Er wollte ihren Zorn aus nächster Nähe erleben. Natürlich glaubte er, bestimmt zu wissen, dass die heiß begehrten Klümpchen unmöglich da sein konnten. Doch zu seinem peinlichen Erstaunen waren mehrere Tüten Gummibärchen eingetroffen. Dabei hatte er keinen Euro im Besitz. Verlegen wippte Pascal von einem Fuß auf den anderen und ergriff dann in Windeseile die Flucht. Die Ladenbesitzerin platzte vor Wut und rief dem Bengel allerlei nach.

Eigentlich müsste ich noch die Folgen dieses Lausbubenstreiches erwähnen, aber das würde einen Schatten auf die „Heldentat“ von Pascal werfen.

**Gerd Havenith**



Bundeskanzler Kohl und Außenminister Genscher sitzen 1985 beim Bankett der englischen Königin. Genscher sagt zu Kohl: „Schau mal, Helmut, was die für ein schönes Besteck haben. Die Hannelore würde sich bestimmt freuen, wenn du ihr das als Souvenir mitbringen würdest.“ Kohl antwortet: „Würd ich jo gern mache, awwer ich drau misch net.“ – „Das geht ganz einfach“, sagt Genscher und steckt das Besteck unbemerkt in seine Jackentasche. Daraufhin nimmt Kohl sein Besteck und will es auch in seine Jackentasche stecken, kommt dabei aber an sein Glas. Alle Gäste schauen auf ihn. Es bleibt ihm nichts anderes übrig, als eine Rede zu halten. Er wünscht allen Bankettgästen einen guten Appetit und das übrige. „Verdammd, awwer beim Desär brobier ichs nochemol.“ Beim Dessert wischt Kohl sein Besteck ab und will es unbemerkt einstecken, kommt aber wieder an sein Glas. „Sch ...!“ Alle Gäste schauen ihn wieder an. „Ah, der Bundeskanzler will eine Rede halten!“. Kohl steht auf und sagt: „Zur Erheiterung der anwesenden Gäste und zu Ehren der englischen Königin führe ich jetzt einen Zaubertrick vor. Ich stecke mein Besteck in die Jackentasche und hole es beim Genscher wieder raus.“

\* \* \*

Der Vorgesetzte kommt völlig atemlos zu seinem Mitarbeiter: „Ich hab Sie überall gesucht. Wo waren Sie denn?!“ – „Ich saß die ganze Zeit an meinem Schreibtisch und habe gearbeitet.“ – „Ach so. Das konnte natürlich niemand ahnen ...“

\* \* \*

Zwei Unternehmer unterhalten sich: „Sag mal, wie machst du es, dass deine Angestellten immer so überpünktlich zur Arbeit erscheinen?“ – „Ganz einfach: 30 Angestellte, aber nur 20 Parkplätze!“

# Internationale Jugend-Begegnungen in den 60er Jahren



*Immer beliebt: Straßencafé*

Die ältesten unter den Leserinnen und Lesern des 50Plus Magazins dürften noch eine zumindest schwache Erinnerung an Krieg, Vertreibung und Flucht haben. Die derzeitigen Ereignisse in der Ukraine lassen vieles wieder auf schreckliche Weise lebendig werden. Wiederholt sich Geschichte?

Meine ältesten Erinnerungen sind Beobachtungen in der Nachkriegszeit, das lange Anstehen für Brot und Milch. So war das halt und als Kind konnte man den Hintergrund all dessen ohnehin nicht verstehen: Trümmer, Panzer, Tiefflieger im Übungsflug, Erzählungen vom Krieg ...

Erst mit dem Eintritt in die damals sogenannte Volksschule änderte sich das. Einige Lehrer, die als Soldaten im Krieg gekämpft hatten, erzählten davon. Mit höherer Schulbildung, dem Lesen von Büchern über „fremde Länder“ und dem Engagement in einer Pfarrjugendgruppe entstand der Wunsch, vor allem solche Länder und Völker kennen zu lernen, denen in deutschem Namen Unrecht geschehen war. Mit finanzieller und organisatorischer Unterstützung des Bundes der Deutschen Katholischen Jugend mit Sitz in Düsseldorf war es möglich, in den 60er Jahren sogenannte „Internationale Begegnungen“ mit Jugendgruppen durchzuführen: Italien (Rom), Frankreich (Poitiers, Paris), Niederlande (Rotterdam, Delft), Irland (Dublin), England (Liverpool, London). Die Städtepartnerschaft zwischen Marburg an der Lahn und Poitiers in Westfrankreich bot eine gute Gelegenheit, per Bus mit etwa 30 Jungen und Mädchen ab 16 Jahren eine solche Fahrt zu unternehmen. Wir waren voller Erwartungen, wie wir dort empfangen werden würden. Alle wussten um den Krieg und die Besatzungszeit.

Die lange Busfahrt begann mit einem Zwischenfall: Auf dem Weg nach Poitiers



*Gruppenfoto vor Notre Dame in Paris*

hielt unser Busfahrer unvermittelt an, schaltete die Warnblinklichter ein und zeigte auf einen vom Weg abgekommenen Motorradfahrer, der regungslos neben seiner Maschine im Feld lag. Ich stieg sofort aus dem Bus, um möglichst schnell Erste Hilfe zu leisten. Die anderen hielten nachfahrende und entgegenkommende Fahrzeuge an, um vielleicht einen Arzt zu finden oder ein Auto mit Telefon.

Als ich mich dem Verletzten näherte, vernahm ich ein Stöhnen. Er lebte also noch. Es gelang mir, den Verletzten in die stabile Seitenlage zu drehen. Keiner verstand die Sprache des anderen, glücklicherweise reichten Zeichen und Gebärden. Sichtlich erleichtert schaute mich der Franzose an und nannte mich auf einmal in deutscher Sprache: „Kamerad“. Damit hatte ich überhaupt nicht gerechnet. Dieses eine Wort sagte mir mehr als tausend Sätze. Einen größeren Dank konnte ich mir nicht vorstellen. Noch wichtiger war die Erfahrung, dass dieser Franzose nicht nur einen Dank aussprach, sondern in mir einen Kameraden, einen Freund, sah.

Glücklicherweise fand sich unter den auf der Straße angehaltenen PKWs ein Arzt, der zudem ein Telefon hatte und einen Notarztwagen herbeirufen konnte. So konnten wir beruhigt unsere Fahrt fortsetzen. Der Verunglückte fuhr gedanklich mit. Wie ging es mit ihm weiter? Hatte man ihm helfen können?

In einigen Stunden hatten wir unser Ziel Poitiers erreicht. Obwohl wir als kath. Jugendgruppe keine politische Bedeutung hatten, wurden wir am nächsten Tag vom Bürgermeister und danach auch noch vom Bischof auf einem Empfang begrüßt. Man hatte von unserer Fahrt erfahren und sich nicht nehmen lassen, uns einzuladen. Es gab freundschaftliche Reden und auch Wein zu trinken, was mich fragen ließ, ob es Ärger geben könnte,

wenn man später in Deutschland hört, 16-jährige hätten Wein getrunken. Jedenfalls fiel mir eine Ausrede ein, abgesehen davon, dass uns immerhin ein Bischof, ein Diener Gottes, den Wein anbot. Der Zuspriech war groß und dem hochwürdigen Herrn Bischof ging bald der Wein aus. Während ein Jesus seinerzeit bei der Hochzeit zu Kanaan durch ein Wunder für Nachschub sorgte, musste der Bischof auf seinen Weinvorrat im Keller zugreifen, habe ich später erfahren.

Im Mittelpunkt der Fahrt nach Poitiers stand die Begegnung mit französischen Jugendlichen, die der Christlichen Arbeiterjugend angehörten. Das Programm war so gestaltet, dass die Teilnehmer nicht die Sprache des anderen kennen mussten. Auf beiden Seiten gab es zweisprachige Studenten, die je nach Bedarf übersetzten. Es war z.B. kein Problem, mit den frz. Jugendlichen etwa ein Picknick zu veranstalten, Boot zu fahren oder einen geselligen Abend zu verbringen. Es wurden Dias gezeigt und erklärt. Für Musik sorgte eine eigens mitgebrachte Verstärkeranlage, die zunächst nicht funktionierte, da die Netzspannung dort 110 Volt war und die Stecker auch nicht passten. Not macht bekanntlich erfindet und so stellten wir die Spannung in den Geräten um. Das Netzkabel wurde mit Zahnstochern in den Steckdosen festgeklemmt. Ein TÜV war weit weg!



*Gruppenfoto bei einem sportl. Wettbewerb*

Ich betrachtete es als großes Glück, dass wir auch die Arbeitswelt unserer frz. Freunde kennen lernen konnten, so etwa eine Porzellanmanufaktur. Dass in Frankreich bestimmte Dinge anders waren als gewohnt, zeigte sich bei einigen Gelegenheiten. Da beschwerte man sich, man hätte statt einer Toilette nur ein Loch in einer Keramikwanne vorgefunden. Beim Essen in Restaurants waren einige aus der Gruppe dabei, sich von der Käseplatte nicht nur ein Stück zu nehmen, sondern alles zu verzehren.





Stadttrundgang mit frz. Freunden in Poitiers

Das konnte noch rechtzeitig verhindert werden. Andere Länder, andere Sitten.

Natürlich gab es auch bei vielen Gelegenheiten Gespräche, wobei der Gebrauch der engl. Sprache nützlich war. In Erinnerung ist mir noch der Gedanke eines Professors - in Frankreich haben Gymnasiallehrer diese Bezeichnung. Aus dem Gespräch hörte ich zunächst nur die Frage heraus: „Pourquoi la guerre?“ (Warum der Krieg?) Ich hatte das zunächst so verstanden, als ob er fragen wollte: Warum habt ihr Deutschen Krieg geführt? Auf vorsichtige Nachfrage hin stellte sich jedoch heraus, dass dies nicht gemeint war. Er fragte sich und damit auch uns, warum Menschen überhaupt Kriege führen. Eine philosophische Frage, aber auch eine politische Frage, die sich aktuell am Beispiel des Kriegs zwischen der Ukraine und Russland stellt.

Den Abschluss der Fahrt bildete auf dem Rückweg eine Stadttrundfahrt in Paris. Man bekam einen Einblick in die kulturelle Verbundenheit der Länder Europas.

Nach Abschluss des Besuches erfolgte auch eine Gegeneinladung, die mehr auf privater Ebene stattfand, da die frz. Gruppe nicht so streng organisiert war.

Eine andere Internationale Begegnung führte uns nach Irland und England. Zunächst lief alles nach Plan. Von Vorteil war vorab, dass fast alle Teilnehmer ein wenig Englisch in der Schule gelernt hatten und das jetzt „testen“ konnten. Eine erste Bewährungsprobe war der Empfang beim Oberbürgermeister von Dublin, ein älterer Herr, der Würde und Freundlichkeit ausstrahlte. Er sprach etwas undeutlich und da es der Zufall wollte, dass der deutsche Botschafter neben mir stand, habe ich ihn hinter vorgehaltener Hand gefragt, warum der OB so langsam und nicht für jeden verständlich sprach. Der Botschafter lächelte auf meine Frage hin und meinte, wir wären heute schon die fünfte Gruppe, die der OB empfangt.



Beim Empfang des OB in Dublin

Und jedes Mal wäre da ein Irish Whisky fällig. Das war nur allzu verständlich und auf eine bestimmte Weise sympathisch, menschlich. Der Trinkspruch war dann auch in Altirisch, in Gälisch: Slainte!

Neben Dublin sind wir in verschiedenen Orten gewesen und hatten nicht nur ein Besichtigungsprogramm, sondern trafen uns auch mit Jugendlichen in verschiedenen Pfarreien.

Die Rückfahrt ging per Autofähre von Dublin nach Holyhead /Wales und dann weiter bis London. Die Sehenswürdigkeiten der Weltstadt nahmen wir natürlich mit. Eine Besonderheit war das Parlament. Dort hatten wir das Glück, der Einladung eines Abgeordneten zu folgen. Er gehörte einer katholischen Partei an und zeigte uns auch den Sitzungssaal, wo Jahre später Boris Johnson den Brexit durchsetzen konnte: ein Rückschritt für alle, denen das Zusammenwachsen der Nationen in Europa am Herzen liegt.

Am Schluss der Fahrt durch England war noch eine Übernachtung in der Jugendherberge Dover fällig. Ausgerechnet hier gab es einen unangenehmen Zwischenfall. Zunächst lief alles wie gewohnt in der Herberge. Am nächsten Morgen wurde meine Gruppe vom Herbergs-



Polizistin in Dublin

vater aufgefordert, für die Küche der Herberge Kartoffeln zu schälen. Wenn das hier so üblich ist, so meine Reaktion, machen wir das. Widerspruchslos schälten meine Jugendlichen Kartoffeln und sangen zur Kurzweil Fahrtenlieder. Eines davon war das Lied: „Oh, du schöner Westerwald“. Dieses Lied, rhythmisch gesungen wie es etwa bei Zeltlagern und Wanderungen üblich ist, brachte jedoch den Herbergsvater auf die Palme. Wutschnaubend und im Stechschritt kam er auf mich zu und schimpfte: „You are all Nazis!“ Das war für mich das schlimmste, was mir passieren konnte. Ich verstand beim besten Willen die Welt nicht mehr. Aus seinem Wortschwall ging hervor, dass er das Lied für ein Nazilied hielt. Ich versuchte im ruhigen Ton, alles zu erklären und betonte auch, dass wir nach England gekommen wären, um zur Verständigung unter den Jugendlichen zu werben. Er blieb uneinsichtig und gab mir meinen Jugendleiter-Ausweis vom Deutschen Jugendherbergswerk nicht zurück.

Das konnte ich natürlich nicht auf mir sitzen lassen. Ich schrieb meinen bis dahin längsten Brief, einen „letter of complaint“, einen Beschwerdebrief. Nach drei Monaten hatte ich meinen Ausweis wieder in der Hand. Die nächste Internationale Begegnung konnte stattfinden.

Und heute? Ich weiß, die Zeiten haben sich geändert. Begegnungen zwischen den Menschen vieler Völker sind nicht zuletzt dank moderner Kommunikationsmittel und preisgünstiger Reisemöglichkeiten leicht möglich. Rückblickend und eingedenk der jetzigen Situation kommt mir in den Sinn, dass der sogenannte europäische Osten kaum beachtet wurde, wenn es um den Austausch von Jugendgruppen ging. Lediglich im Bereich des sportlichen Wettbewerbs und einigen Deutsch-Russischen Städtepartnerschaften dürfte es hier Ausnahmen gegeben haben.

Aachen ist ein schönes Beispiel dafür, dass Menschen vieler Länder und Sprachen miteinander leben können. Allein ein aufmerksamer Gang durch Aachen zeigt die Internationalität der Stadt, die eine Hochschule mit momentan 12.500 ausländischen Studenten hat und an zwei Länder grenzt: Niederlande und Belgien.

Manfred Weyer



EINFACH

|   |   |   |   |   |   |   |   |   |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
|   |   |   | 6 |   |   |   |   |   |
|   | 9 |   | 8 |   | 5 |   |   |   |
|   | 3 | 2 |   |   |   | 9 |   |   |
|   | 6 |   |   |   |   |   | 1 |   |
| 4 |   |   |   |   |   |   |   | 2 |
| 8 | 1 |   |   |   |   | 7 | 4 | 6 |
|   | 7 |   | 2 | 1 |   |   | 5 |   |
|   | 8 |   | 4 | 9 |   |   | 2 |   |
|   | 2 | 4 | 7 | 5 | 3 | 1 | 6 |   |

|   |   |   |   |   |   |   |   |   |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
|   |   | 1 |   |   | 3 |   |   | 5 |
|   | 8 |   |   | 7 |   |   | 1 |   |
| 9 |   |   | 6 |   |   | 7 |   |   |
|   |   | 4 |   |   | 2 |   |   | 9 |
|   | 3 |   |   | 4 |   |   | 2 |   |
| 7 |   |   | 3 |   |   | 1 |   |   |
|   |   | 5 |   |   | 9 |   |   | 1 |
|   | 2 |   |   | 6 |   |   | 4 |   |
| 1 |   |   | 5 |   |   | 3 |   |   |

|   |   |   |   |   |   |   |   |   |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| 9 |   |   |   |   |   |   | 1 | 2 |
| 7 |   | 3 |   |   | 6 |   |   | 9 |
|   |   |   | 4 | 3 |   |   |   |   |
|   | 4 | 9 |   |   | 1 |   | 2 |   |
|   |   |   |   |   |   |   |   |   |
|   | 2 |   | 8 |   |   | 9 | 6 |   |
|   |   |   |   | 6 | 5 |   |   |   |
| 8 |   |   | 3 |   |   | 5 |   | 7 |
| 1 | 5 |   |   |   |   |   |   | 3 |

MITTEL

|   |  |   |   |   |   |   |  |   |
|---|--|---|---|---|---|---|--|---|
| 8 |  |   | 7 |   | 5 | 1 |  | 6 |
|   |  |   |   |   |   |   |  |   |
| 7 |  | 9 | 6 |   |   | 4 |  |   |
| 6 |  |   |   |   |   | 8 |  | 7 |
|   |  |   |   | 8 |   |   |  |   |
| 3 |  | 5 |   |   |   |   |  | 2 |
|   |  | 4 |   |   | 8 | 7 |  | 9 |
|   |  |   |   |   |   |   |  |   |
| 9 |  | 7 | 5 | 2 |   |   |  | 3 |

|   |   |   |   |  |   |   |   |   |
|---|---|---|---|--|---|---|---|---|
|   |   |   | 6 |  | 1 |   |   |   |
|   |   | 2 |   |  |   | 9 |   |   |
|   | 4 |   | 5 |  | 3 |   | 1 |   |
| 9 |   | 1 |   |  |   | 2 |   | 8 |
|   |   |   |   |  |   |   |   |   |
| 4 |   | 6 |   |  |   | 5 |   | 7 |
|   | 3 |   | 7 |  | 8 |   | 4 |   |
|   |   | 9 |   |  |   | 6 |   |   |
|   |   |   | 3 |  | 9 |   |   |   |

|   |   |   |   |   |   |   |   |   |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
|   |   |   | 6 |   |   |   | 3 |   |
| 4 |   | 5 |   |   |   | 8 |   |   |
|   | 7 |   |   | 2 |   |   | 5 |   |
|   |   |   | 4 |   | 9 |   |   | 2 |
|   |   | 8 |   | 3 |   | 7 |   |   |
| 9 |   |   | 5 |   | 8 |   |   |   |
|   | 9 |   |   | 8 |   |   | 1 |   |
|   |   | 4 |   |   |   | 9 |   | 5 |
|   | 2 |   |   |   | 3 |   |   |   |

SCHWER

|   |   |   |   |   |   |   |   |   |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
|   |   | 2 |   |   |   | 9 |   |   |
|   | 5 |   |   |   |   |   | 4 |   |
| 7 |   | 1 |   |   |   | 3 |   | 8 |
|   | 7 |   | 2 |   | 8 |   | 5 |   |
|   |   |   |   | 9 |   |   |   |   |
|   | 9 |   | 6 |   | 5 |   | 1 |   |
| 3 |   | 4 |   |   |   | 2 |   | 1 |
|   | 2 |   |   |   |   |   | 9 |   |
|   |   | 8 |   |   |   | 5 |   |   |

|   |   |   |   |   |   |   |   |   |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
|   | 2 |   |   | 3 |   |   | 5 |   |
| 5 |   |   | 4 |   | 6 |   |   | 7 |
|   |   | 3 |   |   |   | 8 |   |   |
|   | 5 |   |   |   |   |   | 3 |   |
| 8 |   |   |   | 9 |   |   |   | 1 |
|   | 6 |   |   |   |   |   | 4 |   |
|   |   | 4 |   |   |   | 2 |   |   |
| 9 |   |   | 5 |   | 3 |   |   | 6 |
|   | 1 |   |   | 4 |   |   | 9 |   |

|   |   |   |   |   |   |   |   |   |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
|   | 7 |   |   | 2 |   |   | 6 |   |
|   |   |   |   |   | 3 |   |   |   |
|   | 2 | 9 |   |   | 6 | 1 | 7 |   |
|   | 3 | 5 |   |   |   |   |   |   |
| 4 |   |   |   | 8 |   |   |   | 9 |
|   |   |   |   |   |   | 6 | 8 |   |
|   | 4 | 6 | 9 |   |   | 5 | 2 |   |
|   |   |   | 4 |   |   |   |   |   |
|   | 8 |   |   | 3 |   |   | 4 |   |

**Wir sind immer für Sie da  
mit den ambulanten  
Angeboten der Johanniter**

**Ambulante Pflege**  
T. +0241 91838-43

**Hausnotruf**  
T. +0241 91838-80



Wir beraten gerne, kompetent & unverbindlich!

[www.johanniter.de/aachen](http://www.johanniter.de/aachen)



**JOHANNITER**



Aus  
Liebe  
zum  
Leben



# Schlaganfall – jede Minute zählt!

## Erkennung des Schlaganfalls

- Plötzliche Lähmung eines Armes oder Beines
- Plötzliche Sprachstörung
- Plötzlicher totaler Sehverlust, auch auf einem Auge
- Plötzliche Bewusstlosigkeit

## Schlaganfalltest: F A S T

- **Face** (Gesicht) -> Fordern Sie zum Lächeln auf!
- **Arme** -> Fordern Sie zum Armeheben auf!
- **Sprache** -> Fordern Sie zum Nachsprechen eines Satzes auf!
- **Time** (Zeit) -> Bei erkennbaren Testschwächen -> Notruf 112

## Verhaltensregeln beim Schlaganfall:

- Nicht abwarten, sofort den Hausarzt rufen.



- Hausarzt nicht erreichbar, sofortiges Handeln -> Notruf 112.
- Patient in bequemer Seitenlage lagern.
- Patient beruhigen und nicht alleine lassen.

## Alarmzeichen ernst nehmen:

- Flüchtige Schwächen an Hand, Arm oder Bein,
- vorübergehende Sprachstörungen,

- vorübergehende Sehstörungen,
- vorübergehende Gehstörungen,
- schlagartig eintretende extreme Kopfschmerzen

## Vorsorge treffen:

### Minimierung der Risikofaktoren!

- Gesunde Ernährung
- Regelmäßige körperliche Aktivität!
- Gewicht reduzieren, wenn der BMI über 30 liegt!
- Rauchen einstellen! Nikotin ist Gift für die Gefäße.
- Wichtig: Bluthochdruck – kontrollieren Sie regelmäßig!

Nutzen Sie die Informationen der Stiftung Deutsche Schlaganfall-Hilfe in Gütersloh unter:

[www.schlaganfall-hilfe.de](http://www.schlaganfall-hilfe.de).

Hartmut Kleis  
Apotheker



# Depressionen im Alter frühzeitig erkennen

Sozialer Rückzug, Antriebslosigkeit, Niedergeschlagenheit: Depressionen sind die häufigste psychische Störung bei älteren Menschen und gehen vielfach mit körperlichen Erkrankungen und Einschränkungen einher. Die AOK Rheinland/Hamburg will mit einem neuen Online-Angebot für das Thema sensibilisieren und hat für den „Familiencoach Depression“ einen speziellen Bereich zum Thema „Depression im Alter“ entwickelt. Das Online-Angebot hilft Angehörigen betroffener Menschen dabei, Altersdepressionen zu erkennen und die Erkrankten zu unterstützen.

Laut Studien zeigen 17 % der älteren Menschen über 75 Jahren depressive Symptome, unter Bewohnerinnen und Bewohnern von Pflegeheimen sind es bis zu 50%. Auch die Suizidrate ist bei älteren Menschen mit Abstand am höchsten. „Depressionen im Alter bleiben häufig un erkannt, dabei sind sie – auch in einem hohen Lebensalter – gut behandelbar. Unser neues Online-Angebot kann Angehörigen älterer Menschen dabei helfen, Anzeichen einer Altersdepression zu erkennen und zeigt Behandlungsmöglichkeiten auf“, sagt Heiko Jansen, Regionaldirektor der AOK Rheinland/Hamburg.

Prof. Elisabeth Schramm vom Universitätsklinikum Freiburg hat das neue Modul „Depression im Alter“ in Zusammenarbeit



mit Prof. Michael Hüll, Chefarzt der Klinik für Alterspsychiatrie und Psychotherapie in Emmendingen, entwickelt. „Im Kern geht es darum, sich auch im höheren Alter immer wieder an Veränderungen anzupassen – seien es körperliche Einschränkungen, der Eintritt in den Ruhestand, der Wegfall wichtiger Aufgaben oder der Abschied von langjährigen Weggefährten“, so Schramm. Depressive Störungen im Alter können laut der Expertin schwerwiegende Folgen haben: „Sie gehen mit einem Verlust an Lebensqualität, kognitiven Beeinträchtigungen und einer erhöhten Suizidgefahr einher – und sie wirken sich oft auch ungünstig auf den Verlauf bestehender körperlicher Erkrankungen aus.“ Zudem würden die Symptome einer Depression im Alter manchmal mit einer beginnenden Demenz verwechselt.

Das neue Online-Angebot ist eines von insgesamt fünf Modulen im „Familien-

coach Depression“, den die AOK bereits 2018 gestartet hat. Das Programm wird seitdem jeden Monat von tausenden Menschen genutzt. Der „Familiencoach Depression“ ist für jeden Interessierten kostenfrei und anonym nutzbar unter [www.familiencoach-depression.de](http://www.familiencoach-depression.de). AOK-Versicherte können zusätzlich an regelmäßig stattfindenden Videochats teilnehmen, in denen Prof. Elisabeth Schramm Fragen der Nutzerinnen und Nutzer beantwortet.

## Weitere Online-Coaches

Neben dem „Familiencoach Depression“ bietet die AOK folgende Online-Coaches an: Der „Familiencoach Pflege“ ([www.familiencoach-pflege.de](http://www.familiencoach-pflege.de)) soll die Psyche von pflegenden Angehörigen stärken und ihnen helfen, sich vor Überlastung zu schützen. Der „ADHS-Elterntrainer“ ([www.adhs-elterntrainer.de](http://www.adhs-elterntrainer.de)) richtet sich an Eltern von Kindern mit hyperaktivem oder impulsivem Verhalten in schwierigen Erziehungssituationen. Menschen, die von Diabetes mellitus Typ 2 betroffen sind, hilft der „Online-Coach Diabetes“ ([www.aok.de/online-coach-diabetes](http://www.aok.de/online-coach-diabetes)) die Erkrankung besser zu verstehen und motiviert sie, mit einem gesunden Lebensstil zu starten. Der „Familiencoach Krebs“ ([www.aok.de/familiencoach-krebs](http://www.aok.de/familiencoach-krebs)) unterstützt Angehörige dabei, die Krankheit gemeinsam mit dem Betroffenen zu bewältigen sowie eigene Belastungen wahrzunehmen und sich vor Überforderung zu schützen.



Karibikflair im Hotel



Dünen von Maspalomas



Kathedrale, Las Palmas

## Inselglück auf Gran Canaria: Hier gibt es viel zu erleben!

Das Glück ist einfach perfekt auf Gran Canaria: Die drittgrößte Kanareninsel ist besonders vielseitig und bietet so für jeden den passenden Urlaub. Landschaftlich reizvoll ist die Bandbreite von weißen Sandstränden über die berühmte Dünenlandschaft von Maspalomas bis hin zu den faszinierenden Gesteinsformationen in der Inselmitte. Nicht umsonst wirbt die Insel mit dem Hashtag #vielzuerleben! Viel zu erleben gibt es auf Gran Canaria zu jeder Jahreszeit. Im Winter ist die Insel bei sonnenhungrigen Deutschen ein besonders beliebtes Reiseziel. In den Sommermonaten lockt dieses Jahr der berühmte kanarische Karneval, der coronabedingt verschoben wurde und nun vom 9. bis 19. Juni 2022 in Maspalomas und vom 1. bis 3. Juli 2022 in Las Palmas gefeiert wird.

Die bekanntesten Tourismusgebiete liegen im Süden zwischen Maspalomas, Playa del Inglés und Puerto Rico. Ein Muss ist ein Abstecher in die Wüste aus goldenem Sand. Die Dünen von Maspalomas erstrecken sich am Süzipfel über 400 Hektar am Ufer des Atlantischen Ozeans. Über ihnen wacht ein alter Leuchtturm von 1890, der heute Ausgangspunkt eines modernen Boulevards in Richtung der unzähligen neuen Luxushotels von Maspalomas ist.

Entlang der Promenade nach Playa del Inglés gibt es Gastronomie und Live-Musik aller Art, von spanischen Tapas über Sa-

chertorte bis hin zu asiatischen Spezialitätenbuffets und vom Michael-Jackson-Imitator über karibische Merengue-Musik bis Chill-Out-Sonnenuntergangs-Berieselung. Um all diese vielseitigen Angebote nutzen zu können, empfiehlt sich entgegen der touristischen Trends zu All-Inklusive-Hotels eine Übernachtung nur mit Frühstück. So kann man jeden Tag frei entscheiden, wo und was man essen möchte und ist flexibler in der Ausflugsgestaltung. Organisierte Rundfahrten, Mietwagen und öffentliche Busse bieten hervorragende Möglichkeiten zur Erkundung der Insel.

### Wolkenfels als Wahrzeichen

Das Inselwahrzeichen ist der Roque Nublo, der sogenannte „Wolkenfels“. Er ist ein geologisches Wunder und scheint förmlich den Himmel zu berühren. Der auf 1813 Metern über dem Meeresspiegel gelegene Basaltfelsen erhebt sich etwa 65 Meter über seine Umgebung, eine verhältnismäßig flache Gipfelebene im Zentrum Gran Canarias im nach ihm benannten Nationalpark. Er ist der Rest eines einstmals viel höheren sogenannten Stratovulkans und gilt als einer der eindrucksvollsten Monolithen der Welt. Er war schon bei den Ureinwohnern der Insel, den Guanchen, ein heiliger Berg und Wallfahrtsort, an dem sie dem Sonnengott ihre Opfer brachten. Vier Kilometer östlich liegt der 1.949 Meter hohe Pico de las Nieves, der höchste Berg der Insel.

### Klein Venedig auf Gran Canaria

Puerto de Mogán gilt als das kleine Venedig von Gran Canaria und ist ein Ausflugsziel, das man auf keinen Fall versäumen sollte! Seinen wirklichen Zauber entfaltet der malerische Ort dann, wenn die Tagestouristen die Heimfahrt antreten. Besonders freitags, wenn dutzende Marktstände das Bild des Ortes prägen, ist es



Hundeskulpturen, Las Palmas

überlaufen. Per Bus oder Fähre kann man aus den Touristenorten im Süden nach Puerto de Mogán reisen. Zum Beispiel mit der Fähre Líneas Salmón ab Puerto Rico zum kleinen Preis von sieben Euro. Die Fahrt entlang der Steilküste mit ihrer Mondlandschaft ist ein fantastisches Erlebnis. Wer eine längere Bootsfahrt an der Küste unternehmen möchte, startet bereits in Arguineguin (zum Preis von 13 €).

Der Hafenort zeichnet sich durch seine vielseitige Gastronomie, die pittoresken Gassen mit ihrem Blumenschmuck, kleinen Boutiquen, schmalen Kanäle und



Wallfahrtsort Teror



Markt von Teror



Puerto Rico





Fähre nach Puerto Mogán



Puerto Mogán



Promenade, Puerto Mogán

Brücken aus. Wer das abendliche Flair genießen möchte, bucht die Fähre nur für die Hinfahrt und nimmt zum Beispiel erst nach einem romantischen Abendessen im Sonnenuntergang den Bus zurück.

Kulturinteressierte sollten die Altstadt von Teror besichtigen, denn das malerische Bergdorf hat einiges zu bieten: Neben seinen Gassen mit wunderschönen Holzbalkonen beherbergt der Ort den wohl größten Schatz der Insel. In der Basilika aus dem 18. Jahrhundert wird die



Venezianisches Flair

Marienfigur der „Virgen del Pino“ aufbewahrt, der Schutzpatronin von Gran Canaria. Sonntags machen sich Einheimische und Touristen gleichermaßen mit dem Bus aus der Hauptstadt auf nach Teror, bummeln über den Wochenmarkt und genießen ein Mittagessen in einer der authentischen Tapas-Bars und gemütlichen kleinen Restaurants.

Für die Hauptstadt Las Palmas sollt man genügend Zeit einplanen und vor allem den Abend in der Inselmetropole genießen. Der kilometerlange Strand und seine erstaunliche Unterwasserwelt werden

von einem natürlichen Fels- und Korallenriff geschützt. Der Stadtstrand ist – wie die Stadt selbst – von vibrierendem Leben erfüllt. Lass ihn dir bei einem Besuch der Inselhauptstadt nicht entgehen!

Ein Bummel durch die Altstadt Vegueta mit ihren schmalen Gassen lässt mehr als 500 Jahre Geschichte lebendig werden. Piraten, Krieger und Insulaner haben hier in jedem Winkel ihre Spuren hinterlassen. Im Herzen der Altstadt befinden sich die Kathedrale Santa Ana und die berühmten acht bronzenen Hundeskulpturen auf dem Vorplatz. Die langgezogene Einkaufsstraße lädt zum Flanieren ein und steht mit ihren hübschen Läden im krassen Gegensatz zu den Konsumtempeln in den Touristengebieten.

Seit Kolumbus' Zeiten besagt eine alte Regel, dass jeder Besucher mindestens einmal in der Altstadt Vegueta verweilen sollte. Christoph Kolumbus besuchte Gran Canaria der Legende nach bei einem Zwischenstopp. An diesen Teil der weltbekannten Entdeckungserreisen erinnert das Casa de Colón, ein Christoph- Kolumbus-Museum.

Ein Muss ist ein Besuch mindestens eines Marktes - Mercado Central, Mercado de Vegueta und der Mercado del Puerto. Hier kann man einheimische Köstlichkeiten kaufen und direkt probieren. Zum Beispiel die typisch kanarische Sauce „Mojo Verde“, die gerne zu den kanarischen Schruppelkartoffeln (Papas Arrugadas) gereicht wird. Unbedingt emp-

fehlenswert ist der Sonnenuntergang am Stadtstrand von Las Canteras, wo das Leben pulsiert, wenn die Hitze des Tages nachlässt. In einer der unzähligen Tapas-Bars oder bei einem Picknick am Strand kann man den Tag in der Hauptstadt wunderbar ausklingen lassen.

Ein völlig überraschendes Naturschauspiel ist der Krater des Bandama. Nicht weit entfernt von Tafira tut sich der Vulkankessel auf, der mit seinen 200 Metern Tiefe und einem Durchmesser von mehr als 1.000 Metern beinahe unverändert erhalten ist. Auf mehreren Pfaden kann man den Krater umrunden oder sogar in sein Herz hinabsteigen.

Das kleine Fischerdorf Puerto de las Nieves bei Agaete ist der Lieblingsort vieler Einheimischer und Gäste.

Die Guayadeque-Schlucht zwischen Ingenio und Agüimes ist nicht weit vom Insel Süden entfernt. Hier findet man Spuren der aboriginen Urkanarier. Wer sich für die Ursprünge, Geschichte und Kultur interessiert, ist im Archäologiepark Cueva Pintada mit seinen Höhlenmalereien im Norden der Insel richtig. Die meisten Hotels bieten Ausflüge zu Bananenplantagen - wichtiger Wirtschaftsfaktor der Kanaren - und zum Papageienpark Palmito an. Gran Canaria hat tausend Gesichter und lässt sich nicht in einem Urlaub entdecken. Von Hippie bis Schickimicki, vom Apartment bis zum Palasthotel ist alles möglich - denn Gran Canaria ist einfach grandios!



Shoppingcenter CITA



Tapas



Nina Krüsmann

## Wie's weiterging

Ich bin sicher, wir erinnern uns: Hänsel und Gretel haben die Hexe verbrannt, womit erstmal alle Gefahr gebannt war. Sie beschlossen, nicht nach Hause zurückzukehren, sondern in dem gemütlichen Hexenhaus zu bleiben. Die Alte hatte genügend Vorräte gelagert und da waren ja auch noch die Printen und Lebkuchen auf dem Dach und an den Wänden.

Inzwischen sind viele Jahre ins Land gegangen. Früh haben Hänsel und Gretel den Plan gefasst, aus der Hütte ein Gasthaus zu machen. Die nahe Ortschaft ist mittlerweile durch Neubaugebiete immer mehr an den Wald heran gewachsen. Ein Name für das Gasthaus war schnell gefunden: „Gasthaus und Gästezimmer zur Hexe Wackelzahn“. Das Geschäft blüht und mit den Jahren bauten sie eine wunderschöne Erweiterung, die dem urigen Charakter der Hütte akribisch angepasst ist. Auf dem First tanzt als Wetterfahne eine blecherne, auf einem Besen reitende Hexe. Gretel ist seit langem verheiratet mit dem Sohn vom Herrn König, der einst den Beinamen Drosselbart hatte. Von Schneewittchens Zwergen sind vier als Kellner angestellt und der Küchenchef ist Zwerg Nase, der hat schon immer feine Herrschaften bekocht und kennt sich besonders, wie wir wissen, mit raffinierten Kräutern aus. Hinter der Theke agiert als Barkeeper unser altbekanntes Rumpelstilzchen. Trotz einer Gehbehinderung, es hatte sich ja fast vor Wut ein Bein ausgerissen, kommt es mit den Getränken bestens zurecht und mixt zauberhafte Kreationen. Im ominösen Ofen, in dem die Hexe verbrannte, werden, nach gründlicher Reinigung, jetzt Pizzas gebacken und auf dem Esel der Bremer Stadtmusikanten können Kinder einen Trip durch den Wald machen. Der Hahn ist Herr über einen Harem von Hennen und Hund und Katze liegen meistens friedlich beisammen in der warmen Sonne.

Über der Theke hängt eine wunderbare Lampe. Sie ist unglaublich schön, exotisch, mit teuren Glasornamenten und nicht zu übersehen! Vor Jahren hat sie ein Gast aus Arabien namens Aladin, der kein deutsches Geld dabei hatte, für Kost und Logis dagelassen. Er hat in einem der oberen Gästezimmer drei Nächte gewohnt. Es soll, der Sage nach, eine wundersame Lampe sein.

Und wie ist es den anderen Märchenfiguren ergangen, die uns in unserer Kindheit so viel Angst, aber auch Freude und Begeisterung bereitet haben?

Schneewittchen hat, wir glauben es kaum, den Struwwelpeter geehelicht. Der hat sich gewaltig geändert und achtet inzwischen sehr auf sein Äußeres. Zusammen mit seiner lieben Frau betreibt er seit einigen Jahren einen hochmodernen Friseursalon mit Beautyfarm.



Frau Holle führt erfolgreich ein kleines, apartes Gästehaus. Die restlichen Zwerge von Schneewittchen arbeiten bei ihr als Zimmer-Service und schütteln jeden Morgen intensiv die Plumeaus zum Fenster raus. Das Hotelchen ist ein „Bed and Breakfast“, auch Garni-Hotel genannt. Die Brötchen werden in demselben Ofen gebacken, der bei Goldmarie und Pechmarie gerufen hat: „Hol mich raus, sonst verbrenne ich!“ Ebenso steht jeden Morgen auf jedem Tisch ein Körbchen mit saftigen, rotbäckigen Äpfeln von diesem wunderschönen Apfelbaum, der geschüttelt werden wollte.

Schneider Böck hat die Witwe Bolte geehelicht. Beruflich hat er sich mit dem tapferen Schneiderlein zusammengetan und ein Schneideratelier unter dem Logo „Faden und Nadel“ eröffnet. Das Geschäft läuft, denn das Schneiderlein näht sieben Hosen auf einen Streich. Böck leidet immer noch unter dem hinterhältigen Unfall, den die bösen Buben Max und Moritz verschuldet haben: „diese schnitten voller Tücke in die Brücke eine Lücke“, die über den reißenden Bach vor seinem Haus führt. Die flegelhaften Buben haben inzwischen den jugendlichen Eskapaden abgeschworen und „sinnen längst nicht mehr unverdrossen auf schikanöse, arge Possen“, sondern sind ehrbare Bürger. Nach einer intensiven Therapie gehören sie zur Werkspolizei der renommierten Firma „Knüppel & Sack“.

Um die vom Wolf attackierten sieben Geißlein, die sich mittlerweile zu

einer stattlichen Herde entwickelt haben, kümmert sich seit langem ein Mann namens Ali Baba, der vor vielen Jahren aus dem Orient immigriert ist. Von ihm bezieht Frau Holle für ihre Gäste Milch, Käse und Butter. Die Gäste schnupperten zunächst skeptisch an den Ziegenprodukten, waren dann bald aber hochbegeistert von dem aromatischen, orientalischen Geschmackserlebnis.

Apropos Wolf: Bei einer gelegentlichen Einkehr in Hans' Hexenhütte hatte ich ein seltsames Erlebnis. Eine bildschöne junge Frau kam mit einem großen Schäferhund in den Gastraum. Sie grüßte freundlich und setzte sich wie selbstverständlich an einen Tisch, weit hinten in einer Nische. Der Hund trottete gehorsam friedlich neben ihr. Sie hatte, wegen der Kälte, eine bemerkenswerte rote Wollmütze auf ihrem vollen, brünetten Haar. Ich war so von ihr angetan, dass ich

mich, nach langem Zögern, zu ihr hinwagte und um Erlaubnis bat, mich zu ihr setzen zu dürfen. Ohne zu zögern, lud sie mich mit lächelnder Miene und einer damenhaften Handbewegung an ihren Tisch. Und im Gespräch offenbarte sich: Sie war, wie ich bereits vermutet hatte, das Rotkäppchen und der Schäferhund an ihrer Seite der ehemalige böse Wolf! Mit Hilfe eines Hundeflüsterers, einer speziellen Therapie und Medikamenten war er gefügig und das liebste Tier auf der Welt geworden.

Der kesse und pfffige gestiefelte Kater, längst auf vielen Showbühnen zuhause, tritt zurzeit im Zirkus Roncalli als Jongleur auf. Die arme Rapunzel, von einem Königssohn aus der Gefangenschaft einer Hexe befreit, hat ihren Erretter geheiratet. Ihre beiden Knaben, inzwischen stattliche Prinzen, sind mit den Schwestern Schneeweißchen und Rosenrot, die durch märchenhafte Fügung mit Gold und Diamanten überhäuft wurden, vermählt.

\* \* \*

Ich habe gerade händchenhaltend mit Dornröschen auf einer lauschigen Bank am Waldesrand gesessen, da werde ich durch schrilles Gebimmel meines Weckers mitleidslos aus meinen zauberhaften Träumen gerissen. – Schade!

*Also denn: Hopp, hopp, raus aus den Federn und ab ins Bad! Die Pflicht ruft!*

Wolfgang Wals





## Neues à la carte

Denken wir an Kartenspiele, haben wir ganz bestimmte Vorstellungen. 32 oder 55 Karten in vier Farben gehören in ein Blatt. Zahlenwerte laufen von Zwei oder Sieben bis zur Zehn. Bube, Dame, König, Ass und die Joker gehören auch dazu. Gebräuchlich ist bei uns das „Französische Blatt“, in anderen Gebieten auch noch das „Deutsche Blatt“ und weitere regionale Blätter. Aber mit Karten

hat man auch ganz andere Spiele erdacht. Geblieben ist nur die Form der Karte aus festem, lackiertem Papier. Die Bilder sind der Spielidee angepasst und die Regeln haben nichts mehr mit den bekannten Kartenspielen gemein. Probieren Sie einmal aus, mit Karten ein Abenteuer zu bestehen, gruseln Sie sich mit Geisterkarten und sammeln Sie Piratenschätze. Vor allem aber haben Sie Freude!

Berthold Heß



### Der Abenteuer Club

Wer kann den krummen Gedankengängen der Mitspieler am besten folgen? Wir müssen gemeinsam fünf Aufgaben lösen. Wie können wir eine rasende Lokomotive stoppen? Zehn Karten mit Alltagsgegenständen hat der Rätselsteller zur Hand. Er wählt die zwei, die am besten zur Lösung der Aufgabe geeignet sind. Drei weitere sind absolut ungeeignet. Die fünf Karten werden gemischt und wir raten, welche zwei Gegenstände er gewählt hat. Da alle Gegenstände meist wenig geeignet sind, muss man „um die Ecke“ denken. Kann ein „Besen“ helfen oder ein „Korkenzieher“? Der „Lippenstift“ ist bestimmt falsch. Dreimal dürfen wir falsch raten, sonst verlieren wir. Sind fünf Aufgaben erfolgreich gelöst, ist das Abenteuer bestanden. Die Diskussion der Rater ist sehr lustig und macht viel Spaß. Der Rätselsteller kann sich über die Gedanken der Rater nur wundern. Die Abenteuer kann man mehrmals durchspielen, denn es gibt immer andere Karten.



**Der Abenteuer Club** von Spaan & Havighorst, für 2 - 5 Pers. ab 8 J., rund 30 Min., Piatnik, ca. 21 €



### Ghosts

Geisterkarten in sieben Farben erzeugen ein, zwei oder drei Furcht-Punkte. Eine Karte wird ausgespielt und die Furcht-Punkte angesagt. Die nächste Karte kommt hinzu, die Furcht steigt. Wer eine Karte ablegen muss und die Furcht-Stufe steigt über sieben Punkte, kassiert Minuspunkte. Aber das kann man verhindern. Nebelkarten erlauben ein Aussetzen. Gemein wird es, wenn man dieselbe Farbe wie der Vorgänger legt. Dann bleibt die Furcht-Stufe und die Zugrichtung wechselt. Der vorherige Spieler ist also sofort wieder am Zug und muss sich nun verteidigen. Wehe, wenn er jetzt keine passende Karte auf der Hand hat. Sind alle Karten durchgespielt, endet ein Durchgang. Wer keine Minuspunkte kassierte, darf nun welche abgeben. Nach drei Durchgängen ist der Spuk vorbei und derjenige mit den wenigsten Minuspunkten gewinnt. „Ghosts“ ist ein total glücksbestimmtes, herrlich turbulentes Spiel mit einer tollen Grafik. Schadenfreude und Ärger wechseln blitzschnell. Dieser Geisterstanz macht einfach nur Spaß.

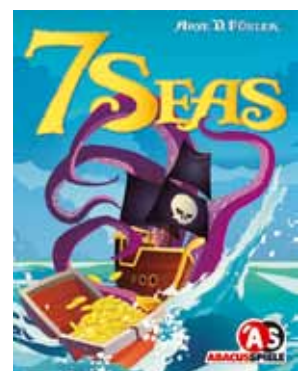


**Ghosts** von Reiner Knizia, für 2 - 6 Pers. ab 8 J., rund 20 Min., Amigo, ca. 9 €



### 7Seas

Schatzkarten liegen aus und wir wollen sie mit unseren Handkarten erbeuten. Wir spielen eine Karte aus. Liegen ein oder mehrere dazu passende Schätze offen, gehören sie uns. Passt keine Schatzkarte, ist die ausgespielte Karte verloren und wird Teil des Schatzes. Da freuen sich die Mitspieler. Freilich muss man einen Schatz nehmen, wenn er zur ausgespielten Karte passt. Das kann übel sein, denn verfluchte Schätze zählen Minus. Sind alle Karten von der Hand gespielt, wird abgerechnet. Siegpunkte gibt es auf mehreren Wegen. Das meiste Gold ist wichtig, ebenso die meisten und die wertvollsten Schätze. So kann es bei der Endabrechnung noch Überraschungen geben. „7Seas“ ist ein schnelles, ungewöhnliches Spiel. Ärger, Schadenfreude und Triumph wechseln beständig. Eine Partie bleibt spannend bis zuletzt. Die einfachen Grundregeln kann man durch weitere Varianten ergänzen. Bei einer spielen jeweils zwei Personen als Team zusammen.



**7Seas** von Arve D. Fühler, für 2 - 4 Pers. ab 7 J., rund 30 Min., ABACUS Spiele, ca. 9 €

## Kopf & Zahl 19

### Brückenrätsel

|         |         |         |
|---------|---------|---------|
| LOHN    | STEUER  | MANN    |
| FRUCHT  | EIS     | BAHN    |
| SCHADEN | ERSATZ  | TEIL    |
| CHEF    | PILOT   | VERSUCH |
| GARTEN  | FEST    | ZELT    |
| VOGEL   | EIER    | PUNSCH  |
| MUND    | RAUB    | ITTER   |
| WETTER  | DATEN   | SCHUTZ  |
| SPIEL   | CHANCEN | LOS     |
| SCHOSS  | HUNDE   | HÜTTE   |
| SCHADEN | ERSATZ  | FRAU    |
| SPENDER | NIEREN  | KOLIK   |

Auflösung: Seepferdchen

### Durchgeschüttelte Wörter

- Spumante
- Kolumbus
- Basilika
- Proviand
- Geizhals
- Leibchen
- Ellbogen
- Bankrott

### Sprichwortsalat

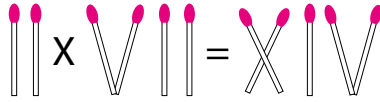
#### 1. Mit zwei Sprichwörtern

Hüte dich vor Katzen, die vorne lecken und hinten kratzen.  
Alter macht zwar weiss, aber nicht weise.

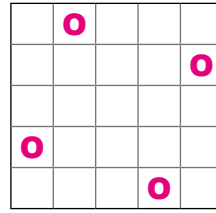
#### 2. Mit drei Sprichwörtern

Ein gutes Gewissen ist ein sanftes Ruhekissen.  
Das schönste Grün wird auch einmal zu Heu.  
Wer nicht wagt, der nicht gewinnt.

### Streichholz-Rätsel



### Vier Spielsteine



### Wörter suchen

Mosaik, Kasack, Lesart, Absage, Basalt, Ansatz

### Diagramm mit Bereichen

|   |   |   |   |   |   |   |   |   |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| 1 | 7 | 7 | 7 | 1 | 9 | 9 | 9 | 9 |
| 7 | 7 | 1 | 5 | 5 | 9 | 9 | 9 | 9 |
| 7 | 7 | 2 | 5 | 5 | 5 | 4 | 1 | 9 |
| 4 | 1 | 2 | 1 | 9 | 1 | 4 | 4 | 4 |
| 4 | 4 | 1 | 9 | 9 | 9 | 5 | 5 | 1 |
| 4 | 1 | 9 | 9 | 9 | 1 | 5 | 5 | 5 |
| 8 | 8 | 9 | 9 | 7 | 7 | 7 | 7 | 4 |
| 8 | 8 | 8 | 7 | 7 | 7 | 8 | 8 | 4 |
| 8 | 8 | 8 | 6 | 6 | 8 | 8 | 8 | 4 |
| 5 | 5 | 1 | 6 | 6 | 8 | 1 | 2 | 4 |
| 5 | 5 | 5 | 6 | 6 | 8 | 8 | 2 | 1 |

## Sudoku 23

E

|   |   |   |   |   |   |   |   |   |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| 4 | 8 | 5 | 1 | 2 | 3 | 7 | 6 | 9 |
| 2 | 6 | 7 | 8 | 9 | 5 | 1 | 3 | 4 |
| 3 | 1 | 9 | 4 | 6 | 7 | 2 | 8 | 5 |
| 5 | 7 | 6 | 2 | 3 | 9 | 4 | 1 | 8 |
| 1 | 3 | 4 | 7 | 5 | 8 | 9 | 2 | 6 |
| 8 | 9 | 2 | 6 | 4 | 1 | 3 | 5 | 7 |
| 9 | 5 | 1 | 3 | 7 | 6 | 8 | 4 | 2 |
| 6 | 4 | 8 | 9 | 1 | 2 | 5 | 7 | 3 |
| 7 | 2 | 3 | 5 | 8 | 4 | 6 | 9 | 1 |

|   |   |   |   |   |   |   |   |   |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| 1 | 3 | 6 | 7 | 2 | 4 | 8 | 5 | 9 |
| 7 | 4 | 8 | 5 | 1 | 9 | 2 | 3 | 6 |
| 2 | 5 | 9 | 6 | 8 | 3 | 4 | 1 | 7 |
| 6 | 7 | 2 | 9 | 3 | 8 | 5 | 4 | 1 |
| 8 | 9 | 3 | 1 | 4 | 5 | 7 | 6 | 2 |
| 4 | 1 | 5 | 2 | 7 | 6 | 3 | 9 | 8 |
| 3 | 6 | 4 | 8 | 9 | 7 | 1 | 2 | 5 |
| 5 | 8 | 1 | 4 | 6 | 2 | 9 | 7 | 3 |
| 9 | 2 | 7 | 3 | 5 | 1 | 6 | 8 | 4 |

|   |   |   |   |   |   |   |   |   |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| 3 | 1 | 4 | 2 | 5 | 7 | 8 | 6 | 9 |
| 8 | 2 | 5 | 6 | 9 | 1 | 4 | 3 | 7 |
| 6 | 7 | 9 | 3 | 4 | 8 | 5 | 1 | 2 |
| 5 | 8 | 6 | 4 | 1 | 9 | 2 | 7 | 3 |
| 7 | 4 | 3 | 8 | 2 | 6 | 9 | 5 | 1 |
| 2 | 9 | 1 | 5 | 7 | 3 | 6 | 8 | 4 |
| 9 | 5 | 8 | 7 | 3 | 2 | 1 | 4 | 6 |
| 1 | 6 | 7 | 9 | 8 | 4 | 3 | 2 | 5 |
| 4 | 3 | 2 | 1 | 6 | 5 | 7 | 9 | 8 |

|   |   |   |   |   |   |   |   |   |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| 1 | 2 | 8 | 5 | 3 | 4 | 9 | 7 | 6 |
| 9 | 4 | 7 | 6 | 8 | 1 | 5 | 2 | 3 |
| 5 | 6 | 3 | 2 | 7 | 9 | 4 | 1 | 8 |
| 2 | 7 | 4 | 8 | 9 | 6 | 3 | 5 | 1 |
| 8 | 9 | 5 | 7 | 1 | 3 | 6 | 4 | 2 |
| 3 | 1 | 6 | 4 | 5 | 2 | 7 | 8 | 9 |
| 4 | 8 | 2 | 9 | 6 | 5 | 1 | 3 | 7 |
| 6 | 5 | 1 | 3 | 2 | 7 | 8 | 9 | 4 |
| 7 | 3 | 9 | 1 | 4 | 8 | 2 | 6 | 5 |

|   |   |   |   |   |   |   |   |   |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| 4 | 8 | 3 | 9 | 2 | 6 | 7 | 1 | 5 |
| 6 | 1 | 5 | 3 | 4 | 7 | 9 | 2 | 8 |
| 9 | 7 | 2 | 1 | 5 | 8 | 3 | 6 | 4 |
| 8 | 5 | 6 | 4 | 3 | 9 | 1 | 7 | 2 |
| 7 | 3 | 4 | 2 | 8 | 1 | 5 | 9 | 6 |
| 1 | 2 | 9 | 7 | 6 | 5 | 4 | 8 | 3 |
| 5 | 9 | 8 | 6 | 1 | 4 | 2 | 3 | 7 |
| 2 | 6 | 7 | 5 | 9 | 3 | 8 | 4 | 1 |
| 3 | 4 | 1 | 8 | 7 | 2 | 6 | 5 | 9 |

|   |   |   |   |   |   |   |   |   |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| 9 | 6 | 1 | 5 | 7 | 2 | 4 | 8 | 3 |
| 5 | 2 | 8 | 3 | 1 | 4 | 6 | 7 | 9 |
| 4 | 3 | 7 | 8 | 9 | 6 | 5 | 2 | 1 |
| 7 | 1 | 6 | 2 | 5 | 8 | 3 | 9 | 4 |
| 2 | 4 | 5 | 7 | 3 | 9 | 1 | 6 | 8 |
| 3 | 8 | 9 | 4 | 6 | 1 | 2 | 5 | 7 |
| 1 | 5 | 3 | 9 | 2 | 7 | 8 | 4 | 6 |
| 6 | 9 | 4 | 1 | 8 | 5 | 7 | 3 | 2 |
| 8 | 7 | 2 | 6 | 4 | 3 | 9 | 1 | 5 |

|   |   |   |   |   |   |   |   |   |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| 7 | 9 | 5 | 1 | 8 | 2 | 3 | 6 | 4 |
| 6 | 4 | 3 | 9 | 5 | 7 | 8 | 2 | 1 |
| 2 | 1 | 8 | 6 | 4 | 3 | 5 | 7 | 9 |
| 9 | 6 | 7 | 5 | 1 | 4 | 2 | 8 | 3 |
| 5 | 2 | 1 | 8 | 3 | 9 | 6 | 4 | 7 |
| 8 | 3 | 4 | 2 | 7 | 6 | 1 | 9 | 5 |
| 4 | 5 | 6 | 3 | 9 | 8 | 7 | 1 | 2 |
| 3 | 8 | 9 | 7 | 2 | 1 | 4 | 5 | 6 |
| 1 | 7 | 2 | 4 | 6 | 5 | 9 | 3 | 8 |

|   |   |   |   |   |   |   |   |   |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| 1 | 6 | 9 | 8 | 2 | 5 | 7 | 3 | 4 |
| 2 | 5 | 7 | 4 | 9 | 3 | 6 | 1 | 8 |
| 3 | 8 | 4 | 1 | 6 | 7 | 9 | 2 | 5 |
| 9 | 7 | 1 | 5 | 3 | 2 | 4 | 8 | 6 |
| 4 | 2 | 8 | 9 | 1 | 6 | 5 | 7 | 3 |
| 5 | 3 | 6 | 7 | 4 | 8 | 1 | 9 | 2 |
| 8 | 9 | 2 | 6 | 7 | 4 | 3 | 5 | 1 |
| 6 | 1 | 5 | 3 | 8 | 9 | 2 | 4 | 7 |
| 7 | 4 | 3 | 2 | 5 | 1 | 8 | 6 | 9 |

|   |   |   |   |   |   |   |   |   |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| 4 | 3 | 2 | 1 | 7 | 6 | 9 | 5 | 8 |
| 7 | 1 | 8 | 9 | 4 | 2 | 5 | 6 | 3 |
| 5 | 9 | 6 | 8 | 2 | 3 | 1 | 4 | 7 |
| 1 | 5 | 4 | 2 | 6 | 8 | 3 | 7 | 9 |
| 2 | 8 | 3 | 5 | 9 | 7 | 6 | 1 | 4 |
| 6 | 7 | 9 | 4 | 3 | 1 | 5 | 8 | 2 |
| 3 | 4 | 7 | 6 | 1 | 9 | 8 | 2 | 5 |
| 9 | 6 | 5 | 7 | 8 | 2 | 4 | 3 | 1 |
| 8 | 2 | 1 | 3 | 5 | 4 | 7 | 9 | 6 |

## Sudoku 40

E

|   |   |   |   |   |   |   |   |   |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| 5 | 4 | 8 | 3 | 6 | 9 | 2 | 7 | 1 |
| 7 | 9 | 1 | 8 | 2 | 5 | 6 | 3 | 4 |
| 6 | 3 | 2 | 1 | 4 | 7 | 9 | 8 | 5 |
| 2 | 6 | 7 | 9 | 8 | 4 | 5 | 1 | 3 |
| 4 | 5 | 3 | 6 | 7 | 1 | 8 | 9 | 2 |
| 8 | 1 | 9 | 5 | 3 | 2 | 7 | 4 | 6 |
| 3 | 7 | 6 | 2 | 1 | 8 | 4 | 5 | 9 |
| 1 | 8 | 5 | 4 | 9 | 6 | 3 | 2 | 7 |
| 9 | 2 | 4 | 7 | 5 | 3 | 1 | 6 | 8 |

|   |   |   |   |   |   |   |   |   |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| 2 | 7 | 1 | 8 | 9 | 3 | 4 | 6 | 5 |
| 4 | 8 | 6 | 2 | 7 | 5 | 9 | 1 | 3 |
| 9 | 5 | 3 | 6 | 1 | 4 | 7 | 8 | 2 |
| 6 | 1 | 4 | 7 | 5 | 2 | 8 | 3 | 9 |
| 5 | 3 | 8 | 9 | 4 | 1 | 6 | 2 | 7 |
| 7 | 9 | 2 | 3 | 8 | 6 | 1 | 5 | 4 |
| 8 | 6 | 5 | 4 | 3 | 9 | 2 | 7 | 1 |
| 3 | 2 | 9 | 1 | 6 | 7 | 5 | 4 | 8 |
| 1 | 4 | 7 | 5 | 2 | 8 | 3 | 9 | 6 |

|   |   |   |   |   |   |   |   |   |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| 9 | 6 | 4 | 5 | 8 | 7 | 3 | 1 | 2 |
| 7 | 8 | 3 | 1 | 2 | 6 | 4 | 5 | 9 |
| 2 | 1 | 5 | 4 | 3 | 9 | 8 | 7 | 6 |
| 3 | 4 | 9 | 6 | 5 | 1 | 7 | 2 | 8 |
| 6 | 7 | 8 | 2 | 9 | 4 | 1 | 3 | 5 |
| 5 | 2 | 1 | 8 | 7 | 3 | 9 | 6 | 4 |
| 4 | 3 | 7 | 9 | 6 | 5 | 2 | 8 | 1 |
| 8 | 9 | 6 | 3 | 1 | 2 | 5 | 4 | 7 |
| 1 | 5 | 2 | 7 | 4 | 8 | 6 | 9 | 3 |

|   |   |   |   |   |   |   |   |   |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| 8 | 4 | 3 | 7 | 2 | 5 | 1 | 9 | 6 |
| 1 | 2 | 6 | 8 | 9 | 4 | 3 | 7 | 5 |
| 7 | 5 | 9 | 6 | 3 | 1 | 4 | 2 | 8 |
| 6 | 9 | 1 | 2 | 5 | 3 | 8 | 4 | 7 |
| 4 | 7 | 2 | 9 | 8 | 6 | 5 | 3 | 1 |
| 3 | 8 | 5 | 4 | 1 | 7 | 9 | 6 | 2 |
| 2 | 3 | 4 | 1 | 6 | 8 | 7 | 5 | 9 |
| 5 | 6 | 8 | 3 | 7 | 9 | 2 | 1 | 4 |
| 9 | 1 | 7 | 5 | 4 | 2 | 6 | 8 | 3 |

|   |   |   |   |   |   |   |   |   |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| 5 | 9 | 8 | 6 | 2 | 1 | 3 | 7 | 4 |
| 3 | 1 | 2 | 8 | 4 | 7 | 9 | 5 | 6 |
| 6 | 4 | 7 | 5 | 9 | 3 | 8 | 1 | 2 |
| 9 | 5 | 1 | 4 | 7 | 6 | 2 | 3 | 8 |
| 7 | 2 | 3 | 9 | 8 | 5 | 4 | 6 | 1 |
| 4 | 8 | 6 | 1 | 3 | 2 | 5 | 9 | 7 |
| 2 | 3 | 5 | 7 | 6 | 8 | 1 | 4 | 9 |
| 1 | 7 | 9 | 2 | 5 | 4 | 6 | 8 | 3 |
| 8 | 6 | 4 | 3 | 1 | 9 | 7 | 2 | 5 |

|   |   |   |   |   |   |   |   |   |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| 2 | 8 | 9 | 6 | 4 | 5 | 1 | 3 | 7 |
| 4 | 1 | 5 | 3 | 9 | 7 | 8 | 2 | 6 |
| 6 | 7 | 3 | 8 | 2 | 1 | 4 | 5 | 9 |
| 3 | 6 | 7 | 4 | 1 | 9 | 5 | 8 | 2 |
| 1 | 5 | 8 | 2 | 3 | 6 | 7 | 9 | 4 |
| 9 | 4 | 2 | 5 | 7 | 8 | 3 | 6 | 1 |
| 5 | 9 | 6 | 7 | 8 | 4 | 2 | 1 | 3 |
| 8 | 3 | 4 | 1 | 6 | 2 | 9 | 7 | 5 |
| 7 | 2 | 1 | 9 | 5 | 3 | 6 | 4 | 8 |

|   |   |   |   |   |   |   |   |   |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| 8 | 3 | 2 | 7 | 4 | 1 | 9 | 6 | 5 |
| 6 | 5 | 9 | 3 | 8 | 2 | 1 | 4 | 7 |
| 7 | 4 | 1 | 5 | 6 | 9 | 3 | 2 | 8 |
| 1 | 7 | 6 | 2 | 3 | 8 | 4 | 5 | 9 |
| 2 | 8 | 5 | 1 | 9 | 4 | 7 | 3 | 6 |
| 4 | 9 | 3 | 6 | 7 | 5 | 8 | 1 | 2 |
| 3 | 6 | 4 | 9 | 5 | 7 | 2 | 8 | 1 |
| 5 | 2 | 7 | 8 | 1 | 3 | 6 | 9 | 4 |
| 9 | 1 | 8 | 4 | 2 | 6 | 5 | 7 | 3 |

|   |   |   |   |   |   |   |   |   |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| 4 | 2 | 6 | 8 | 3 | 7 | 1 | 5 | 9 |
| 5 | 9 | 8 | 4 | 1 | 6 | 3 | 2 | 7 |
| 1 | 7 | 3 | 9 | 5 | 2 | 8 | 6 | 4 |
| 7 | 5 | 1 | 2 | 6 | 4 | 9 | 3 | 8 |
| 8 | 4 | 2 | 3 | 9 | 5 | 6 | 7 | 1 |
| 3 | 6 | 9 | 7 | 8 | 1 | 5 | 4 | 2 |
| 6 | 3 | 4 | 1 | 7 | 9 | 2 | 8 | 5 |
| 9 | 8 | 7 | 5 | 2 | 3 | 4 | 1 | 6 |
| 2 | 1 | 5 | 6 | 4 | 8 | 7 | 9 | 3 |

|   |   |   |   |   |   |   |   |   |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| 5 | 7 | 4 | 1 | 2 | 9 | 3 | 6 | 8 |
| 6 | 1 | 8 | 7 | 4 | 3 | 9 | 5 | 2 |
| 3 | 2 | 9 | 8 | 5 | 6 | 1 | 7 | 4 |
| 8 | 3 | 5 | 6 | 9 | 2 | 4 | 1 | 7 |
| 4 | 6 | 7 | 5 | 8 | 1 | 2 | 3 | 9 |
| 1 | 9 | 2 | 3 | 7 | 4 | 6 | 8 | 5 |
| 7 | 4 | 6 | 9 | 1 | 8 | 5 | 2 | 3 |
| 2 | 5 | 3 | 4 | 6 | 7 | 8 | 9 | 1 |
| 9 | 8 | 1 | 2 | 3 | 5 | 7 | 4 | 6 |



aachener-bank.de



**Wie gemacht,  
um zu Hause  
zu bleiben.**

Mit der Finanzierungslösung **VR Eigenheim & Flexibilität** bleiben Sie Eigentümer Ihrer Immobilie und erhalten gleichzeitig finanzielle Mittel für Umbau, Rentenaufstockung, Pflege oder Lebensträume. Wir beraten Sie gerne

**persönlich • nachhaltig • jetzt.**

**Aachener Bank** 

# ALLE FÜR EINE?

50 JAHRE KOMMUNALE  
NEUORDNUNG IN AACHEN

**30. APRIL – 14. AUGUST 2022**  
**CENTRE CHARLEMAGNE**

[www.centre-charlemagne.eu](http://www.centre-charlemagne.eu)

Ein Museum der  
 **CENTRE CHARLEMAGNE**

 **ROUTE CHARLEMAGNE AACHEN**

 **stadt aachen**

 **COUVEN MUSEUM**



## SCHIMMERNDE SCHÖNHEITEN

Messingobjekte des Jugendstil und Art déco

Aachen  
9. April – 28. August 2022

Ein Museum der  
 **ROUTE CHARLEMAGNE AACHEN**

 **stadt aachen**

[COUVEN-MUSEUM.DE](http://COUVEN-MUSEUM.DE)

**THEATER UND KONZERT-  
VEREIN AACHEN e.V.**

präsentiert:  
Das Musical  
von Aachen  
für Aachen  
mit au öcher  
Leddchere



## LENNET KANN DAS MUSICAL 3

**EUROGRESS BRÜSSEL SAAL**

- Donnerstag 03.11.2022, 19.00 Uhr • Freitag 04.11.2022, 19.00 Uhr
- Samstag 05.11.2022, 15.00 Uhr • Samstag 05.11.2022, 19.30 Uhr
- Sonntag 06.11.2022, 15.00 Uhr • Sonntag 06.11.2022, 19.30 Uhr

Karten: [www.lkdm.de](http://www.lkdm.de) - direkt +49 1609 1238 263  
[renate@lennet-kann.de](mailto:renate@lennet-kann.de)

lv...mediengestaltung



Am  
15. Mai  
beide Stimmen  
 **SPD**

**Dr. Jan  
van den Hurk**

Wahlkreis Aachen I



**Renate  
Wallraff**

Wahlkreis Aachen II

V.i.S.d.P.: SPD-Unterbezirk Aachen-Stadt, Heinrichallee 52/54, 52062 Aachen.

**Für euch gewinnen wir das Morgen.**

**SPD**



Am   
**15.05.22**  
oder per Briefwahl  
mit beiden Stimmen  
CDU wählen.

**Gemeinsam packen wir  
es an für Aachen.**

**Holger Brantin. Annika Fohn. #TeamAachen**

Mehr Informationen zum Wahlprogramm,  
zu Holger Brantin und Annika Fohn online:  
[www.holger-brantin.de](http://www.holger-brantin.de)  
[www.annika-fohn.de](http://www.annika-fohn.de)

**CDU**

V.i.S.d.P.: CDU Aachen, Martinstr. 8, 52062 Aachen, [info@cdu-aachen.de](mailto:info@cdu-aachen.de) | Foto: Andreas Steindl